Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 30. Juni 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 153

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Edward's Erholung.

Sie hält an, und Bulletins werden seltener veröffentlicht. — Die Wunde schmerzt weiter.

London, 30. Juni. (3.22 Uhr Nachmittags:) Es wird erst wieder um 7 Uhr Abends ein Bulletin über das Befinden des Königs Edward ausgegeben werden.

Mittlerweile läßt sich sagen, daß der Fortschritt in der Besserung des Patienten anhält. Er liegt wieder auf seinem Kranken-Sofa.

Um 10 Uhr Vormittags war folgendes Bulletin — das erste seit Samstagabend, 20 Minuten von 10 Uhr — am Buckingham-Palais angeschlagen worden:

„Se. Majestät hat gut geschlafen. Das Verbinden der Wunde verursacht arges Unbehagen; doch ist kein schlimmes Symptom irgend welcher Art vorhanden. (Gez.)

Treves, Smith, Laking, Barlow."

Um Mittag wurde im Palais noch folgende offizielle Erklärung abgegeben: „Das Unbehagen, welches beim Verbinden der Wunde entsteht, ist keine Ursache zur Beunruhigung. Zweimal täglich muß die Wunde, die von beträchtlicher Tiefe ist, von unten aus verbunden werden; denn es ist wichtig, daß sie von innen nach außen heile. Das Verbinden verursacht dem König beträchtliche Schmerzen, die er aber sehr tapfer erträgt. Sein Muth und seine Geduld rufen die größte Bewunderung hervor. Die elektrischen Fächer haben sich als sehr werthvoll im Niederhalten der Temperatur des Krankenzimmers erwiesen."

London, 30. Juni. Um die Schaulustigen, die zur Krönung gekommen waren, für die Enttäuschungen der letzten Woche einigermaßen zu entschädigen, finden die Montags- und die Mittwochs-Revue der Kolonial- und der indischen Truppen mit ungewöhnlichem Pomp statt, unter Betheiligung der Königin Alexandra, anderer Hof-Mitglieder und der noch hier befindlichen auswärtigen Fürsten.

Defizit des preußischen Etats.

Berlin, 30. Juni. Das Defizit des preußischen Etats (nicht des Reichs-Etats, wie der Kabelmeier erst meldete) für das Vorjahr ist nun in der Höhe von 40 Millionen Mark definitiv festgestellt worden. Der Fehlbetrag ist hauptsächlich durch die unbefriedigenden Einnahmen der Eisenbahnverwaltung verursacht worden. Die Einnahmen von den Eisenbahnen betrugen nahezu 80 Millionen Mark weniger, als der Voranschlag. Daß trotz dieses enormen Ausfalles und des gesteigerten Mehrbedarfs für das Reich der Fehlbetrag verhältnißmäßig gering ist, beweist die gute Fundirung der preußischen Finanzen. Von halbamtlicher Seite wird aber jetzt schon darauf vorbereitet, daß der nächstjährige Etat sich weit schlimmer anlassen wird. Man prophezeit, daß sich die Einnahmen aus den Eisenbahnen noch ungünstiger gestalten werden, und ferner, daß die Ueberweisungen an das Reich sich wesentlich steigern werden. Die Aufstellung des nächsten Etats wird unzweifelhaft ungewöhnliche Schwierigkeiten bereiten, denn der nächstjährige Reichsbedarf an neuen Einnahmen wird auf mindestens 100 Millionen Mark veranschlagt.

Deutschlands Fleischschau-Gesetz.

Berlin, 30. Juni. Dem Bundesrath ist eine Vorlage zugegangen, wonach das Fleischbeschau-Gesetz am 1. April nächsten Jahres in vollem Umfang in Kraft tritt. Bisher waren nur einzelne Theile der Maßregel in Vollzug gesetzt worden. Mit dem Tage der Veröffentlichung des Fleischbeschau-Gesetzes im Juli 1900 wurden nur diejenigen Vorschriften rechtskräftig, welche sich auf die zur Durchführung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau erforderlichen Einrichtungen beziehen. Außerdem war mit dem Oktober 1900 das Verbot der Einfuhr von Büchsenfleisch und Würsten in Kraft getreten. Bestimmungen über die Verwendung von gesundheitsschädlichen Zusätzen zum Fleisch hat der Bundesrath bekanntlich erst vor einigen Monaten erlassen. Sie sind, wie das Borsäure-Verbot, lebhaft bekämpft worden.

Der augenkranke Pulitzer.

Berlin, 30. Juni. Herr Joseph Pulitzer, der Herausgeber der „New York World", ist inkognito hier angekommen und befindet sich zur Zeit in Behandlung des berühmten deutschen Augenarztes Professor Dr. Graef, der mit allen Mitteln der Wissenschaft versuchen wird, den amerikanischen Zeitungsherausgeber vor der drohenden Gefahr völliger Erblindung zu bewahren. Joseph Pulitzer leidet schon lange an einem schweren Augenleiden, und es ist zu hoffen, daß es dem deutschen Gelehrten gelingen wird, ihm das Augenlicht zu erhalten.

Büchsel der Auserkorene.

Berlin, 30. Juni. Als Nachfolger des, aus dem aktiven Frontdienst der Marine demnächst ausscheidenden Admirals v. Diederichs in der Stellung als Chef des Admiralstabes der Marine ist nicht Vizeadmiral Bendemann, wie es kürzlich hieß, sondern Vizeadmiral Büchsel in Aussicht genommen. Büchsel ist gegenwärtig Direktor des Allgemeinen Marine-Departements. Der Wechsel tritt am 1. September ein.

Knabenmord von Rügen.

Sensationsprozeß beginnt morgen in Greifswald.

Stettin, 30. Juni. Die Verhandlung gegen den muthmaßlichen Knabenmörder Teßnow, welcher des Doppelknabenmordes in Baabe auf Rügen beschuldigt wird, beginnt am Dienstag vor dem Schwurgericht in Greifswald. Den Vorsitz während der Verhandlung wird der Landgerichtsdirektor Geh. Justizrath Budden führen, während die Vertheidigung des Angeklagten der Rechtsanwalt Frantz übernommen hat. Der Sensationsprozeß wird mehrere Tage in Anspruch nehmen, da zu demselben weit über 100 Zeugen geladen sind. Teßnow wurde auf Antrag der Vertheidigung längere Zeit hindurch in der Irrenanstalt zu Ueckermünde auf seinen Geisteszustand hin beobachtet. Der Doppelmord geschah am 2. Juli v. J. Die beiden Opfer, ein fünfjähriger und ein achtjähriger Knabe, waren von dem Thäter in geradezu entsetzlicher Weise zugerichtet worden. Dem kleineren Knaben war der Hals durchschnitten, der Bauch aufgeschlitzt. Dem größeren Knaben war der Kopf vom Rumpfe getrennt, das Gehirn entfernt, Herz und Leber herausgenommen. Die einzelnen Theile lagen weit auseinander und konnten nur mühsam gesammelt werden. Der, als der That verdächtige Festgenommene, der Tischlergeselle Teßnow, leugnete bei dem ersten Verhör, später aber belastete er sich durch verschiedene Aussagen.

Prinz amüsirt sich.

Kommt in unangenehme Lage.

London, 30. Juni. Eine, mehr als pikante Geschichte, in welche ein Sproß eines der europäischen Herrschergeschlechter verwickelt ist, beschäftigte das Polizeigericht in Southwark. Die Verhandlung wurde hinter verschlossenen Thüren geführt, und der Name des Prinzen streng geheim gehalten. Trotzdem gelangten jedoch Einzelheiten des sensationellen Falles an die Oeffentlichkeit.

Der fürstliche Jüngling, der einen der mächtigsten Monarchen des Festlandes bei der Krönung vertreten wollte, beschloß, um seinen Schmerz über die schwere Krankheit seines Vetters Edward zu betäuben, eine Forschungsreise durch das „dunkelste London" zu machen.

In einem Tingeltangel zweiter Güte kneipte er sich fest und trank mit einigen jungen Lebemännern Brüderschaft. Hoheit amüsirte sich „großartig," und schließlich wurde mit Kellnerinnen eine so wüste Orgie gefeiert, daß die Polizei einschritt, und die ganze Gesellschaft verhaftet wurde.

Nach der Verhandlung wurde erklärt, der Prinz habe sich nicht wissentlich gegen den öffentlichen Anstand vergangen, sondern sei in seiner Arglosigkeit in die Hände einer raffinirten Erpresserbande gefallen.

Tschaikowsky-Fest in Pyrmont.

Hannover, 30. Juni. In Bad Pyrmont (Fürstenthum Pyrmont, mit Waldeck vereinigt) hat das, auf zwei Tage berechnete Tschaikowsky-Fest gestern unter verheißenden Auspizien begonnen. In musikalischen Kreisen erregt dasselbe wegen der Aufführung mehrerer Manuskripte großes Interesse. Außer Modeste Tschaikowsky, dem Bruder des verewigten russischen Meisters, wohnen viele Freunde Tschaikowskys und hervorragende Musiker des In- und Auslandes der Feier bei. Dieselbe steht unter der Leitung des fürstlichen Kapellmeisters Ferd. Meister, und es wirken Künstler wie Professor Hugo Heermann, Hugo Becker, Hofkapellmeister Franz Mannstädt, Dr. Hugo Riemann, Eva Leßmann und Kammersänger Hans Buff-Gießen mit. Der Ertrag des Festes ist zum Besten des Lortzing-Denkmals in Pyrmont bestimmt.

(Tschaikowsky war einer der bedeutendsten russischen Komponisten in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Er kultivirte in ausgesprochener Weise das national-russische Element in der Musik.)

Briten wollen noch Schadenersatz

Hamburg, 30. Juni. Die jüngste Torpedoboot-Katastrophe auf der Höhe von Kuxhaven dürfte noch manches Nachspiel haben. Die englische Rhederei hat vom Reichsmarine-Fiskus Schadenersatz gefordert, und zwar wegen „rechtswidriger Zurückhaltung" des britischen Handelsdampfers „Firsby", welcher das deutsche Torpedoboot „S. 42" in den Grund bohrte. Dieses Vorgehen ließ sich erwarten, nachdem das Untersuchungsgericht in Kuxhaven den inhaftirten Kapitän und sein mit Beschlag belegtes Schiff wieder freigegeben hatte, da die Verantwortlichkeit für das Unglück nicht positiv festzustellen war.

„Prinz von Bayreuth."

Prag, 30. Juni. Die neue Oper des böhmischen Komponisten Franz Soukoup „Prinz von Bayreuth", deren Erstaufführung in New York erfolgen wird, ist eine Bearbeitung des trefflichen historischen Lustspiels „Zopf und Schwert" von Karl Gutzkow, sodaß zum ersten Male ein preußischer König auf der Bühne singend dargestellt wird.

Inland.

57. Kongreß.

Wird er heute mit seiner Arbeit fertig?— Morgen Nachmittag soll Thorschluß sein.

Washington, D. K., 30. Juni. Man glaubt, daß eine Resolution eingebracht werden wird, wonach der Kongreß Dienstag Nachmittag um 3 Uhr nach Hause gehen soll.

Einigung über die Philippinen-Vorlage zwischen beiden Häusern ist in sehr naher Sicht; Einigung über den Flotten-Etat ist noch etwas zweifelhaft.

Das Abgeordnetenhaus nahm (mit 118 gegen 101 Stimmen) den Antrag Alexanders an, der Bewilligung für die Deckung des Defizits der Buffalo'er Ausstellung — in der vermischten Nachtrags-Verwilligungs-Vorlage — beizutreten.

Dagegen weigerte sich das Haus, mit 118 gegen 71 Stimmen, noch immer, die Senats-Bewilligung für das Defizit der Charlestoner Ausstellung gutzuheißen.

Der Senat nahm die Vorlage an, welche dem dienst-verabschiedeten Admiral Schley den andauernden Gehalt eines aktiven Kontre-Admirals (statt eines verabschiedeten Kontre-Admirals) bewilligt. (Ursprünglich war in der Resolution Schley auch für den Sieger von Santjago erklärt worden; diese Stelle wurde jedoch wieder gestrichen.)

Der Senat verwies eine, von Elkins eingebrachte Resolution betreffs Annektirung Kubas an den Ausschuß für kubanische Angelegenheiten.

Washington, D. K., 30. Juni. Als der Senat heute zusammentrat, gab Gallinger (New Hampshire), als Vorsitzender des Ausschusses für Pensionen, eine kurze Erklärung über die Thätigkeit dieses Ausschusses während der jetzigen Kongreß-Tagung ab, die noch heute ihr Ende erreichen mag. Sein Bericht besagte u. A., daß im Abgeordnetenhaus 7518, und im Senat 2552 Pensions-Vorlagen während dieser Session eingebracht wurden; angenommen wurden von beiden Häusern 1151 solche Vorlagen.

Der Senat nahm eine, von Morgan eingebrachte Resolution an, welche nur einen Bericht über die Kosten der Isthmischen Kanal-Kommission ersucht.

Ferner bestand der Senat auf seinen Zusätzen zum Flotten-Etat. Folgende Senats-Mitglieder wurden für den neuen gemeinschaftlichen Konferenz-Ausschuß in dieser Angelegenheit ernannt: Hale, Perkins und Tillman.

Washington, D. K., 30. Juni. Zum ersten Mal seit 90 Jahren hielt das Abgeordnetenhaus auch eine Sonntags-Sitzung ab. Zwar war das Haus schon öfter während der letzten Jahre auch am Sonntag in Sitzung; aber das war stets nur eine verlängerte Samstags-Sitzung und wurde im amtlichen Protokoll vom Samstag datirt. Die gestrige Sitzung jedoch wird vom Sonntag datirt werden. Sie war keinen Debatten gewidmet, sondern es wurden Lobreden auf die verstorbenen Abgeordneten Amos Cummings von New York und Peter J. Otey von Virginien gehalten. Unter den Rednern waren auch die Illinoiser Abgeordneten Cannon, Foß und Graff. Hinter dem Sitzungssaal hatte die Marine-Kapelle Aufstellung genommen und spielte eine Anzahl feierlicher Stücke. Außer den Angehörigen der Verstorbenen waren auch Delegationen der New Yorker Schriftsetzer-Gewerkschaft, des New Yorker Briefträger-Verbandes und des New Yorker Lootsen-Vereins erschienen.

Washington, D. K., 30. Juni. Im Abgeordnetenhaus beantragte Cannon (Ill.) als Vorsitzender des Verwilligungs-Ausschusses nach Aufrufung des Konferenz-Berichtes über die allgemeine Nachmittags-Verwilligungsvorlage, daß das Haus auf seinen Forderungen in den streitigen Punkten bestehe, und eine weitere gemeinsame Konferenz verlangt wird. Es gab eine längere Debatte darüber. Heminway (Indiana) sagte, wenn er glaubte, daß die Ermordung McKinleys das Defizit der Buffalo'er Ausstellung verursacht habe, so würde er für den diesbezüglichen Posten stimmen.

Washington, D. K., 30. Juni. Die Aussichten auf den Heimgang des Kongresses am heutigen Tage sind besser geworden, da sich die Konferenz-Vertreter beider Häuser über die Philippinen-Vorlage sogut wie geeinigt haben. In den beiden Häusern wurde ein Bericht darüber erstattet.

Schwimmender Palast des Präsidenten.

New York, 30. Juni. Die Jacht „Mayflower", welche, hübsch ausgeputzt, im Brooklyner Flottenbauhof liegt, ist als amtliche Jacht der Ver. Staaten und Ozean-Heim des Präsidenten Roosevelt ausgestattet worden. Die vorgenommenen Aenderungen haben $50,000 gekostet; jetzt ist diese Jacht eines der luxuriösesten Fahrzeuge ihrer Art, und alle Offiziere des Flottenbauhofs sind stolz auf sie. Sie wurde am Samstag in Dienst gestellt, aber der Tag ihrer Abfahrt vom Flottenbauhof ist noch nicht festgestellt. Die Anschaffung eines solchen schwimmenden Palastes für den Präsidenten der Ver. Staaten bildet freilich eine neue Abweichung von der alten Jefferson'schen Einfachheit; im Flottenluxus stehen jetzt die Ver. Staaten ebenfalls hinter keiner anderen Weltmacht zurück. Weder die deutsche Kaiserjacht „Hohenzollern", noch irgend eine der anderen fürstlichen Jachten hat schönere oder kostspieligere Pracht-Kabinen, als jetzt diese Präsidenten-Jacht.

Die nasse Heimsuchung.

Theile vom Staat Illinois arg mitgenommen.—Kolorado wenigstens hat vom Regen Vortheil.

Denver, Kolo., 30. Juni. Berichte aus dem nördlichen Kolorado besagen, daß der starke Regenfall vom Samstag genug Wasser lieferte, um alle Reservoirs zu füllen und die Ernten in beinahe sämmtlichen Distrikten sicherzustellen. Der Schaden, welcher durch Hagelschlag verursacht wurde, ist verhältnißmäßig gering.

Alton, Ill., 30. Juni. Hier und in der Umgegend hat der Regenfall sehr großen Schaden verursacht. Der Wood River ist ausgetreten und ist jetzt drei bis sechs Meilen breit. Ueber 10,000 Acres Land sind überschwemmt. In East Alton muß der Verkehr in den Hauptstraßen mit Booten betrieben werden. Die Anlagen der Stoneware Pipe Co. zu East Alton wurden dadurch zerstört, daß sich in einem der Brennöfen, sowie das Wasser ihn erreichte, eine Masse Dampf entwickelte, der Ofen explodirte, und auf die Explosion eine eine Feuersbrunst folgte.

Im County Madison sind mehrere Ortschaften durch das Wasser fast völlig von der Außenwelt abgeschnitten.

Der Bahnverkehr leidet natürlich ebenfalls schwer, soweit er nicht ganz aufgehört hat.

Danville, Ill., 30. Juni. Die Befürchtungen, daß die Ueberschwemmungen schweren Eigenthums-Schaden verursachen würden, haben sich vollkommen bewahrheitet. Es wurden au chverschiedene Gebäude weggeschwemmt. Zwei Häuser und mehrere andere Bauten trieben von irgend einem, stromaufwärts gelegenen Platz den nördlichen Arm des Vermilionflusses herab. Dieser Flußarm, und der Vermilion selbst, die sich hier vereinigen, traten hoch aus ihren Ufern und es entstand ein Verlust von Tausenden von Dollars. Man befürchtet auch, daß mehrere Personen umgekommen sind. Von einem Umgekommenen weiß man bestimmt. Die städtischen Wasserwerke sind gleichfalls überschwemmt, und die Wasserversorgung stockt. Auch ist eine Anzahl Bahn- und andere Brücken in der Nachbarschaft weggerissen.

Springfield, Ill., 30. Juni. Seit Freitag Nachmittag schon hat das mittlere Illinois anhaltend eine gewaltige Regenmasse bekommen, nachdem es schon vorher jeden Tag der Woche mehr oder weniger geregnet hatte. Die Landwege wurden beinahe unpassirbar. Frühere Regenfälle hatten keine besonders große Wirkung auf die Flüsse und Creeks gehabt; aber neuerdings sind alle Ströme ausgetreten.

In unserer Stadt begann man erst Samstagnacht, die volle Wirkung des Regensturmes zu fühlen, als die Abzugsleitungen überfüllt, und alle Kellerräume unter Wasser gesetzt wurden.

An mehreren Plätzen im mittleren und im südlichen Illinois war der Regen noch stärker, als hier, und der Schaden weit größer! Es wurde auch das Bahngeleise an einer Anzahl Stellen ausgeschwemmt, und die Züge erlitten bedeutende Verspätung.

Havana, Ill., 30. Juni. Der Illinoisfluß ist infolge der neuen Regengüsse um 6 Zoll gestiegen. Auch der Spoon- und der Sangamonfluß sind hoch angeschwollen. Dabei will der Regen noch immer kein Ende nehmen. Der angerichtete Schaden läßt sich noch nicht abschätzen, ist aber jedenfalls groß.

St. Louis, 30. Juni. Nach der niedrigsten Schätzung beläuft sich der Schaden, welcher Regen und Wind im Umkreis von 150 Meilen von Alton, Ill., verursacht haben, auf 1 Million Dollars! Die Farmer verlieren das Meiste, aber auch der Verlust der Eisenbahnen ist schwer.

Arbeit und Kapital.

Der Union-Pacific-Maschinenbauerstreik.

Omaha, Neb., 30. Juni. Die Ordre, welche alle Maschinenbauer des Union Pacific-Bahnsystems zum Streik ruft, ist in Kraft getreten. Man glaubt übrigens, daß diese Ordre nur eine „Ermächtigung" zum Streiken enthält, und erst noch jeder einzelne Ortsverband darüber abstimmt, ehe der Ausstand ein allgemeiner wird.

Roanoke, Va., 30. Juni. Viele der alten Angestellten im Pocahontas- und im Flat Top-Weichkohlen-Feld nahmen die Arbeit wieder auf.

Reading, Pa., 30. Juni. Die Grubenbesitzer behaupten, der Hartkohlen-Streik sei sogut wie gebrochen.

100jähriges Theater-Jubiläum.

Magdeburg, 30. Juni. Das Theater in Lauchstädt im preußischen Regierungsbezirk Merseburg, an welches sich Goethe'sche und Schiller'sche Traditionen knüpfen, feiert jetzt sein hundertjähriges Bestehen. (Lauchstädt war früher die Sommerresidenz der Herzöge von Sachsen-Meiningen. Zu seiner höchsten Blüthe gelangte es, als der Großherzog Karl August von Weimar in Begleitung von Goethe mehrere Sommer daselbst verlebte, und das Hoftheater Vorstellungen gab.)

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Zeeland von Antwerpen; Minnehaha von London.
New York: Furnessia von Glasgow.
Gibraltar: Trave, von New York nach Genua.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite).

Liegenschaften und Gebäude.

Ihr Werth in Cook County auf $252,784,850 veranschlagt.

Eine Zunahme von $3,657,218 im Vergleich zu vorigem Jahr.

Die Steuer-Einschätzungs-Behörde hat, soweit die Liegenschaften und die Gebäude in Frage kommen, ihre Arbeit beendet. Sie gibt den Steuerwerth des steuerpflichtigen festen Besitzes im County mit $252,784,850 an, was im Vergleich zum vorigen Jahre eine Zunahme von $3,657,218 bedeutet. Für die Townships, welche ganz oder theilweise innerhalb der Stadtgemarkung liegen, stellt sich der Steuerwerth der Liegenschaften und Gebäude wie folgt:

South Chicago — $92,267,759.
North Chicago — $20,050,517.
West Chicago — 52,837,203.
Lake — $15,888,804.
Hyde Park — $26,379,202.
Lake View — $13,303,699.
Calumet — $2,557,453.
Jefferson — $5,301,762.

Von den Steuerdistrikten außerhalb Chicagos ist Cicero, mit $5,530,020 der wohlhabendste; darauf folgt Evanston mit $4,930,852. An letzter Stelle steht Palos, mit $174,320.

Aus der Polizeiverwaltung.

Das Cottage Grove Ave.-Polizeirevier, welches bisher zum Distrikt der 35. Straße gehört hat, ist jetzt von diesem abgezweigt und dem Distrikt Harrison Straße zugetheilt worden. Der zum Kapitän beförderte Patrick D. O'Brien wird fortan, unter Inspektor Lavin, im Harrison-Distrikt das Kommando führen und sein Hauptquartier in der Revierwache an 22. Straße haben. Leutnant Moore ist an Stelle O'Briens nach der Revierwache an Cottage Grove Ave. versetzt worden.

Leutnant John Gallagher, der sich eines Herzleidens wegen hatte pensioniren lassen, sobald er die Pensions-Berechtigung erlangt hatte, ist vom Polizeichef wieder in den aktiven Dienst berufen worden, und zwar nach der Revierwache an der Harrison Straße.

Kaltgestellt.

Unter der Anklage, Frau Ella Ziegler von New York am 7. Juni 1896 um Schmucksachen im Werthe von $1500 bestohlen zu haben, befindet sich der 26jährige Paul Schlessanger in der Hauptwache in Haft. Detektivehäuptling Titus von New York setzte vor drei Wochen die hiesige Polizei in Kenntniß, daß Schlessanger hier bei seinem Onkel Simon Popper, Nr. 268 Ost 35. Str., wohne. Den Detektive-Sergeanten O'Connell und Bailey gelang es erst jetzt, den jungen Mann dingfest zu machen. Frau Ziegler war angeblich eine Bekannte des Angeklagten, mit der er im selben Hotel logirt haben soll. Eines schönen Tages waren die Schmucksachen der Frau Ziegler aus ihrem Koffer verschwunden. Gleichzeitig vermißte man Schlessanger, der sich angeblich nach seiner Heimath, Ungarn, begab, von wo er angeblich vor sechs Monaten nach Amerika zurückkehrte.

Um Kopf und Kragen.

Vor Richter Smith begann heute die Verhandlung des Prozesses, in welchem der einbeinige Matthew J. Lyons der Angeklagte ist. Die Staatsanwaltschaft legt ihm zur Last, am 30. Aug. vorigen Jahres den 7 Jahre alten Marshall Hard so schwer durch einen Schuß verwundet zu haben, daß der Kleine bald darauf starb. Lyons war als Nachtwächter bei einem Neubau an 101. Str. und Lowe Ave. angestellt und hatte eine Kinderschaar vom Bauplatz fortgewiesen, unter der sich auch der kleine Marshall Hard befand. Die Kinder verhöhnten Lyons, der dann so in Wuth gerieth, daß er seinen Revolver zog und einen Schuß auf die Kleinen abgab. Seiner Behauptung nach sollen ihn die Kinder auch gesteinigt haben, indessen wird die Staatsanwaltschaft den Beweis zu erbringen bemüht sein, daß dies nicht der Fall gewesen ist.

Dauerhaftere Tapeten.

Dr. John Weisner vom „Columbia Laboratory" und der frühere Stadt-Chemiker Gehrmann sind um Patentirung eines Verfahrens eingekommen, durch welches Tapeten um Vieles dauerhafter gemacht werden können, als bisher. Versuche, die unter der Leitung des Herrn Gehrmann in einer großen Tapetenfabrik zu Hartford, Conn., mit dem Verfahren gemacht worden sind, sollen vollständig gelungen sein.

* Als Schiffsjungen, bezw. Rekruten für die Bundesflotte haben sich dieser Tage hier wieder 27 junge Menschen anwerben lassen, darunter die Träger nachfolgender Namen von deutschem Klange: J. J. Woerner, G. C. Appelt, G. J. Glassen, A. F. Sundmacher, S. D. Walters, H. S. George, E. F. Jäger, C. P. Benedikt, W. J. Fänger und P. E. Oswald.

* Herr Francis H. McLean, der schon früher mit dem Bureau der hiesigen Vereinigten Wohlthätigkeitsgesellschaften in Verbindung gestanden und während der letzten drei Jahre in Montreal ein ähnliches Bureau organisirt und in Gang gebracht hat, ist zum General-Distriktssekretär des Chicagoer Bureaus ernannt worden.

Von Einbrechern heimgesucht.

Drei Ritter vom Brecheisen statteten mehreren Bewohnern von Brookdale unerwünschte Besuche ab.

Nachdem sie sich in der Wohnung von M. R. Stewart, Nr. 6920 Kimbark Ave., Brookdale, durch Speise und Trank gestärkt hatten, drangen in der verflossenen Nacht drei Einbrecher in die Wohnungen von J. B. Work, Nr. 6919 Chauncey Ave., und H. Zimmermann, von 67. Str. und den Geleisen der Illinois Zentral-Bahn. Herr Stewart erwachte in der Nacht, erhob sich, und öffnete ein Fenster. Dann begab er sich wieder zu Bett und schlief den Schlaf der Gerechten. Als er am Morgen erwachte, fand er in der Wohnung das Oberste zu unterst gekehrt vor. Er weiß indeß nicht, ob Werthsachen gestohlen wurden. Seine Frau befindet sich zur Zeit besuchsweise in St. Louis. In der guten Stube war eine von einem Bett in einem Zimmer des zweiten Stocks abgenommene Bettdecke ausgebreitet, auf der sämmtliches Tafelsilber und sonstige Werthsachen aufgehäuft waren. Sämmtliche Schubladen und Spinde waren durchwühlt. Im Speisezimmer standen drei Weingläser, die ersichtlich benutzt worden waren. Eine Karaffe Wein war fast vollständig geleert. Auf einem Fruchtteller lagen die Schalen von einem Dutzend Bananen. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Einbrecher sich bezecht hatten, und nicht mehr in der Stimmung waren, die schon zusammengeraffte Beute mitzuschleppen.

In der Wohnung von J. B. Work hatten die Einbrecher schon ein Fenster geöffnet, und einer von ihnen versuchte in die Wohnung zu klettern, als Frau Work um Hilfe rief, worauf die Diebsgesellen die Flucht ergriffen.

In der Wohnung von Zimmermann machten sie nur geringe Beute.

Freitag Nacht wurden angeblich zwei Wohnungen an Monroe Ave. von Einbrechern geplündert, die Polizei behauptet aber, davon keine Kenntniß zu haben.

Die Hospital-Untersuchung.

Die Aldermen Litzinger, Snow und Leininger vom Stadtraths-Ausschuß für Sanitätswesen haben heute mit ihrer Hospital-Untersuchung den Anfang gemacht. Sie vernahmen die Vertreter einer Anzahl bekannter Hospitäler über die sanitären Einrichtungen in diesen und über Vorkehrungen, welche darin zum Schutz der Patienten vor Feuersgefahr getroffen sind. Präsident Harris von der staatlichen Sanitätsbehörde, Dr. Evans von der Medizinischen Gesellschaft und Gesundheitskommissär Reynolds wohnten der Verhandlung bei

Dr. Ferdinand Henrotin empfahl die Ausarbeitung einer neuen Hospital-Verordnung, welche den Betrieb von Krankenhäusern unmöglich machen würde, die nicht zweckentsprechend eingerichtet sind. Es wurde ihm erklärt, daß der Stadtraths-Ausschuß für Rechtsfragen mit dem Entwurf einer derartigen Ordinanz schon beauftragt worden sei.

Dr. Francis Nesmith, Chefarzt des Presbyterianer-Hospitals, schilderte dessen Einrichtungen als in jeder Hinsicht vortrefflich. In ähnlicher Weise äußerten sich Vertreter des Alexianer- und des St. Elizabeth-, des Chicago-, des St. Josephs-, des Bennett-, des Emergency-, des St. Luke- und des Women's-Hospital.

Sachwalter O'Donnell.

Auf besonderes Verlangen der betheiligten Personen übertrug Nachlassenschafts-Richter Cutting heute die Regelung eines kleinen Nachlasses dem Herrn Patrick O'Donnell, erklärte dann aber, daß er diesem keine weiteren derartigen Vertrauens-Beweise geben werde, bis dessen Kriminal-Prozeß so oder so endgiltig entschieden sein würde. Eigentlich, meint der Richter, würde es wohl Pflicht des Gouverneurs sein, O'Donnell schon jetzt seines Amtes als öffentlicher Nachlassenschafts-Verwalter zu entheben, oder ihn doch von demselben zu suspendiren. O'Donnell selber hat den Richter telephonisch benachrichtigt, daß er von ihm keine weiteren Nachlassenschafts-Regelungen angewiesen zu erhalten erwarte.

Vermißt.

Antonio Evangelisto, Nr. 137 West Ohio Str., wird seit Donnerstag früh vermißt. Seine Angehörigen und Freunde befürchten, daß er in einem Anfalle von Schwermuth Selbstmord begangen hat. Der Vermißte hat eine Frau und vier Kinder.

Frau Pratz, Nr. 424 West Van Buren Str., meldete der Polizei, daß ihr achtjähriger Sohn seit Mittwoch Mittag vermißt wird.

* Die „Grocers and Butchers Association" kündigt an, daß sie ihr 13. jährliches Piknik am Donnerstag, den 7. August, im Fox River Grove abhalten werde. Wettspiele aller Art werden stattfinden, und es sollen Preise im Werthe von mehreren Hundert Dollars an die Sieger vertheilt werden. Die nöthigen Vorbereitungen trifft ein Ausschuß, bestehend aus den Herren C. K. Lott, R. H. Liddell, L. G. Wolfersheim, R. H. Oscarling, S. Westerfield, George Beck und W. Hyde. — C. H. Tibbitts ist der Präsident der Vereinigung und George P. Power ihr Sekretär.

Verfrühte Freude.

Arbeiter fanden eine Menge Münzen, die sich aber als gefälscht erwiesen.

Der „Schatz" wurde in einer Wandhöhlung eines Gebäudes entdeckt, welches umgebaut werden soll.

Beamte der Bundes-Geheimpolizei haben heute eine Menge gefälschter Münzen und Geldscheine nach Washington geschickt, die bei den kürzlich im Bundesgericht geführten Falschmünzer-Prozessen als Beweismaterial gedient haben. Ferner wurden befördert zwei Säcke voll Halb- und Vierteldollar-Stücken, welche gleichfalls Fälschungen sind, deren Verfertiger aber weder bekannt ist noch auch schwerlich jemals ermittelt werden wird.

Diese letzteren Münzen im Gesammtbetrage von $157.50 (229 Halbdollars und 172 „Quarters") sind in einem alten Hause an West Van Buren und Halsted Str., dem sog. Robbins-Gebäude, gefunden worden. Mit dem Abbruch des Hauses beschäftigte Arbeiter stießen auf eine geheime, durch Putz verdeckte Wandhöhlung. Aus der Oeffnung rollte ein halber Dollar. Ein Arbeiter erhaschte ihn, zeigte ihn seinen Genossen und rief: „Seht her, Leute, ich habe Glück gehabt." Die Arbeiter durchsuchten nun die Trümmer, fanden aber kein Geld. Als sie aber die Picken in die nördliche Mauer schlugen und ungefähr drei Quadratfuß Putz losgelöst hatten, rollten gegen 100 Münzen heraus. Die Arbeiter warfen nun ihre Picken und Schaufeln fort, und stürzten sich auf das Geld, ihre Taschen damit füllend.

Herr David Yondorf, Präsident der „Yondorf Clothing Co.", erlangte Kunde von dem Auffinden des „Schatzes". Da er das Gebäude umbauen läßt, so klomm er eine Leiter hinauf und sah, wie die Arbeiter, deren Taschen bis zum Rande mit dem Gelde gefüllt waren, Anstalten trafen, die Arbeit niederzulegen.

Herr Yondorf sah die Münzen, und theilte den Leuten mit, daß das Geld vielleicht gefälscht sei. Dann benachrichtigte er Kapitän Porter vom Bundes-Geheimdienst, der auch in wenigen Minuten zur Stelle war, und das Geld als gefälscht bezeichnete und mit Beschlag belegte.

Als sich die Kunde von dem „Schatzfunde" in der Nachbarschaft verbreitete, strömte Alt und Jung herbei, um womöglich auch einen Theil des Mammons zu ergattern.

Kapitän Porter ist der Ansicht, daß in dem Gebäude vor Jahren eine Falschmünzerbande hauste, die ihr Fabrikat von dort aus durch Spießgesellen im ganzen Lande umsetzen ließ. Das Geld scheint seit Jahren nicht berührt worden zu sein.

Das Gebäude, in dem der Fund gemacht wurde, ist nach dem großen Feuer im Jahre 1871 errichtet worden. Es gehörte zu den ersten Gebäuden, die auf der Westseite gebaut wurden, und es gehört zum Robbins'schen Nachlasse. Die Wohnung, in der der „Schatz" vermauert war, liegt südlich von der Wohnung, die seit über 25 Jahren von Dr. A. J. Price, einem der besten Aerzte Chicagos, benutzt wurde. Es haben viele Miether da gewohnt, unter Anderem auch ein Kanadier, Namens H. L. Floy.

Ueber Letzteren äußerte sich Frau Price wie folgt: „Der Mann war hier im Herbste 1884. Ich entsinne mich genau des Jahres, da zu jener Zeit meine Schwester starb. Der Kanadier nahm Aufträge für Grabdenkmäler entgegen. Ich gab ihm einen Auftrag. Ich weiß nicht mehr, wie viel Geld ich ihm gab, ich ermittelte aber, daß er ein Schwindler war. Die Polizei fahndete auf ihn, er hatte sich aber unter Zurücklassung seiner Möbel aus dem Staube gemacht. Ich glaube, er war der einzige Miether jener Wohnung, der jemals von der Polizei gewünscht wurde."

Fiel unter die Räuber.

John McKeon, Nr. 206 La Salle Ave., der Schatzmeister des demokratischen Klubs der 21. Ward, wurde gestern auf dem Bahnsteig der La Salle Ave. Station der Northwestern-Hochbahn von fünf Kerlen in wahrscheinlich räuberischer Absicht überfallen. Einer der Leute bezichtigte ihn, ihm seine Stulpenknöpfe entwendet zu haben. McKeon leugnete natürlich, worauf die Kerle über ihn herfielen, ihn schlugen und seine Taschen durchsuchten. Es gelang dem Ueberfallenen schließlich, sich den Fäusten seiner Angreifer zu entwinden und seine Flucht zu bewerkstelligen.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Wahrscheinlich klares Wetter heute Abend; morgen zunehmende Bewölktheit; etwas wärmer; möglicherweise Regenschauer gegen Abend; nordöstliche, später wechselnde Winde.

Illinois: Klar heute Abend u. kühler im südlichen Theile; morgen zunehmende Bewölktheit, etwas wärmer, und möglicherweise Regenschauer im südlichen Theile; veränderliche Winde.

Indiana: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen; kühler heute Abend; morgen etwas wärmer; veränderliche Winde.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend, und möglicherweise Regenschauer im südöstlichen Theil; morgen klar; Winde werden veränderlich.

Wisconsin: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen; wechselnde Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 55 Grad; Nachts 12 Uhr 59 Grad; Morgens 6 Uhr 55 Grad; Mittags 12 Uhr 55 Grad.

Leset die „Sonntagpost".

Berechtigter Stolz?

Von B. M. Croker.

(22. Fortsetzung.)

„Thu' das, mein lieber Junge," erwiderte Helene freudestrahlend. „Du weißt gar nicht, wie glücklich mich das macht! Ende der Woche komme ich dann mit Mark und Geoffroy nach, denn wir hatten Alice einen Besuch versprochen, der durch den Deinigen verzögert wurde."

„So, und jetzt gestattest Du mir wohl, zu Bett zu gehen?" sagte Reginald, mit einem fragenden Blick nach seinem Handleuchter greifend. „Du hast Dein Gemüth erleichtert, Helene, und Deinen Kopf durchgesetzt, nicht wahr? Mir ist's übrigens sehr zweifelhaft, ob der Weg, den Du mir gewiesen hast, nicht ein Holzweg ist."

„Ich bin gewiß, daß dem nicht so ist, Regy, und daß Du mir noch dankbar dafür sein wirst, wenn Du mich auch jetzt für eine lästige, zudringliche alte Base hältst. Du siehst übrigens recht abgespannt und übernächtig aus — es ist Zeit, daß Du in's Bett kommst. Gute Nacht!"

Damit hielt sie ihm die Wange zum Kuß hin, und erst, nachdem sich die Thüre hinter ihm geschlossen hatte, gestattete sie sich ein triumphirendes Lächeln.

„Der Mann nimmt wenigstens Vernunft an, und wenn mit Alice halb so leicht zu verhandeln wäre, müßte die Geschichte im Handumdrehen in's Loth kommen. Es reut mich nur, daß ich diese Aussprache nicht schon längst herbeigeführt habe!"

So lautete Frau Mayhews Selbstgespräch, als sie jetzt ihr Lager aufsuchte, um ihrer festen Ueberzeugung nach auf Lorbeeren zu ruhen.

XVI. Kapitel.

„Das ist mein Mann."

r Reginald hielt Wort, und reiste ten Tags nach Monkswood ab, zig und allein in seiner Eigenschaft Vormund," wie er sich zum Trost derholte. Niemals würde er das derspenstige Geschöpf wieder als sein eib ansehen, nie.... außer wenn sie m mit vollständiger Unterwerfung ntgegenträte. Und doch, wie sehnte er sich nach ihr, wie lechzte er nach ihrem Anblick! Wie klammerte er sich an das, was Fräulein Saville von ihrer Angst um ihn verrathen hatte! Wenn er jetzt unversehens vor sie trat, wenn sie sich allein trafen, konnte es denn nicht geschehen, daß sie die schlanken, weißen Arme um seinen Hals schlingen und eine Bitte um Verzeihung in sein Ohr flüstern würde? Ach, wenn sie doch nur ahnte, wie freudig sie ihr gewährt werden sollte!

Die Eisenbahnstation für Monkswood war Manister, ein fünf Meilen davon entferntes Städtchen mit einer Garnison und einem Dom. Ein Wagen war leicht zu finden, und Sir Reginald fuhr alsbald mit seiner Reisetasche und seinem getreuen Cox weiter. In Monkswood angelangt, befahl er dem Kutscher, in den Hof zu fahren und sich und seinen Thieren eine Stärkung geben zu lassen. Cox sollte den Dienstboten sagen, daß für Reginald sein altes Zimmer instand gesetzt werde, er selbst ging durch den Garten zum Haupteingang. Die Halle stand weit offen, und im Hintergrund erschien Fräulein Saville mit einem breitrandigen Gartenhut, langen dänischen Handschuhen und aufgeschürztem Kleid, offenbar zu Thaten gerüstet. Sie war natürlich außerordentlich überrascht, und führte den Neffen in die Bibliothek, um eine wahre Hochfluth von Fragen auf ihn einstürmen zu lassen. Als er endlich auch eine solche anbringen konnte, erfuhr er, daß Alice zwar noch keineswegs kerngesund, und durchaus nicht so heiter und glücklich sei, als wünschenswerth wäre, daß sich aber Befinden und Stimmung durch Fräulein Ferrars' Anwesenheit doch wesentlich gehoben hätten. Die beiden jungen Damen seien in den Park gegangen, um unter der großen Birke den Thee zu trinken. Ob sie vorausgehen und Alice auf den Besuch vorbereiten solle?

„Unter keinen Umständen — höchstens, wenn Sie fürchten, Alice könnte erschrecken. — Sie weiß aber doch, daß ich in England bin?"

„Ja, sie weiß es, aber sie erwartet wohl kaum, Sie hier zu sehen," gab Fräulein Saville zögernd zur Antwort.

„Nicht? Und weshalb nicht, wenn ich fragen darf?"

„Fragen Sie mich lieber nicht, Reginald! Wie es zwischen Ihnen und Alice steht, können Sie selber am besten beurtheilen; ich habe mich nie in diese Angelegenheiten eingemischt, und nur Alice selbst kann Ihnen diese Frage beantworten. Daß sie tief verletzt ist, sehe und fühle ich; anvertraut hat sie sich mir nie. — Sie haben ihr bei der Geburt Ihres Sohnes und seither auch keine Zeile zukommen lassen...."

Ein Bedienter, der während dieser Unterredung in's Zimmer getreten und durch einen Wink schweigend hinausgeschickt worden war, kam etwas aufgeregt in die Dienerschaftsräume.

„Hol' mich der Kuckuck, Frau Morris, da ist was los! Steht ein landfremder junger Mensch droben, auf den das alte Fräulein wie eine Spieluhr losredet, und der mich ganz kühl zur Stube hinauswinkt!"

„Wie sieht er denn aus?" fragten die Hausmädchen im Chor.

„Na, dunkel und vornehm. Thut wahrhaftig, als ob das ganze Haus mit Allem, was drinnen ist, ihm gehörte!"

„Ist auch so," brummte Cox, der eben mit seinem eigenen Gepäck hereinkam. „Wer soll denn hier Herr sein, wenn nicht er?"

„Um's Himmels willen, Herr Cox, sind Sie's, oder ist's Ihr Geist?" kreischte die alte Haushälterin aufspringend. „Und ist's denn wahr und wahrhaftig Sir Reginald in eigener Person?"

„Sie können sich selbst davon überzeugen, Frau Morris.... eben geht er in den Garten!"

Alles rannte an's Fenster, und wahrhaftig, da ging er eben mit Fräulein Saville zwischen den Teppichbeeten hin.

„Gott sei gelobt! Sieht frisch und gesund aus!" frohlockte die Haushälterin, ihm mit feuchten Augen nachblickend.

„Meiner Seel'! Was ein hübscher Herr!" seufzte eins von den jungen Hausmädchen. „Wenn ihr der nicht recht ist, weiß ich nicht, was sie will... uns wär' er gut genug, gelt, Polly?"

„Bitte, Susy, vergiß Dich nicht!" herrschte Frau Morris sie entrüstet an, um dann etwas milder hinzuzusetzen: „Recht hast Du ja! Alle Fairfax sind schöne Männer — wie oft hab' ich ihn nicht auf den Armen getragen, gerade wie jetzt das Jungherrchen! Mir ist's, als ob's gestern gewesen wäre!"

„Ich hätt's nicht gedacht, daß Sie ihn wieder zu sehen bekämen, Frau Morris; es war mit Spitz und Knopf mit uns," bemerkte Cox ernsthaft.

„Jetzt muß ich für den Tisch sorgen," erklärte Frau Morris, nach ihrem Schlüsselbund greifend, „aber heute Abend müssen Sie mir Alles haarklein erzählen, Herr Cox!"

Alice und ihr Gast saßen wie gewöhnlich an heißen Sommer-Nachmittagen in der Nähe der alten großen Buche. Ein runder Tisch von Korbgeflecht trug das Theegeräthe, aber die beiden Damen hatten noch keine Theegelüste; Fräulein Ferrars strickte, während Alice in einem Lehnstuhl ruhte und ihr vorlas. Durch die dichten Zweige des alten Baumes huschten neugierige Sonnenstrahlen über das schimmernde Haar und das weiße Sommerkleid mit feinen Spitzen und hellblauen Bandschleifen der jungen Frau, die heute ganz besonders hübsch aussah. Die freie Hand spielte mit einer feurigen Nelke, aber der ernste, schwermüthige Ausdruck des über ihr Buch gesenkten Gesichts wollte nicht recht zu Sommer- und Jugendluft stimmen. Eben war ein Kapitel zu Ende, und sie hielt inne, um die Frage aufzuwerfen: „Findest Du nicht auch, Marie, daß diese Frau aus recht nichtigen Gründen von ihrem Mann wegging?"

Statt zu antworten, warf Fräulein Ferrars einen forschenden Blick nach der Allee hinter Alices Rücken.

„Sag' doch.... was kommt denn da für ein junger Mann mit Fräulein Saville?"

„Ein junger Mann?" wiederholte Alice gleichgiltig, ohne den Kopf zu drehen. „Ach, das wird der Postmeister sein! Die Tante hat ihm Ableger von Geranien und Nelken versprochen."

„Merkwürdig! Läßt Euer Postmeister bei ersten Londoner Schneidern arbeiten? Sieht er aus wie ein Offizier?"

„Fällt ihm nicht ein, Du dummes Ding!" gab Alice lachend zur Antwort, indem sie sich aufrichtete und sich gleichfalls umsah.

„Marie, das ist mein Mann," stammelte sie nach bangem Schweigen.

Das Gesicht, das dabei hilfeflehend zur Freundin aufsah, war von Todesblässe überzogen, das Buch entglitt ihrer Hand. Sie stand auf, und lehnte sich, beide Hände auf's Herz gepreßt, an den Baumstamm. Dieser entzog sie jetzt den Blicken der Herankommenden, und so konnte sie sich, scharf nach ihnen ausspähend, etwas sammeln. Hätte Reginald den Eindruck eines Invaliden gemacht, hätten Fieber und Wunden ihm den Stempel des Siechthums aufgedrückt, das Mitleid würde allen Trotz besiegt haben; aber der da über den Rasen schritt, sah so kräftig, so hübsch, so selbstgewiß und soldatisch aus, als nur je. Tausend Gedanken durchkreuzten sich in ihrem armen Kopf, ihr Herz klopfte zum Zerspringen und sie zitterte wie Espenlaub, als sie ihm jetzt mit möglichster Fassung und ohne seinem Blick zu begegnen, schweigend die Hand gab.

Fräulein Saville stellte eiligst die Freundin vor.

„Wir müssen Freunde werden, Fräulein Ferrars! Ich war in Eaton Ihres Bruders Leibfuchs, und habe manchmal Prügel von ihm bekommen.... finden Sie nicht, daß dadurch eine gewisse Verwandtschaft zwischen uns hergestellt ist....?"

Reginald hatte es gesagt, um Alice Zeit zu gewähren zu weiterer Sammlung. So viel Selbstbeherrschung er auch übte, auch ihm pochte das Herz in unbehaglicher Weise.

„Du bist hoffentlich wieder ganz gekräftigt, Alice?" bemerkte er mit einem ängstlichen Blick auf das leichenbleiche Gesichtchen.

„O ja, danke," erwiderte sie kurz, indem sie sich setzte. Die Kniee zitterten ihr derart, daß sie nicht wagen konnte, sich länger aufrecht zu halten.

„Willst Du uns nicht den Thee einschänken, Liebste?" fragte Fräulein Saville, die das Gefährliche des Augenblicks zu begreifen schien.

Das war ein glücklicher Gedanke, denn Alice konnte sich beschäftigen, und als die Tassen herumgereicht waren, kam die Unterhaltung einigermaßen in Fluß. Reginalds Reise, sein Besuch bei den Mayhews, Londoner Eindrücke und indische Zustände boten ja Stoff genug. Alice that kaum den Mund auf; der nächste beste zufällige Besucher hätte für seine Erzählungen mehr Aufmerksamkeit und Theilnahme erwarten können, als Sir Reginald von seiner Frau entgegengebracht wurde, und selten mochten vier Menschen eine so ungemüthliche Theestunde verlebt haben. Daß diese mädchenhafte, blasse und hochmüthig dreinschauende Dame und der sonnverbrannte junge Mann Gatten waren, würde auch der schärfste Beobachter nicht errathen haben. Staunend und fragend blickte Marie die Beiden an, denn daß sie bei aller äußeren Kühle innerlich bewegt waren, fühlte sie wohl.

(Fortsetzung folgt.)

Bilder aus Hamburg.

Küche und Gastfreundschaft.—Sitten und Charakteristik der Bevölkerung.—Alt-Hamburg.—Das Zollgebiet und der Freihafen.

Wer aus der Fülle der Beobachtungen von Hamburger Eigenthümlichkeiten einiges mit kurzen Strichen skizziren will, das als flüchtiger Gruß aus der Hansastadt nach fern und nahe flattern soll, thut wohl daran, die Charakteristik Hamburgs zuerst aus der Speisekarte zu studiren. Die dick unterstrichenen Namen Spickaal, Erbsensuppe, Snuten und Poten u. s. w. sind ein in jeder Beziehung grundlegender und stichhaltiger Beweis für das Allgemeinwohl der Bevölkerung. Denn auf diesem mit Vorliebe gepflegten Küchenzettel baut sich eine große Reihe hanseatischer Tugenden auf; der Familiensinn und die Gastfreundschaft, Häuslichkeit und eine sich auf Kraft und Sättigung wiegende gleichmäßige Ruhe, die so überaus charakteristisch für den Hamburger von jeder Gesellschaftsklasse ist, haben zum besten Theil ihre Wurzeln in der guten Küche und, in natürlicher Folge davon, in der mit viel Kritik und Ueberlegung vorhergegangenen Wahl einer guten Hausfrau. Es ist hierbei gleichgiltig, ob wir an die Bewohner St. Paulis, an den Hafen mit seinen Seemannsgastwirthschaften oder an die fashionablen Restaurants der Alsterstadt denken — durch alle weht der gleiche Wind, der gleiche Sinn für das Solide und Gediegene, der eben nach den Begriffen hanseatischer Solidarität allen Klassen gemein ist und zum Gemeinwohl auch so sein muß. Von jeher fand dieser Gemeinsinn und die Ueberzeugung von der Vollkommenheit ihrer republikanischen Verfassung eine Kräftigung durch besondere, vom Senat und von der erbgesessenen Bürgerschaft selbst eingesetzte und regelmäßig wiederkehrende Festmahle, die bei der großen Neigung der Hamburger zu Tafelfreuden in schier unglaubliche Schwelgereien ausarteten. Bei diesen Gelagen fing das eigentliche Festessen im Allgemeinen erst an, nachdem als Einheitung ein Menu von acht bis zehn Gängen, die mit Austern- und Schildkrötensuppen einsetzten, unter Hilfe von entsprechenden schwersten Weinen verarbeitet war; erst dann kam das Gericht, „dat sik de Herren Owerollen utdrücklich utbedungen hatten: in Burgunder Win, kalten fetten Schinken mit dörslane gröne Arften" — wie die Chronik meldet. Dann kam ein Konzert, um das laute „Uff"-Rufen weniger hörbar zu machen, und dann „füng dat ganz sacht un unschullig wedder an mit Spinasch, röterten Laß, bradene Lammerpoten, Rebhönerpastei mit Trüfeln un junge Aanten in dicken Riis mit Kurry. Darnach Forellen, Hummeragu mit Spars" und so fort. Manche sagten dabei „ee Monang" und fielen schachmatt zurück, aber der gute Hamburger Magen brachte sie bald wieder in die Reihe der Kumpane, um des „Hasenbraten mit viererlei Slat", wobei man einen Rheinwein genehmigte, den der Bremer Senat extra für diese Festlichkeit geschickt hatte („un güll jedes lütte Glas mehrere Dukaten"), Herr zu werden. Schließlich „stüerte man awers up dat Enn los" und beglückwünschte sich nach abermaligen Leistungen, „dat se mit Gottes Hülp allens so god öwerstarrn". Die Reichhaltigkeit des Desserts, die Torten und Makronen, den ganzen „Sukkerkram un de Laför- und Kaffeeboltjes" steckte man mit der Beruhigung „Wat to veel wär, wär to veel" in die weiten Taschen, um Muttern was mit nach Hause zu bringen. Und Mutter stand am anderen Morgen vorsorglich mit „en groten Putt vull Scherzschermengthee" (Saint-Germainthee) an seinem Bett.

Seit jener Zeit — vor etwa siebzig Jahren — ist die Hamburger Küche natürlich nicht schlechter geworden, obschon man bei großen, auch heute noch bestehenden Senatseinladungen quantitativ „nicht ganz" an die früheren Leistungen heranreicht. Es wäre indeß ein Irrthum, anzunehmen, daß dieser materielle Zug Wesen und Charakter des Hamburgers in unfeiner Weise beeinflußt, denn wenn auch seine gute Küche einer der Fixsterne ist, um den sein großer Horizont sich weitet, so ist ihm Haus und Familie mit denkbar vorzüglichster Körperpflege doch etwas Selbstverständliches. In auffälligster Weise zeigt sich dies, wo die oft und gern geübte Gastfreundschaft Gelegenheit hat, zur Geltung zu kommen. Bekanntlich werden in Ländern, wo die sogenannte Gleichheit und Freiheit herrscht, fremde hervorstehende Persönlichkeiten, selbstverständlich heute in erster Linie Fürsten und Palladine, besonders umworben und gesucht. Auch in Hamburg. Hier vielleicht noch mehr als in Bremen, denn der Bremer Vollblutkaufherr ist in seiner Potenzirung der Verfeinerung und im Gefühl seiner eigenen Fürstenherrlichkeit ein schlechterer Vasall als der bahnbrechende und lebensfrohere Hamburger. Aber wer auch immer, ob hoch oder niedrig, diesen großen Sinn der hanseatischen Gastfreundschaft kennen gelernt hat, weiß davon zu erzählen, wie wenn er von eines Fürsten Tafel kommt.

Wer im Uebrigen die Sitten dieser, eine Originalität trotz der nivellirenden Walze der Zeit bewahrender Bevölkerung schildern will, bedarf der Anwendung des subtilsten Feingefühls zu ihrer Erklärung. Hier wirken mit klimatischen Verhältnissen physische Eigenschaften eines kräftigen Stammes zusammen, die eine kernige Lebensführung voraussetzen, um der vielseitigen Aufgaben und Ansprüche Herr zu werden. Mit gleichem Maße mißt das gewaltige Verkehrsleben der Hafenstadt den Mann der Arbeit am Hafen wie den Kaufmann in seiner geistigen Arbeit im Kontor, im Verkehr und an der Börse. Daß sich dabei die Entwickelung gleichmäßiger und systematischer abspielt, daß das Gleichgewicht nach anderen Bahnen hier standhält, ist nicht zum Mindesten den Vorzügen zu verdanken, mit denen die Natur den Angelsachsen insbesondere beglückt hat. —

Vom psychologischen Standpunkte betrachtet, ist es nicht uninteressant, zu konstatiren, daß es wenige eingefleischte deutsche Provinzler gibt, welche an dem Hamburger Gemeinwesen und der Hamburger Lebensweise etwas auszusetzen haben. Ueberwiegend fühlen sie sich hier wohler als selbst in der Heimath. Man braucht nicht tief in die Schichten der Gesellschaft zu sehen, um zu erkennen, wie Sachse, Schlesier, Baier und Allemanne bei dauerndem Aufenthalt eins sind in der Bevorzugung von Hamburg, trotzdem fremde Sitten einem Jeden doch anfänglich wie eine feindliche Partei entgegentreten.

Hamburg ist eine Stadt der Arbeit. Und mit vollem Recht setzt Gustav Freytag seine unvergleichliche Schilderung in „Soll und Haben" mit dem Hinweise ein, die deutsche Volksseele sei in der Arbeit und an der Stätte der Arbeit zu suchen. Nichts Schöneres daher, als den „Hamborger Borger" in den geheimnißvollen Resten des alten Hamburgs, in Gängen, engen Straßen und Höfen nahe der „Waterkant" und an letzterer selbst, an seinem Lieblingsaufenthalt, am Hafen, am Dovenfleet „an über'm Zippel", „Bei den Mühren", „Vorsetzen" bis zu den Landungsbrücken hin, zu beobachten. Das reizvolle Bild des Jungfernstieges und des Alsterbassins entschwebt hier wie mit einer Glorìole, und eine geheimnißvolle, etwas Ehrwürdiges ausströmende Kouliffe mit der Staffage eines wildbewegten und pulsirenden Lebens, mit Tosen und Dröhnen des hastenden Verkehrs und mit dem rauhen Laut der harten Arbeit, die keine Rücksicht kennt, und Weiches und Schönes brutal über den Haufen wirft, zieht langsam heran. Verwundert scheinen alte, spitze Giebel wie mit altehrwürdigen, treuen Gesichtern in das Treiben zu schauen, sie zucken zusammen unter den Hammerschlägen der Neuzeit und blicken verschüchtert zu den strebenden Riesenbauten gegenüber und rechts und links empor. Alles ist vergänglich; wir sind alt, die Baumeister, die uns gebaut, die Generationen, die wir beschützt haben, sind dahin! Was sollen wir noch hier? Wir kennen eure Maschinen nicht, wir sahen nur wie im Schweiße des Angesichts und mit Händearbeit die Menschen dahinlebten und dahingingen; auch unsere Genossen, weitbäuchige Segler mit Wimpeln von anderen Farben als heute, sind in den Ozean gesteuert, von dem aus es kein Zurück gibt.

Es ist wahr, die hinfälligen, vom Zahn der Zeit verwitterten Stein- und Holzreste reden eine wehmüthige Sprache. Und doch, wer möchte sie in Hamburg missen? Auch wenn diese alte Stadt mit dem frischen Jungborn sich vornimmt, es Berlin in Schönheit und Pracht moderner Baukunst gleich zu thun. Niemand sicherlich möchte sie vernichten, auf keinen Fall der Geist hanseatischer Treue, jener Treue, die eine Liebe zum Althergebrachten besagt. Denn auch unter diesen morschen Gesimsen und überhängenden Stockwerken mit den kleinen Fenstern — hinter denen aber „gerade wie damals" weiße Gardinen und viele Blumen leuchten — spielen noch immer Hamburger „Jungs und Deerns" und gucken und spucken über die Gitter in die dunklen Fleets. Und dann die Höfe! Seitdem das fluchwürdige asiatische Gespenst ihre Heimlichkeit zerstört hat, mußten viele „dran glauben"; manche aber sind geblieben und machen sogar unter einer thatsächlich hier herrschenden Sauberkeit, soweit es keine Packhöfe sind, theilweise einen einladenden Eindruck. Hier wohnen „Edje und Tedje", die biederen Kahnschiffer, hier besucht „Hein" seine „Stine" als „Brötjam" (Bräutigam) mit der sinnigen Blumengabe, schön frisirt und mit kleinen goldenen Ringen in den Ohrläppchen, auch noch „wie damals", und steht auch in seinem Gefühl von Ehrbarkeit und Herzensseligkeit dem reichen Bürgerssohn von der Uhlenhorst in Nichts nach. Stine ist seine „smukke Leve", und von „de Dogen gift dat man een Paar op de wite Welt", und Sonntags gehen Hein und Stine zum Tanz, wobei Hein sich nicht lumpen läßt, denn „am Sündag heurt em de ganze Welt", wenn er sonst kein „Queesenkop" ist.

Dort unten aber in der langen Uferstraße am Hafen und in den gewaltigen rothen Steinmassen der burgartigen Speicheranlagen, auf den Werften und unter dem Mastenwalde auf dem wogenden Elbstrom schafft die nie rastende Arbeit am sausenden Webstuhl der Zeit.

Was der menschliche Geist in der Vollkraft seiner Schaffensfreudigkeit ersinnen konnte, um im internationalen Wettkampfe zu siegen, dessen Hebel und Stütze die in jeder Fieber angespannte Arbeitskraft einer ehrgeizigen und starken Nation ist, gibt das bewegte Hafenbild im Spiegel wieder. Es spricht zu der Gegenwart wie eine große Fuge, in welcher die überhastenden und doch harmonisch geordneten Register prachtvoll zur Geltung kommen. Dabei bildet der ganze nautische Apparat des Hamburger Hafens, der sich über acht Kilometer lang an der Südseite der Stadt hinzieht, einen anerkannten Triumph der siegreichen Technik unserer Zeit. Denn was sich unseren Sinnen in dem großartigen Verkehrsbilde mit den Kolossen der Dampfkraft bietet, den prächtigen, majestätisch hinziehenden Wellenbezwingern, den schnellen Barkassen und Schaluppen, den Personendampfern und Fährbooten, Fischerbooten und Obstkähnen, in welches Aechzen und Pfeifen, Gestampfe und Dröhnen von den Hämmern der Werften wie eine stetige Ermunterung und wie ein frohlockender Ansporn hineinschallt, ist mit dem Blick auf die gewaltigen Speicher und Krahnen, auf die langen Reihen der Güterwagen — kurz, ist mit der ganzen Wucht des Eindrucks eine generöse Quittung der „Freien und Hansastadt Hamburg" für die Zubilligung des Rechtes, in den deutschen Zollverband einzutreten.

Aus den Ruinen des einstigen schmutzigen und verfallenen Stadtviertels ist eine stolze Stadt geworden, welche ein Dutzend weit bemessener Häfen und den breiten Elbstrom flankirt, der jährlich mehr als 20,000 Seefahrer an Dampfern und Seglern und 60,000 Flußschiffe zu den Ufern der Stadt trägt, deren Thore offen sind für Alles, was „Zur Ehre Gottes, zum Wohle des Vaterlandes, zum Segen Hamburgs" ist!

Schwierigkeiten bei der Ministeriums-Zusammenstellung.

„Nichts ist amüsanter"—schreibt der französische Journalist Jean Bernard in einem Brüsseler Blatte — als hinter den Koulissen der Bildung eines neuen Ministeriums beizuwohnen. Die Schwierigkeiten kommen gewöhnlich nicht von den politischen Meinungen der künftigen Minister; über das Programm ist man bald einig; man weiß, daß man von Allem etwas hineinmischen kann. Die Kabinetsbildung wird gewöhnlich durch Personenfragen erschwert. A. will nicht eintreten, wenn B. drin ist; X. scheidet aus, wenn man Y. die Thür öffnet. Dann spielt auch die „Frauenfrage" eine sehr große Rolle. „Y...? Sie wollen Y... nehmen? Ja, wissen Sie denn nicht, daß seine Frau nicht präsentabel ist?" — „Wie meinen Sie denn das?" — „Na, es ist doch ein ehemaliges Verhältniß, das geregelt worden ist, und meine Frau wird sich nie herablassen, mit einer solchen Gesellschaft zu verkehren." — „Dann nehmen wir B..." — „Noch weniger; sie ist ja aus sehr guter Familie, aber sie hat nach ihrer Verheirathung „tolle Streiche" gemacht und verführt alle Sekretäre ihres Gatten, wenn er am Ruder ist." — „Was halten Sie von U...?" — „Das wäre eine sehr nette Wahl! Er ist Junggeselle und macht allen Frauen seiner Kollegen den Hof. Danke schön!"

Wenn man endlich über die Sympathien der Herren und die Antipathien der Damen einig geworden ist, wenn man die Männer der gefallsüchtigen, der kompromittirenden und der kompromittirten Frauen gestrichen hat, ist die Regierung fertig, und man braucht nur noch die jungen Leute zu wählen, die das „Kabinet" eines jeden Ministers bilden, von dem Chef des Personals bis zum letzten Attaché; hier beginnt die Qual der Wahl von Neuem. Manchmal füllt der Minister seine Bureaux mit geistig minderwerthigen Sekretären, nur wegen der hübschen Augen einer Frau. Ach! und erst die Ministerfrauen! Welch hübschen Roman könnte man darüber schreiben, wenn man boshaft sein wollte! Doch das war früher so.

Heutzutage kann man ein „anständiges" Ministerium mit Leichtigkeit zusammenstellen. Die meisten unserer Parlamentarier haben mit den alten zügellosen Gewohnheiten der ehemaligen politischen „Bohème" gebrochen, und man kann Minister haben, deren Frauen eben so viel Würde als Geist, eben so viel Schönheit wie Talent besitzen. Vor zwanzig und einigen Jahren aber ging das nicht so leicht, und als man Gambetta einmal fragte, weßhalb er als Ministerpräsident stets nur „Herrenabende" veranstaltete, sagte er mit der zynischen Offenheit, die ihn auszeichnete: „Ich kann doch dem vornehmen Paris nicht eine Kollektion ehemaliger Schneiderinnen und Schuhstepperinnen präsentiren!" Das war zwar etwas übertrieben, aber etwas Wahres lag doch darin, und Gambetta selbst befand sich in dieser Beziehung in einer „delikaten Situation".

Es gibt in Frankreich viele Politiker von Bedeutung, die sich ihr ganzes Leben lang durch eine jener Heirathen genirt fühlen, welche etwas zu spät geschlossen werden, um zu früh gekommene Kinder zu legitimiren. Jules Ferry erzählte einmal eine Anekdote, die auch hierher paßt: Eine der hervorragendsten Persönlichkeiten aus der Umgebung Gambettas hatte eine sehr traurige Jugend gehabt und mußte „Privatstunden" geben, um leben zu können

Der Mann hatte ein braves, aber ganz ungebildetes Mädchen aus seiner Heimath geheirathet, das ihn als Frau gar oft in lächerliche Situationen brachte; sie war selbst dann noch eine Madame Sans-Gene, als er schon eines der höchsten Staatsämter bekleidete, und man traf die Frau Minister gar oft in ihrer Wohnung im Unterrock und Holzpantoffeln beim „Grobreinemachen".

Eines Tages machte der neuernannte englische Botschafter bei den hohen Beamten der Republik Antrittsbesuche. Es war im Sommer; er kommt in die Wohnung unseres Ministers; da es sehr warm war, saß die Frau Minister im Unterrock und ohne Jacke auf dem Treppenabsatz und stopfte einen Strumpf, den sie vom Fuß gezogen hatte. Lord L... fragt ein wenig überrascht: „Herr X... zu sprechen?" — „D'rin ist er", erwidert die brave Frau, ohne sich stören zu lassen, und ruft dann in's Zimmer hinein: „Du, Viktor, da ist ein Mensch, der Dich sprechen will!" Das ist ja sehr patriarchalisch, aber es gab doch einen eigenthümlichen Begriff von den großen Männern der dritten Republik."

— Treffende Bezeichnung. — Erstes Fräulein (ihre Freundinnen auf einen am Nebentisch sitzenden, schäbig eleganten Herrn aufmerksam machend, leise): Seht nur einmal die Leibwäsche dieses Herrn, wahrhaftig, die schönste Cremefarbe!

Samstag-Zug bis Lake Geneva,

Verläßt Chicago via Chicago & Northwestern nur Samstag um 1:20 Nachm., trifft in Chicago bei der Rückfahrt um 8:35 Vormittags Montag ein. Sonntagszug fährt ab nur um 8:00 Vorm. Sonntags, verläßt Lake Geneva bei der Rückfahrt um 6:38 Nachm., trifft in Chicago um 8:25 Sonntag Abend ein. Genügender und bequemer Zug-Dienst und niedrige Raten jeden Tag in der Woche. Auswahl von drei Routen. Spezielle Raten Freitags, Samstags und Sonntags. Ticket-Office 212 Clark Str.

ja17,19,21,23,25,27,29,30

Amputation.

Skizze von Alfred Deutsch.

Es mußte also sein, es gab keinen Ausweg. Er hatte sich lange dagegen gesträubt, hatte bei allen Aerzten der Welt nachgefragt, hatte nichts unversucht gelassen, und nun dieses Letzte, Gräßliche!

Sein armes Weib war so tapfer, kein Soldat hätte sich so muthig benehmen können, aber es blieb darum nicht minder furchtbar. Die Amputation des Beines war nothwendig, unaufschiebbar nothwendig.

Der Arzt hatte es gesagt. —

In der Provinz schwört man auf die Kunst der großen Aerzte in der Stadt, man blickt zu ihnen empor wie zu Halbgöttern.

Der Fall lag so. Frau Melanie hatte eine Wunde am Schenkel, man beachtete sie nicht. Man versuchte es mit Salben und Medikamenten, die Sache wurde immer ärger. Nun waren sie von der kleinen Stadt nach der Weltstadt gekommen, der alte Arzt ihrer Heimath hatte ihnen eine Karte an den berühmten Kliniker mitgegeben, dem sollten sie sich beruhigt anvertrauen.

Und Herr Weiran ging mit seiner Frau zum Professor. Die Untersuchung des kranken Beines war kurz und bestimmt. Er entließ die Frau, empfahl ihr, sich sofort in's klinische Spital zu begeben, und bestellte den Mann für den nächsten Morgen zu sich. Da sagte er ihm dann in dürren Worten die Wahrheit: „Wissen Sie, lieber Herr, das ist eine unerhörte Schweinerei, die ganze Geschichte ist vernachläßigt worden. Jetzt ist's freilich zu spät. Sie müssen sich also dazu entschließen, der Frau das Bein amputiren zu lassen. — Sprechen Sie mit ihr. Frauen sind ja tapfer und gottergeben, sonst, sonst..."

„Sonst?"

„Nun, es ist eben die höchste Zeit, der Fuß muß weg, die Säfte sind verdorben, da gibt's nichts zu retten, ich sage Ihnen nochmals, es ist höchste Zeit!" —

Weiran stand wie vom Schlag gerührt, das, das hatte er nicht erwartet. Freilich, gefürchtet hatte er es, in leisem Ahnen vorausgesehen, aber geglaubt hatte er diesen Ahnungen nicht, und nun, da sie zur Wahrheit wurden, da sich das Ungeheure erfüllen sollte, stand er starr vor der Grausamkeit des Fatums.

Er hatte nicht viel Zeit, sein Unglück und die Härte desselben dem Professor klarzulegen. So ein großer Mann ist theuer, zehn Dollars jeder Besuch, und das müßige Geschwätz trug nichts ein. Er empfahl sich mit einer linkischen Verbeugung; auf der Stiege aber begann er zu weinen, wie ein dummes Kind. Er fürchtete sich. Weiran war eine durchaus weiche Natur, er haßte nichts so sehr als die Krankheit. Nicht weil sie ihn treffen konnte, sondern weil sie ihm eines seiner Lieben entreißen konnte, weil er zu gut war, um Andere leiden zu sehen. —

Wie sollte er das der Frau sagen, welche Empfindungen mußte die Unglückliche durchkosten, und dann dieser Schmerz, seine Erwartung, schließlich der Moment — die Säge, der fallende Stumpf — die verstümmelte Frau!

Sein Unglück kannte keine Grenzen. Und ihn, den ruhigen, guten Menschen, der allen Aufregungen aus dem Wege ging, mußte das Loos treffen!

Im Krankenhaus sah er die Frau. Sie war zehnmal klüger, tausendmal tapferer, als er. Sie sah ihn an und wußte Alles. Er nahm ihre Hand und küßte sie heiß, da wurde sie noch bleicher wie die weiße Leinwand des Polsters und sagte: „Max, ich bin darauf vorbereitet, ich hab' es so kommen sehen, in der Narkose fühlt man auch keinen Schmerz, sei Du nur ruhig. Und was macht es schließlich — aber Eines bitte ich Dich: es soll rasch sein, lieber heute als morgen. Du, Max, bitte veranlasse das — und sei ruhig; ich habe gehört, man spürt es gar nicht. Und ich fürchte mich auch nicht, nein, ich fürchte mich nicht!"

Sie sah ihn an; er hätte eine Million, sein Leben dafür gegeben, wenn er ihr hätte sagen können: „Du, es ist ja nicht wahr, Du irrst Dich," er hätte sich selber lieber beide Füße wegschneiden lassen, nur ihr wollte er es ersparen. Aber er konnte nichts als weinen und laut schluchzen, sie indeß blieb ruhig.

Also morgen! — — — —

Die beiden Assistenten machten ihre Untersuchung, präparirten die Instrumente, für 8 Uhr Morgens war die Operation bestimmt. Den ganzen Tag über sprachen Max und Melanie nichts von der Sache. Sie hätte schon sprechen wollen, doch sie schonte ihn, sie kannte seine weibliche Schwäche. So unterhielten sie sich von dem Tratsch in der Provinz. Von der unglücklichen Ehe des Försters, von dem leichtsinnigen Studenten, dem Sohn des Bürgermeisters, von den lächerlichen Toiletten, die die Schwestern des Postmeisters trugen, als sie vor zwei Wochen zum Besuch kamen. Damit verging der Tag. Am Abend bat Melanie ihren Gatten, ein wenig auszugehen, nach einer halben Stunde sollte er wiederkommen. —

Sie war allein. Und jetzt erst konnte sie sich klare Vorstellungen von Dem machen, was kommen sollte. Morgen wurde der Fuß abgenommen. Es mußte ein ungeheurer Schmerz sein, aber er mußte ertragen werden. Was folgte dann? Sie war ein Krüppel. Monatelang dauerte der Heilprozeß, dann lernte sie gehen auf Krücken, dann kam sie in die Heimath. Ausgestoßen aber blieb sie auf ewig, die gesunden Menschen mußten ihr verhaßt werden, sie neidete ihnen ja sicher das Glück ihrer geraden Glieder, und Jeder, der sie sah, würde von tiefem Mitleid erfaßt werden bei ihrem Anblick. Und Max, ihr Gatte? Er war ein guter, braver Mann, ein edler Mensch. Er würde es ihr nie fühlen lassen, daß sie entstellt war. Er würde sie mit allem Luxus umgeben, würde ihr alle Opfer bringen, aber in seinem Herzen konnte sie nicht länger wohnen. Sie kannte ihn zu gut. Er haßte alles Kranke, Fehlerhafte; eine kostbare Vase, die einmal einen Sprung bekam, mußte weg aus dem Zimmer, er konnte ihren Anblick nicht ertragen. So würde denn ein tiefer Ekel an Stelle seiner Liebe treten, er würde sie umarmen wie jetzt, aber er würde vor ihr zurückschaudern und nur Mitleid konnte es sein, das seine Seele erfüllte.

Mitleid, Mitleid! Dieser armselige Tropfen sollte fürder ihr Leben vergolden, statt Freundschaft Mitleid, statt Achtung Mitleid, statt Liebe Mitleid?

Das war zu viel für eine stolze, selbstständige Natur wie die ihre, sie konnte es ertragen, daß man ihr den Fuß vom Leibe nahm, konnte den unsäglichsten Schmerz ertragen, aber sie begann jetzt erst zu ahnen, daß ihr Leben verwirkt war. — —

Max Weiran hatte einen letzten Entschluß gefaßt, er war durch die heldenhafte Größe des Weibes, das er abgöttisch liebte, emporgewachsen, er hatte sich zum Theile wiedergefunden. Er traf den Professor eben beim Nachtmahl, er hatte ihn aufgesucht, um mit ihm über die Operation zu sprechen und alle Chancen und Möglichkeiten zu erwägen, er wollte sich ruhig zeigen, als ob der ganze Fall ihn nicht anginge.

Der Professor saß mit seiner Frau beim Souper. Er hatte den Besucher in sein Speisezimmer gebeten, er schien solche Besuche gewöhnt zu sein. Weiran staunte. Da saß der Mann ganz ruhig, aß sein Abendbrot und schien so heiter, so gleichmüthig, als gelte es nicht, morgen über Sein und Nichtsein zu entscheiden. Sie sprachen vom Wetter, vom Tag. Erst als das Souper zu Ende war, bat der Arzt Max in sein Studirzimmer. Der Professor drehte den Hahn auf; die elektrischen Lichter verbreiteten angenehme Helle. Dann zündete er eine Zigarre an und ließ sich in dem hohen Lehnstuhl nieder. Den Besucher winkte er neben sich.

„Wissen Sie, lieber Herr, ich will Ihnen die Wahrheit sagen, also ich weiß ja — Sie sind deshalb gekommen und Sie sind ja auch ruhiger geworden. Riskant ist die Sache immerhin. So eine Operation ist keine Kleinigkeit. Dabei verhehle ich Ihnen nicht, das Herz ist schwach; aber es ist die einzige Möglichkeit, Ihre Frau zu retten — eine hübsche junge Frau. Ich begreife Sie vollkommen. Aber eine gewisse Chance haben wir, so über 50 Prozent. Ich hoffe, die Frau kommt davon, aber ich muß Ihnen auch sagen, daß sie sich auf das Schlimmste gefaßt machen müssen, ja gefaßt muß man darauf sein. Und nun, da Sie Alles wissen, da ich Ihnen das Nothwendige gesagt habe, sind Sie zur Genüge vorbereitet. Hoffen wir also!" — — — — —

Max Weiran stand auf der Straße. Das also war die Wahrheit. Diese Operation, diese schreckliche Furcht und dann der zweifelhafte Ausgang, die geringe Wahrscheinlichkeit, die ihm der Professor gelassen hatte.

Er war stark geworden, da er Alles wußte. Er trat, ein Anderer, in das Krankenzimmer, er küßte die Frau und keine Thräne trat in sein Auge, da er sie umarmte.

Sie war auch mit sich im Klaren. Neben dem Tisch lagen Morphiumpulver, die Wärterin hatte ihr versprochen, ihr davon zu geben, gegen den Befehl des Arztes, damit ihre Nacht ruhig sei. —

Max Weiran erkannte den Blick in ihrem Auge, aber als sie ihn bat, sich fortzubegeben, sie wolle schlafen, da erhob er sich leise, küßte ihre Augen, ihre Haare, ihren Mund und ließ sie allein.

Sie blickte ihn dankbar an und drückte seine Hand; so war er doch ein Mann. Er hatte die Pulver gesehen und hatte sie verstanden. Es sollte eine ruhige Nacht werden, traumlos und ruhig, und kein Schmerz sollte sie aus dem Schlafe erwecken.

Der Mann aber zog durch die Straßen und blickte nach dem Himmel empor, an dem in dunklem Grunde die Sterne klebten, und sann angelegentlich darüber nach, was denn wohl dort sei über dem leeren Raum, über den Sternen und über den Welten....

Arbeitermangel in Kalifornien.

Die Obstzüchter im kalifornischen Santa Clara-Thal, die nicht wissen, woher sie bei der reichen Obsternte Leute zum Obstpflücken und Verpacken bekommen sollen, haben in Gemeinschaft mit Agenten der „Southern Pacific Co." einen Plan in Berathung, die fehlenden Arbeitshände vom Osten zu holen. „Vermuthlich" — so bemerkt dazu die „San Francisco Abendpost" — „werden die Obstzüchter die Kosten eines Extrazuges vom Missourifluß oder von St. Louis aufbringen oder pro Mann das Fahrgeld auslegen für solche Leute, die Lust haben, nach Kalifornien auszuwandern, und in den Obstgärten von Santa Clara-County das Fahrgeld abzuverdienen. Für diesen Fall sollten sich die Obstzüchter verpflichten, anständigen und fleißigen Arbeitern, die sie kommen lassen, mindestens ein halbes Jahr Beschäftigung zu geben. Es mag ja sein, daß unbemittelte junge Leute gern die Gelegenheit ergreifen, nach Kalifornien zu gelangen, ohne irgend welche Garantie zu beanspruchen, aber die Obstzüchter werden, wenn sie für Leute das Eisenbahn-Billet kaufen, einen Revers verlangen, daß die betreffenden Personen die Vorschüsse auch wirklich abverdienen." Wir sind neugierig, ob und wie der Plan zur Ausführung gebracht wird. So viel ist gewiß, daß die Obstzüchter große Verluste haben werden, wenn es ihnen nicht gelingt, die nöthigen Arbeiter rechtzeitig herbeizuschaffen.

Kalifornia und Oregon.

Drei Züge per Tag via der Chicago & Northwestern. Feinste Ausstattung. Schnellste Fahrt. Fährt ab vom Wells Str.-Bahnhof um 10 Vorm., 6 Nachm. und 11:30 Abends. Ticket-Office, 212 Clark Str. Freies Büchlein auf Verlangen.

ju10,12,14,16,18,20,23,25,27,30

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Der Kampf dauert fort.

Um die Freilassung oder Auslieferung von Gaynor und Greene.

Quebec, Kanada, 28. Juni. Die Anwälte für die Amerikaner Gaynor und Greene, die sich seit längerer Zeit in Haft befinden und deren Auslieferung die amerikanische Regierung in Verbindung mit den Unterschlagungen des verurtheilten Obersten Oberlin M. Carter anstrebt, fochten heute das Recht des Verfolgungsanwalts an, im Namen der amerikanischen Regierung aufzutreten, und setzten es auch durch, daß er angewiesen wurde, Beweise für seine Ermächtigung beizubringen.

Sie suchten auch um einen „Writ of Certiorari" nach, welcher die Gerichtsprotokolle aus Montreal fordert, unter der Erklärung, daß die Gefangenen dort eines Vergehens angeklagt seien, welches in den Ver. Staaten gar nicht existire.

Der Verfolgungs-Anwalt erhob aber Protest gegen die Zuständigkeit des Richters Carson. Dieser hat jetzt alle die genannten Gesuche und Einwände unter Erwägung.

Neue Streik-Unruhen.

Pawtucket, R. J., 30. Juni. Nach dem Abzug der Miliz von hier hatte längere Zeit Ruhe geherrscht. Am Sonntag jedoch wurden wieder die Straßenbahn-Wagen von Freunden der streikenden Angestellten mit Steinen bombardirt, und es wurden allerlei Hindernisse auf das Geleise gelegt. Als es dunkel wurde, ließ man keine Waggons mehr laufen.

Sitzung der Sängerbund-Behörde.

St. Louis, 30. Juni. Hier trat die Bundesbehörde des nordamerikanischen Sängerbundes in Sitzung, welche durch J. Hanno Deiler eröffnet wurde. Aus Chicago waren die Herren Franz Amberg, Justus Emme, Wm. Arens, Jakob Spohn und Eugen Niederegger erschienen.

Es wurde berichtet, daß sich der Kassenbestand auf $2,787.60 beläuft. Das Sängerfest wird, wie in Buffalo beschlossen, vom 18.—21. Juni 1903 in St. Louis abgehalten werden. Als Bundes-Dirigenten wurden die Herren Richard Stempf und Weihelm Lange erwählt.

Einer Einladung des Allgemeinen Deutschen Sänger-Bundes entsprechend, welcher demnächst in Graz sein Sängerfest abhalten wird, wurde Herr J. P. Frenzel aus Indianapolis beauftragt, den Nord-Amerikanischen Sänger-Bund daselbst zu vertreten, und im Namen des letzteren eine seidene Fahnenschleife nebst Widmung den dortigen Sängern zu überreichen. Die Festbehörde des, im letzten Jahre in Buffalo abgehaltenen Sängerfestes berichtete einen Ueberschuß von $698.36.

Ausland.

Die siegreichen „Autler."

Wien, 30. Juni. Die große Automobil-Wettfahrt von Paris nach Wien wurde, soweit die Zeit der Ankunft in Betracht kommt, von Marcel Renault gewonnen. Derselbe legte die Strecke von Paris nach Wien in 15 Stunden und 22 Minuten zurück, was einer Durchschnittsleistung von 82 Kilometer oder etwa 51 engl. Meilen in der Stunde gleichkommt. Zborowski langte als Zweiter am Ziele an, Maurice Farman als Dritter, Baras als Vierter, Edmond als Fünfter, Hemery als Sechster. Der Baron de Forest, der als Siebenter anlangte, wurde wegen einer Beschädigung an seinem Motor disqualifizirt. Der Engländer Edge war der Zwanzigste, der das Ziel erreichte.

Es ist aber noch zu entscheiden, wer eigentlich der Sieger ist. Drei der Theilnehmer beanspruchen diese Ehre. Renault kam allerdings als Erster an, wurde aber ausgezählt, da er nicht in Florisdorf, einem Vororte Wiens, angehalten und sich dem Kontroll-Komite vorgestellt hatte, wie die Bedingungen es vorschrieben. Er fuhr vielmehr an den, dort aufgestellten Beamten vorüber und erreichte den Prater, Alles in wilder Flucht vor sich her jagend, in 18 Minuten, während die dafür bestimmte Minimumzeit mit 45 Minuten angesetzt war. Man glaubt, daß Maurice Farman als Sieger erklärt werden wird.

Von der Kieler Regatta.

Kiel, 30. Juni. Bei der gestrigen Jacht-Wettfahrt, die erst heute früh gegen 1 Uhr ihr Ende erreichte und durch Mangel an Wind sehr beeinträchtigt wurde, langte die deutsche Kaiserjacht „Meteor", auf welcher sich auch der Kaiser und seine Gemahlin befanden, vor „Cicely" an; die britische Jacht „Cicely" kam dicht hinterher. Welche Jacht eigentlich gewann, ist noch festzustellen. Kaiser Wilhelm lehnte es entschieden ab, die Jacht vor der Beendigung der Wettfahrt zu verlassen, und die Preisrichter und das Regatta-Komite sandten daher Lebensmittel nach dem „Meteor".

Die am Freitag gesegelte Fahrt ist der „Cicely" zugesprochen worden. „Meteor" hatte bekanntlich das Ziel mit einem Vorsprung von 7 Minuten und 22 Sekunden erreicht, aber infolge der gewährten Zeitbewilligung siegte „Cicely" mit 1 Minute und 11 Sekunden.

Kiel, 30. Juni. Kaiser Wilhelm fuhr mit seiner, in Amerika gebauten Jacht um halb 2 Uhr Morgens über die Regatta-Endlinie, zwei Stunden hinter der leichten Kaiserjacht „Iduna". Der Ausschuß hat seinen Spruch über den Siegespreis noch nicht bekannt gegeben. Admiral v. Eisendecher sagt, der Kaiser sei mit der Jacht „Meteor" sehr zufrieden.

Die Mitglieder des Preis-Ausschusses begaben sich zunächst zur Ruhe.

Leset die „Sonntagpost".

Die Kämpfe in Haiti.

Cape Haytien, 30. Juni. Es herrscht gegenwärtig hier gewaltige Aufregung, und häufig finden Straßenkämpfe statt. Admiral Killick, Befehlshaber der haitischen Flotte, brachte wieder eine Abtheilung Truppen und eine große Quantität Munition zum Schutz des Präsidentschafts-Bewerbers General Firmin an's Land. Am Sonntag haben sich mehrere Treffen zwischen den Leuten von der Flotte und den nördlichen Revolutionären ereignet. General Firmins Truppen pflanzten an mehreren beherrschenden Punkten Maschinengeschütze auf, und es wurde ein Vrsuch gemacht, die Nördlichen aus ihren Stellungen zu vertreiben. Aber trotz des Feuers der Maschinengeschütze machten die Nördlichen mehrere Angriffe auf Firmins Anhänger, und die Letzteren wurden schließlich aus ihrer Stellung geworfen.

Inzwischen beschossen die Schiffe des Admirals Killick Cape Haytien. Dies geschah, ohne daß die hiesigen Konsuln dem Gebrauch gemäß vorher benachrichtigt wurden. Während des ganzen Tages knatterten in den Straßen die Gewehre.

Schließlich flüchteten sich die ausländischen Konsuln unter dem Schutze ihrer Flaggen mit dem General Firmin an Bord des Regierungs-Kanonenbootes „Crete a Pierot". Sie befinden sich in ziemlich heftigem Feuer und stehen in beträchtlicher Gefahr.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bei Indianapolis ereignete sich ein schlimmer Zusammenstoß von elektrischen Straßenbahnwagen, und es gab einen Todten und 9 Verletzte.

— Der Dampfer „Hindoo", welcher von New York nach Hull, England, abgefahren war, mußte zurückkehren, da Feuer im Schiffsrumpf entdeckt wurde.

— Louis Ward verfing sich zu Milford, Mass., in einem Luftballon-Tau, wurde 3000 Fuß aufwärts in die Luft getragen, landete aber schließlich unverletzt auf einem Baumwipfel!

— Unweit Springfield, Jll., wurden der 61jährige Kaspar Geschwiler und der 52jährige Maurice Tobin von einem Güterzug der Chicago & Alton-Bahn überfahren und getödtet.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League" — Chicagoer siegten über Detroiter mit 4 gegen 2. „National League" — Pittsburger siegten über Cincinnatier mit 6 gegen 0.

— Durch die Entgleisung eines Straßenbahnwagens in Denver, Kol., der mit etwa 75 Passagieren an Bord von Flitchs Garten zurückkehrte, erlitten elf Personen schlimme Verletzungen. Die Entgleisung ereignete sich an einer Kurve.

— Auf dem Eriesee, 10 Meilen östlich von Kelleys Island, ging die Dampfbarke „George H. Dunbar" unter. Der Kapitän, seine Tochter und ein Matrose konnten gerettet werden, während 7 andere Matrosen, die sich auf ein Floß begaben, verschollen sind.

— Die „Trusts", soweit sie sich im Staat New Jersey inkorporirten, haben wenigstens bewirkt, daß der Staatssäckel in dem, soeben abgelaufenen Rechnungsjahr einen Ueberschuß von $2,898,202 aufweist, — eine Zunahme um beinahe eine halbe Million gegenüber dem Vorjahr.

— Eine Abtheilung amerikanischer Marinesoldaten und eine Abtheilung einheimische Konstabler hatten in der Provinz Morong auf Luzon einen Kampf mit Ladronen (wie die Amerikaner jetzt die kämpfenden Philippiner nennen), wobei ein Amerikaner und sieben Ladronen getödtet wurden.

— Ein mit Ausflüglern besetzter Zug der Kolorado-Midland-Bahn, der sich auf der Fahrt vom Ute-Paß nach Cripple Creek befand, entgleiste eine Meile östlich von der Station Cascade. Francis M. English, ein wohlbekannter Musiker, wurde getödtet, während 30 Passagiere Verletzungen erlitten.

— Der, in New York eingetroffene Dampfer „Potsdam" brachte den Kapitän M. A. Nielson und 10 Mann von der Besatzung des norwegischen Barkschiffes „Biskop Brun" mit. Diese 11 Männer wurden am 25. Juni auf hoher See von ihrem, in sinkendem Zustande befindlichen Schiffe an Bord des „Potsdam" genommen.

Ausland.

— In Tokio, Japan, ist ebenfalls die Cholera aufgetreten.

— Ein Leipziger Musikverleger hat einen neuen Marsch, den „Marine-Parademarsch", vom Admiral Prinzen Heinrich von Preußen komponirt, veröffentlicht.

— Russische Studenten, die im letzten März anläßlich der damaligen Unruhen verhaftet und zu mehrmonatiger Strafhaft verurtheilt wurde, beginnen, in ihre Heimath zurückzukehren.

— An den deutschen Börsen ging es verflossene Woche wieder äußerst flau zu, und eine Anzahl hervorragender Werthpapiere wurde mehrere Tage hindurch gar nicht notirt, da keine Nachfrage nach ihnen vorhanden war.

— König Edward hat in einem, an den Kaiser Wilhelm gerichteten Telegramm sein Bedauern über den Untergang des deutschen Torpedobootes „S. 42." ausgesprochen, das in der Elbmündung von einem britischen Dampfer angerannt wurde.

— Die Feuersbrunst, welche im Herzen von Kapstadt eine Anzahl Häuser in Asche legte, brach auf's Neue aus und konnte erst mit Hilfe von Soldaten und Matrosen unter Kontrolle gebracht werden. Die Gesammtverluste belaufen sich auf $1,250,000.

— Auf Ersuchen des Reichskanzlers Bülow wird der Text des neuen Dreibund-Vertrages bis auf Weiteres geheim gehalten, und es ist noch nicht sicher, ob die Veröffentlichung überhaupt je erfolgen wird. Die Ankündigung von der erfolgten Unterzeichnung erregte keine Ueberraschung.

— In einer Depesche von Port Arthur erklärt der Korrespondent der „Novoje Wremja", daß der Kapitän des britischen Fahrzeuges „Hinan" für die, dort ausgebrochene Cholera-Epidemie verantwortlich sei. Es sind derselben schon 400 Personen zum Opfer gefallen, wovon beinahe 300 Europäer waren.

— Der Bischof von Sioux Falls, Süd-Dakota, O'Gorman, wird bei seiner Rückkehr nach den Ver. Staaten einen Brief des Papstes an den Präsidenten Roosevelt mit sich nehmen. Ferner wird er dem Präsidenten ein prachtvolles Geschenk des Papstes, bestehend in einem Mosaikbilde der Stadt Rom, überbringen.

— Der Umstand, daß kein Vertreter des russischen Hofes oder des Ministeriums in der britischen Botschaft zu St. Petersburg vorsprach, um das Mitgefühl der russischen Regierung wegen König Edwards Krankheit auszusprechen, wird mit dem Aerger Rußlands über den Friedensschluß in Südafrika in Verbindung gebracht.

— Die Nachricht von der Erneuerung des Dreibundes wird von der französischen Presse eifrig besprochen. Die Zeitungen sind der Ansicht, daß die Allianz durch Tarif-Fragen zwischen den drei betheiligten Ländern und den engeren Anschluß zwischen Frankreich und Italien bedeutend geschwächt worden ist.

— Der russische Hauptmann Kribetsky, der in Pultawa wegen Annahme von Bestechung zwecks Befreiung von Rekruten vom Militärdienst prozessirt wurde, ist zu einer Gefängnißstrafe von zwei Jahren und 6 Monaten verurtheilt worden. Sechs Mitschuldige sind zu dreijähriger Haft, und sechs weitere zu Strafarbeit von verschiedener Dauer verurtheilt worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Potsdam von Rotterdam; La Bretagne von Havre.
St. Johns: Livonian von Liverpool.
Yokohama: Americal Maru, von San Franzisko.
Tacoma: Tacoma von asiatischen Häfen.
Antwerpen: Vaderland von New York.
Liverpool: Cymric von New York.
London: Minneapolis von New York.
Bremen: Bremen von New York.
Hamburg: Patricia von New York.

Abgegangen.

New York: Columbian nach Glasgow.
Southampton: Moltke, von Hamburg nach New York; Barbarossa, von Bremen nach New York.
Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.
Am Lizard vorbei: LaLorraine, von Havre nach New York; Philadelphia, von Southampton nach New York.

Lokalbericht.

Unter Wasser.

In der Gegend von Grand Crossing ist die Wassersnoth in Folge des heftigen Landregens, der gestern herniederging, noch gestiegen. Die Feuerwehr wurde heute in Anspruch genommen, um das Land in der Gegend der 87. Str. trocken zu legen, da die Abflußröhre im Damme der Jll. Central-Bahn noch immer nicht von den Hindernissen gesäubert ist, welche sie verstopfen. — In der Unterführung unter dem Bahndamm der „Jll. Central" an 93. Str. stand das Wasser heute früh mehrere Fuß hoch, und der Betrieb der elektrischen Straßenbahn mußte eingestellt werden.

Die Arbeit an dem Fangkanal, welcher auf der Südseite längs des Seeufers gezogen wird, konnte heute erst fortgesetzt werden, nachdem mittels eines Dutzend Pumpen das Wasser aus dem Graben entfernt worden war, das sich infolge des Regens darin angesammelt hatte.

In Verhandlung.

Im Laufe des Nachmittags wurde im Gerichtshof von Richter Kavanagh in die Verhandlung des Mordprozesses gegen Kapt. George Wellington Streeter, William Manners, Henry Hoeldtke und William Force eingetreten. Sie sind beschuldigt, am 11. Februar Henry S. Kirk erschossen zu haben. Bei der Auswahl der Geschworenen, die nach der heutigen Mittagspause beendet wurde, nahm Hilfsstaatsanwalt Lee auch einen Schweden Namens Amander Anderson in's Verhör, wobei es sich herausstellte, daß der Mannn weder von dem berühmten „Kapt." Streeter, noch vom „District of Lake Michigan" je etwas gehört hatte. Streeter schien es anfänglich gar nicht glauben zu können, daß es überhaupt Jemand in Chicago gebe, der weder von ihm, noch von dem von ihm als sein Eigenthum beanspruchten Gebiet je etwas gehört habe.

Empfang im Klubhause.

Gelegentlich der Einweihung des neuen Klubhauses des Peoples' Republican Clubs der 32. Ward, 319 bis 321 W. 65. Straße, soll heute Abend sämmtlichen republikanischen Kandidaten ein Empfang bereitet werden. Die Kandidaten werden Ansprachen halten, das Original Giant Quartett und das Great Northern Orchestra liefern die Musik und die Bürger der Ward sind ersucht, sich mit den Kandidaten bekannt zu machen. Damen sind besonders eingeladen.

* Das Kinder-Sanitarium am Fuße der Fullerton Avenue, im Lincoln Park, ist heute eröffnet worden, hat aber begreiflicherweise vorläufig noch keinen Zuspruch gefunden.

* Charles A. Malin, Nr. 216 S. Spaulding Ave., erlag gestern im St. Anthony-Hospital einer Schußwunde, die er am 27. Juni sich selbst beigebracht hatte.

Dem Weisen

genügt ein Wort. Es werden Hunderte von Medizinen angepriesen, welche gegen alles Mögliche helfen sollen, aber statt dessen nur Schaden anrichten, darunter viele verzuckerte Pillen, die in großen Mengen scharfe Gifte oder ätzende Metalle enthalten, welche die Organe des Körpers noch mehr zerfressen. Auf der anderen Seite stehen die St. Bernard Kräuterpillen, welche nur aus Pflanzensäften und ohne Gifte, die sich unter zuckeriger Hülle verbergen müssen, hergestellt werden; Pillen, die also wirklich alle Leber-, Magen- und Nierenleiden heilen, ohne irgendwie zu schaden. 25 Cents. mowmfe

Fordert strengere Strafe.

Als heute ein gewisser William Hull im Polizeigericht der Harrison Straße dem Richter Hall unter der Anklage vorgeführt wurde, ein sog. „Handbuch" betrieben, d. h. Wetten auf Rennen in kleinerem Maßstab als ein richtiger Buchmacher abgeschlossen zu haben, bekannte er sich schuldig. Der Detektiv Herts, welcher im besonderen Auftrag des Polizeichefs Geschäftsleute vom Schlage Hull's zu überwachen hat, empfahl dem Richter, es bei einer Geldstrafe von $25 bewenden zu lassen, da dies das erste Vergehen sei, das Hull sich habe zu Schulden kommen lassen, und er sich außerdem schuldig bekannt habe. Charles Healy, der Vertreter der Staatsanwaltschaft in jenem Gerichtshof, erhob Einspruch und verlangte, daß Hull den Großgeschworenen überwiesen werde. Richter Hall folgte aber schließlich dem Rathschlag des Detektive, worauf Hilfsstaatsanwalt Healy sich zum Polizeichef begab, um Beschwerde zu führen. Bislang war es Regel, daß Angeklagte, welche sich schuldig bekannt hatten, ein Handbuch zu führen, im ersten Falle um $25, im zweiten um die Summe von $50 gebüßt und beim dritten Vergehen den Großgeschworenen überwiesen wurden. Hilfsstaatsanwalt Healy erklärte dem Richter heute, daß jeder Angeklagte, gegen welchen genügendes Beweismaterial vorliege, oder der sich schuldig bekannt habe, ohne Rücksicht darauf den Großgeschworenen überwiesen werde, ob es sein erstes oder zweites Vergehen gegen das Gesetz sei.

Polizeichef O'Neill gab Herrn Healy die Versicherung, daß auch er es gerne sehen würde, wenn möglichst viele Mitglieder der Handbuchmacher-Zunft vor die Großgeschworenen gestellt würden, daß dies aber im vorliegenden Fall kaum rathlich gewesen wäre, da Hull, soweit er die Sache verstehe, sich nicht vor dem Richter selbst schuldig bekannt, sondern nur dem Detektive Herts gegenüber eingestanden habe, daß er ein Handbuch führte. Es sei, so erklärte der Polizeichef weiter, außerordentlich schwierig, genügendes Beweismaterial gegen Herren dieser Gattung zu erlangen, und in vielen Fällen daher vorzuziehen, daß der Richter sie mit einer Geldstrafe belege, anstatt sie an die Grandjury zu verweisen, von welcher sie dann womöglich gar nicht angeklagt würden.

Aus der Scheidungsmühle.

Frau Louise Berkau, Nr. 37 Clybourn Ave., hat im Kreisgericht ihren Gatten Charles Berkau auf Scheidung verklagt. Als Scheidungsgrund wird Grausamkeit angeführt. Klägerin führt an, daß ihr Mann, obgleich er sie weder geschlagen oder gewürgt hat, ihr doch ebenso viel Seelenangst bereitet habe, als ob er sich thätlich an ihr vergriffen haben würde. Sie erklärt, daß ihr Mann „schweinisch" und arbeitsscheu sei und ihr seit ihrem Hochzeitstage zur Last gefallen sei. Er habe nichts zu ihrem Unterhalte beigetragen, dagegen von ihr erwartet, ihn zu ernähren, während er auf der Bärenhaut lag. Der Klageschrift gemäß pflegte Berkau ungewaschen und ungekämmt zum Frühstück zu kommen. Einst habe er sich in ihrem Laden vor den Augen von Kunden seiner Schuhe und Strümpfe entledigt. Er soll ferner die Briefe, welche sie ihm vor der Hochzeit geschrieben hat, Freunden, Miethern und Nachbarn vorgelesen haben. Er sei ein Thürhorcher und habe sie oft so schändlich behandelt, daß sie glaubte, den Verstand verlieren zu müssen. Einst hätte er sie ersucht, ihren Sohn und Schwiegersohn zu rufen, und sich erboten, ihr in deren Gegenwart Backenstreiche zu verabfolgen, wenn sie ihm $200 geben würde. Frau Berkau verlangt außer der Scheidung Alimente.

Richter Hanecy hat in der von Frau Rebecca Heyman gegen ihren Gatten den Makler Samuel Heyman, Nr. 106 Clark Str., anhängig gemachten Scheidungsklage die Ausstellung eines Scheidungsdekrets angeordnet, welches voraussichtlich morgen in Kraft treten wird. Dem Entscheid gemäß ist der Klägerin die Scheidung wegen Untreue ihres Mannes bewilligt. Ihr Gatte hat ihr $5000 zu zahlen und betreffs des Geschäfts mit ihr abzurechnen. Die Abrechnung wird vor dem Referenten im Kanzleigericht, Meanor, erfolgen.

„Edelweiß" gerettet.

Eben wird bekannt gegeben, daß die Besitzer des Edelweiß Gartens die erforderliche Mehrheit für ihr Gesuch um Erlaubniß zum Weiterbetrieb ihres Geschäftes erlangt haben, auch ohne die Zustimmung des New Yorkers Heiß. Herr Fred Bouris, welcher ein Grundstück von 21 Fuß Front an 50. Place besitzt, hat ihnen seine Unterschrift gegeben. Vorher hatten ihnen 8 Frontfuß an der, vom Gesetz verlangten Mehrheit des Grundbesitzes im betreffenden Gevierte gefehlt; jetzt haben sie eine Mehrheit von 13 Fuß.

Alle Umtriebe der Prohibitionisten von Hyde Park sind demnach vergeblich geblieben.

Aus den Vororten.

In nächster Nähe von drei Hauptkirchen Evanstons wurde gestern Abend im Gebäude Nr. 1539 Benson Ave., eine angebliche Flüsterkneipe ausgehoben. Es wurden Wm. Mickels, seine Frau, John Horsman und Charles Smith Mickels verhaftet. Charles wird ferner bezichtigt, seine Frau geprügelt und Fred C. Lembach, der ihr ritterlich beisprang, thätlich angegriffen zu haben.

Kurz und Neu.

* Die Soldaten Wm. Crawford, John A. Gorman und Walter Grace vom dritten Infanterie-Regiment sind wegen grober dienstlicher Vergehen zur Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt worden.

Aus den Polizeigerichten.

Dem Richter Prindiville wurden heute 25 Personen vorgeführt, die angeblich im Gebäude Nr. 3022 State Str. dem Hazardspiel gefröhnt hatten. John Oleson, der angebliche Spielhalter, wurde um $25 gestraft, die Uebrigen wurden zur Zahlung der Kosten verurtheilt. Die Detektives Schubert, Kohler, Lump und Larkin hatten davon Wind bekommen, daß in dem Gebäude eine Spielhölle betrieben werde. Zwei von ihnen nahmen an der Hinterthüre Aufstellung. Ein Detektive blieb vor dem Hause stehen, während Schubert die vordere Treppe hinaufschritt. Er wollte gerade die Klingel ziehen, als ihm ein sechs Fuß langer Mohr, der von den Spielern als Posten ausgestellt war, in den Arm fiel. Es kam zu einem Handgemenge zwischen den Beiden. Das Kampfgetöse wurde von den im Hause befindlichen Personen gehört, und im nächsten Augenblick erloschen sämmtliche Lichter im Gebäude. Die Spieler versuchten dann Hals über Kopf ihre Flucht zu bewerkstelligen, wurden aber daran von den Detektives, die ihre Revolver gezogen hatten, verhindert. Schubert war es inzwischen gelungen, seinen Angreifer von der Veranda auf die Straße zu schleudern. Der Mohr entkam unverletzt. Es wurden insgesammt 25 Personen verhaftet und per Polizeiwagen nach der Revierwache an Harrison Straße geschafft.

In der Person von Pedro Marino wurde heute dem Richter Hall der Mann vorgeführt, welcher nach den Angaben der Polizei vor einigen Wochen John Kennedy durch einen Schuß in den Rücken so schwer verwundet haben soll, daß er Zeit seines Lebens gelähmt bleiben wird, wenn er überhaupt mit dem Leben davonkommt. Die Verhandlung des Falles wurde um 10 Tage verschoben und Marino bis dorthin unter Bürgschaft in Höhe von $1000 gestellt.

Bruno Moormann, Nr. 517 Carroll Ave., wurde heute dem Richter Callahan im South Chicago-Polizeigericht unter der Anklage vorgeführt, auf der Straße gebettelt zu haben. Neben dem Angeklagten stand seine sechsjährige Nichte Tillie Carlson. Der Richter befahl, das Kind nach Hause zu schaffen, und strafte dann den Angeklagten um $5.

Jos. Martin wurde von dem Richter Callahan um $10 gestraft, weil er angeblich im Gebäude Nr. 10854 Torrence Ave., eine Hochzeitsfeier gestört hatte. Er soll ein Mädchen zum Tanz aufgefordert, und sie mit einem Messer bedroht haben, als sie ihm einen Korb gab.

Henry F. Dorne, Nr. 1846 48. Str., der angeklagt wird, den Versuch gemacht zu haben, seine Frau zu tödten, wurde heute von Richter Fitzgerald unter $2500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Da er keinen Bürgen auftreiben konnte, wurde er nach dem Countygefängniß geschafft und eingekäfigt.

Seine Frau sagte aus, daß er ihr eine Kugel in den Kopf gejagt hätte, nachdem sie ihm erklärt hatte, sie würde nur ferner mit ihm zusammenleben, wenn er ihr versprechen würde, sie in Zukunft anständig zu behandeln.

Robert Kelly wurde heute dem Richter Fitzgerald unter der Anklage vorgeführt, Leo Laudisky, Nr. 4604 Paulina Straße, gestern Abend um eine Uhr beraubt zu haben. Der Richter strafte ihn wegen unordentlichen Betragens um $85 und die Kosten.

Frank Pearson und Frank Wilber leugneten heute im Desplaines Str.-Polizeigericht, einen Einbruch in die Kolonialwaarenhandlung von Michael Sheridan, Nr. 203 Center Ave., verübt zu haben. Der Richter verschob die Verhandlung auf Samstag.

George Godje gab heute dem Richter Tuley gegenüber zu, seine ihm vor Jahresfrist angetraute Frau häufig mit einem Strick und mit einem Riemen gezüchtigt zu haben, weil sie ihre Hausfrauenpflichten vernachlässigt habe. Der Richter hielt ihm eine Standpauke und verschob dann die Verhandlung auf den 9. Juli.

Joseph Vormacka, Nr. 743 18. Str., rückte gestern mit scharf geladenem und mit einem Bajonett versehenen Gewehr seinem Sohne Joseph auf den Leib, und drohte ihn, seine Schwester und die übrigen Kinder zu tödten. Es entspann sich ein Kampf, in dessen Verlauf das Oberhaupt der Familie jämmerlich verbläut wurde. Vormacka sen. wurde später der Polizei übergeben. Er hatte sich heute vor Richter Dooley zu verantworten. Als Kläger gegen ihn traten sein Sohn und seine Tochter auf. Die jungen Leute machten auf den Richter einen sehr guten Eindruck. Sie sagten aus, daß ihre Eltern dem Trunke ergeben seien. Häufig wären sie des Nachts von ihrem Vater mit dem Tode bedroht und zum Hause hinausgejagt worden. Der Kadi verurtheilte den Angeklagten zu $50 Strafe und den Kosten, die in der Bridewell abzuarbeiten, ihm Gelegenheit gegeben wurde.

John Burns, der gestern, wie an anderer Stelle berichtet, unter der Anklage verhaftet wurde, aus einer Kirche eine Wanduhr gestohlen zu haben, wurde heute von Richter Donaghue wegen unordentlichen Betragens um $50 und die Kosten gestraft.

Im Warren Ave.-Polizeigericht wurde heute das Verhör von Arthur Malloy auf den 7. Juli verschoben. Der Angeklagte, ein gutgekleideter junger Mann, soll am Samstag mehrere Besitzer verrufener Häuser besucht, sich als ein Vertreter des Polizei-Kapitäns Peter Kelly aufgespielt, und ihnen gegen angemessene Entschädigung Polizeischutz zugesichert haben.

Trotzdem eine Anzahl Nachbarn der Familie Graut sich dringend für den 16 Jahre alten George Graut verwendeten, lehnte Richter Dooley es heute ab, den Jungen gegen Bürgschaft der Haft zu entlassen. Er hat seinen um fünf Jahre älteren Bruder Frank so schwer durch einen Schuß verwundet, daß Frank zur Zeit im Countyhospital zwischen Tod und Leben schwebt. Die Nachbarn versicherten dem Richter, daß George ein ordentlicher Junge sei, den sein älterer Bruder stets bis auf's Blut gequält habe, so auch an dem Tage, als er in seiner Verzweiflung zum Revolver griff, um sich den Quälgeist vom Halse zu halten. Richter Dooley wird am nächsten Samstag entscheiden, ob er den Angeklagten gegen Bürgschaft frei lassen wird, oder nicht.

Swan Nelson, seiner Angabe nach früher ein wohlhabender Zimmermann, jetzt aber ein unterstandsloser Vagabund, wurde heute von Richter Dooley mit einer Geldstrafe von $5 belegt. Er hatte es sich gestern, während es draußen in Strömen goß, in der besten Stube der Wohnung von Ign. Wosta, 1207 S. Whipple Str., bequem gemacht, ohne daß er den Besitzer kannte, oder eine Einladung zum Eintreten erhalten hatte. Als Wosta den fremden Mann in seiner Stube auf dem Prunksopha ausgestreckt vorfand, wollte er den Eindringling vertreiben, dieser erklärte aber, er werde nicht eher das schützende Dach verlassen, bis es zu regnen aufgehört habe. Nun holte Wosta einen Polizisten, welcher Nelson festnahm.

Er gab heute Alles zu, was gegen ihn im Gericht vorgebracht wurde, und entschuldigte sich nur damit, daß er berechtigt gewesen sei, Schutz gegen die Unbill der Witterung zu suchen. Ein altes Gesetz gebe Jedermann das Recht, auch ohne die Erlaubniß dazu einzuholen, den Regenschirm eines Anderen zu benützen. Er habe nun gerade keinen Regenschirm finden können und beschlossen, sich in der nächsten besten Wohnung unter Dach und Fach zu bringen.

Unfälle.

Der im Lokomotivenschuppen der Chicago & Alton-Bahn, an 38. Str. und California Ave., beschäftigte 25jährige Arbeiter John Deitwine, Nr. 61 Liberty Str., wurde dort gestern von einer Lokomotive, die auf der Drehscheibe gewendet wurde, gegen die Thür des Schuppens gepreßt, und erlitt Quetschungen, sowie Hautabschürfungen. Er wird voraussichtlich genesen.

Als heute zu früher Morgenstunde der Lokomotivführer N. T. Rodgers, Nr. 855 W. Erie Str., auf den Höfen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn damit beschäftigt war, die von ihm bediente Lokomotive zu ölen, gerieth er zwischen Lokomotive und Drehscheibe und erlitt schwere Verletzungen. Der Verunglückte fand Aufnahme im Monroe-Hospital. Er wird voraussichtlich genesen.

An Orchard Place wurde gestern der 80 Jahre alte George C. Peters von einem Zuge der Wisconsin Central-Bahn überfahren und sofort getödtet. Der alte Mann war fast vollständig taub und überschritt das Geleise, ohne das Nahen des Zuges zu hören.

Ende mit Schrecken.

Der 13 Jahre alte John Schnenzer wird jedenfalls noch lange an das Piknik denken, welches seine Sonntagsschulklasse gestern nach Fox River Grove veranstaltete. Der Junge hatte sich beim Blumensuchen im Walde verirrt, und als er endlich den Weg nach dem Vergnügungsplatz wiedergefunden hatte, war seine Gesellschaft schon längst auf der Heimfahrt begriffen. Unglücklicher Weise ging auch kein Zug mehr nach Chicago, und der Junge mußte die Nacht im Regen unter freiem Himmel verbringen. Heute traf er mit dem ersten Zuge hier ein, und sein Aussehen fiel einem Polizisten auf, der ihn nach der Wache mit sich nahm. Während man ihm dort etwas zu essen gab, wurden seine an 18. und Loomis Str. wohnenden Eltern benachrichtigt.

* Im Auditorium Annex stiegen heute Morgen Dr. S. Goto, der Gouverneur der Insel Formosa, und acht andere Regierungsbeamte jener Insel zu mehrtägigem Aufenthalt hier ab. Die Herren befinden sich auf einer Vergnügungsreise um die Welt, und werden während ihres Aufenthaltes in der Bundeshauptstadt auch Präsident Roosevelt einen Besuch abstatten.

Die Erfindung des Fingerhutes.

Mit Erfindungen geht es oft sonderbar, noch sonderbarer aber mit den Erfindern, welche gewöhnlich für ihre Mühen nichts ernten als — Undank! Freilich hat die Geschichte auch Ausnahmen zu verzeichnen, aber diese sind ziemlich selten. Am glücklichsten kommt noch der davon, der bei seinen Experimenten die nöthige Brotarbeit nicht vernachlässigt und von vornherein auf jeden Verdienst verzichtet, wie z. B. Nicolas von Benschoten — der Erfinder des Fingerhutes. 200 Jahre sind bereits verflossen, seit dieser Amsterdamer Goldschmied das nützliche Geräth, welches heutzutage alle Welt kennt und gebraucht, hervorbrachte.

Und dies geschah auf die folgende Art: Eine dem Meister verwandte Dame, die Myfrouw van Renffelar, welche höchst wahrscheinlich viel nähte und stickte, aber sehr zarte Finger besaß, klagte ihm einst ihre Noth. N. van Benschoten nahm sich vor, dem Uebelstande abzuhelfen und konstruirte so eine praktische Schutzhülle für den Daumen, welche er der Myfrouw van Renffelaer mit einem Widmungsschreiben (das man noch aufbewahrt) zuschickte. Natürlich waren es wieder die Engländer, welche sich dieser neuen Erfindung annahmen; sie nannten dieselbe "thimble" (aus "thumb"-Daumen und "bell"-Glocke zusammengesetzt) und fanden bald ein reiches Absatzgebiet. Der Fingerhut ist heute ein fast unentbehrlicher Gegenstand der Hausfrau; nur wird er nicht mehr am Daumen, sondern am Mittelfinger getragen.

Fischfeindliche Pflanzen.

In Irland ist man vor einigen Jahren einer eigenthümlichen Art des Fischfanges auf die Spur gekommen, deren sich das dortige Landvolk bedient und wohl so lange weiterhin bedienen wird, bis die Behörden ein Verbot dagegen erlassen. Ein Naturforscher der Universität St. Andrews hat jetzt die Sache genauer untersucht und über die merkwürdigen Ergebnisse seiner Forschung an die Londoner Royal Society berichtet. In Irland wächst eine Art der weitverbreiteten Pflanzengattung Euphorbia, die die Eigenschaft besitzt, Fische zu tödten. Wenn die Pflanze in kleine Stücke zerschnitten, und, mit Steinen beschwert, auf den Grund eines Flusses belegt wird, so gibt sie ihren Saft an das Wasser ab. Die so entstandene Lösung vertheilt sich mit der Strömung längs des Grundes und tödtet die Fische, die sie erreicht. Die Wirkung muß sehr stark sein, denn zuweilen verschaffen sich auf diesem Wege die Landleute mit einem einzigen Male 80—100 Lachse, und im letzten Sommer soll sich die Zahl der in einem einzigen eirischen Bezirk auf diese Weise vergifteten und gefangenen Fische auf 500—1000 belaufen haben. Nach den von Dr. Kyle angestellten Versuchen sind diese Angaben sicher nicht übertrieben, vielmehr tödtet der Saft der Euphorbia die Fische ebenso schnell wie Sublimat. Beobachtungen über die Gefährlichkeit dieser Pflanze für die Fische liegen übrigens auch aus anderen Ländern vor, man hat aber bisher nicht gewußt, worin die giftige Kraft der Euphorbia besteht. Kyle hat nun nachgewiesen, daß ein Auszug der Pflanze einen bedeutenden Gehalt an Gerbsäure besitzt und auch in der That ähnliche Wirkungen hervorbringt wie diese. Außerdem dürften aber noch andere, bisher unbekannte Giftstoffe in der Euphorbia stecken. Es muß jedenfalls darauf geachtet werden, dieses Gewächs vom Rande der Gewässer fernzuhalten, um einer gelegentlichen Vergiftung von Fischen vorzubeugen. Die Giftwirkung, die so stark ist, daß eine Lösung von 20 v. H. des Extraktes einen großen Fisch schon in 5 Minuten tödtet, beruht darauf, daß sich die Kiemen des Fisches entzünden, wodurch eine Erstickung herbeigeführt wird.

Die Farbe der Krebse.

Bekanntlich haben die Panzer der Krebse nicht alle die gleiche Farbe. Sie sind sehr verschieden. Ein Theil besitzt einen bläulich schillernden Schutzmantel, ein anderer aber einen schwarzen. Man kann sich leicht bei diesem Thieren davon überzeugen, daß hier einzig und allein die Färbung ein Schutzmittel ist, daß sie stets mit der Umgebung übereinstimmt. Leben die Krebse auf einem bläulichen Grund von Schiefer, so haben sie eine bläuliche Farbe, leben sie in einem schwarzen, morastigen Grund, so sind sie ganz schwarz. Dagegen findet man Krebsarten, bei welchen der Panzer eine röthliche Farbe hat, während sie erst ganz roth durch das Kochen werden. Bei diesen Thieren ist es nicht klar, woher diese Farbe stammt, da sie weder mit der der Umgebung noch des Grundes ihres Aufenthaltsortes übereinstimmt. Sie leben in den wenig tiefen Gewässern von Gießbächen. Neuerdings hat nun der Naturwissenschaftler M. Kent dieses eigenthümliche Verhalten untersucht. Er konnte feststellen, daß diese seltsame Färbung, die so ganz dem Schutzbedürfniß der Thiere widerspricht, durch den Einfluß des Sonnenlichtes hervorgerufen wird. Die Schale der Krebse wird in der That röthlich, wenn man sie dem Sonnenlicht aussetzt, ohne die Thiere aber von den Hitzestrahlen treffen zu lassen. Kent konnte dadurch den verschiedensten Krebsarten schon im Leben ein röthliches Gewand verschaffen. Nur muß man bei diesen Versuchen vorsichtig zu Werke gehen. Man darf die Thiere, die bis dahin im Dunkeln gelebt haben, nun nicht plötzlich in ein von der Sonne stark beleuchtetes Aquarium setzen, sondern muß sie allmählich an die Sonne gewöhnen; das dauert manchmal Monate. Auch andere Farben kann man dem Panzer geben. Hält man z. B. Krebse in einem Aquarium mit grauem Grund, so bekommen die Thiere eine gräuliche Farbe, vorausgesetzt, daß das Sonnenlicht sie nicht direkt beleuchtet. Auch in der Freiheit machen die Krebse solche Farbenveränderung durch.

Zur Erleichterung Karlsbader Kurgäste.

Aus der böhmischen Sprudelstadt wird folgender Nothschrei laut: „Obgleich jetzt in Oesterreich die Kronenwährung eingeführt ist, rechnen Miether und Hoteliers noch immer in Gulden; es scheint, daß den Kalsbadern die Gulden lieber sind, als die Kronen. Ich gebe gerne zu, daß dies auch zur „Erleichterung" der Kurgäste dient, aber es sind nicht Alle, die hierher kommen, so fett und wohlgenährt, daß sie eine so starke Erleichterung gut vertragen können. Seit einigen Jahren war es charakteristisch, daß sich der Adel vorwiegend im Mai hier sein Rendezvous gab, im Juni überwogen die Süddeutschen, im Juli die Norddeutschen und im August die Rumänen. Dieses Jahr fehlen noch viele süddeutsche Stammgäste aus Frankfurt, Nürnberg, Stuttgart usw., welche wohl der anhaltenden naßkalten Witterung wegen ihre Abreise hinausgeschoben haben. Der alte Sprudel hat etwas an Sprungkraft eingebüßt, zeigt aber noch immer eine imposante Höhe. Das Theater hat einzelne gute Kräfte, ist aber schwach besucht. Die Musik ist stets recht gut und die Spazierwege sind musterhaft gepflegt.

* Kapitän J. E. Bloom, der nach dem hiesigen Heereskommissariat abkommandirt worden ist, meldete sich heute bei Major Krauthoff zum Dienst.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class-matter.

Erneuerung des Dreibundes.

Von dem Dreibunde hält die Welt heute wohl nicht mehr so viel wie vor zwanzig Jahren, und der deutsche Reichskanzler selbst hat erst vor wenigen Monaten im Reichstage erklärt, daß Deutschland auch ohne alle Verbündeten sein Ansehen ganz gut aufrecht erhalten könne, aber dessenungeachtet ist die Erneuerung des Schutz- und Trutzvertrages zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien eine starke Friedensbürgschaft. Sie beweist zum Mindesten, daß in der hohen Politik keine gefährlichen Verschiebungen stattgefunden haben. Weder neigt der neue italienische König mehr zu Frankreich hin, als sein Vater und sein Großvater, noch ist das jüngste österreichische Ministerium unter dem steigenden Einflusse der Slaven mehr für Rußland eingenommen, als für Deutschland.

Manchmal mag es ja den italienischen Staatsmännern scheinen, als ob von dem „stammverwandten" Frankreich ihre Hoffnungen und Wünsche eher erfüllt werden würden, als von dem kalten und nüchternen deutschen Reiche, [illegible] hin und wieder mag in Oesterreich [illegible] slavische Seele über die deutsche sie[illegible] aber im Großen und Ganzen sind [illegible] Länder mit ihrem „soliden Ver[illegible]iß" zu Deutschland wohl zufrie[illegible]. Zunächst legt es ihnen keine [illegible]eren und unangenehmen Verpflich[illegible]en auf. Wenn sie überhaupt unter [illegible] Großmächte gezählt werden wollen, [illegible]sen sie dem Militarismus unter [illegible] Umständen bedeutende Opfer [illegible]gen, und sicherlich sind diese Opfer [illegible]t deshalb größer, weil Italien und [illegible]terreich an dem militärisch noch im[illegible] tüchtigsten Lande Europas einen [illegible]ren Rückhalt haben. Außer einer [illegible]issen Widerstandsfähigkeit verlangt [illegible] Deutschland von seinen Bundesge[illegible]ssen gar nichts. Da es sich niemals [illegible]f gefährliche Abenteuer einläßt, [illegible]ach keiner Grenzerweiterung und keinem Kriegsruhm strebt, sondern nur in ungestörtem Frieden die Früchte seines Fleißes genießen will, so werden auch seine Verbündeten niemals plötzlich aus ihrer Ruhe aufgescheucht. Vielmehr können sie sich ganz und gar der Erfüllung ihrer inneren Aufgaben widmen und sich fest darauf verlassen, daß sie von außen her keine Unterbrechungen zu befürchten haben. Daß Oesterreich aus dieser Lage noch keinen sonderlichen Nutzen gezogen hat, ist seine eigene Schuld, oder richtiger die Schuld seiner mit einander fortwährend hadernden Nationalitäten. Italien dagegen hat sich in der letzten Zeit an eine ganze Anzahl wichtiger Verbesserungen herangewagt und mußte gerade aus diesem Grunde den Fortbestand eines Bündnisses wünschen, das ihm eine so vollständige Sicherheit verschafft hat.

Am meisten hat allerdings Deutschland die dreißig Friedensjahre ausgenützt, die ihm seit seiner Einigung beschieden gewesen sind, aber was es erreicht hat, verdankt es lediglich seiner eigenen Thatkraft, Ausdauer und Bildung. Es hat nicht nur an Volkszahl, sondern auch an Wohlstand so gewaltig zugenommen, daß es einen Rachekrieg der Franzosen nicht mehr zu fürchten braucht und selbst einem vereinten Angriffe mehrerer Mächte gewachsen wäre. Wenn trotzdem gerade die deutsche Regierung die Erneuerung des Dreibundes herbeigeführt hat, so ist das nur ein neuer Beweis für ihre Friedensliebe und Mäßigung. Obwohl sie sich ihrer Stärke vollauf bewußt ist und von den Verbündeten nichts verlangt oder erhofft, will sie selbst die entfernteste Möglichkeit einer Friedensstörung aus dem Wege räumen, indem sie jede Verrückung des bestehenden „europäischen Gleichgewichtes" verhindert. Die Franzosen und Russen mögen den Dreibund für eine bloße Formsache erklären, aber den Versuch, seine Hinfälligkeit zu beweisen, werden sie doch nicht wagen. Solange er auch nur „auf dem Papiere" fortbesteht, werden sie sich ruhig verhalten.

Ebenso wenig wird der Dreibund durch wirthschaftliche Streitigkeiten gelockert werden, wie die französische Presse behauptet. So bockbeinig einerseits die deutschen Agrarier sind, und so wenig entgegenkommend andererseits Ungarn gegen Oesterreich ist, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß nach dem Erlöschen der alten Handelsverträge neue zustande kommen werden. Ungarn wird schließlich einsehen, daß es ohne einen „Ausgleich" mit Oesterreich schlecht fahren würde, und die Junkerpartei in Deutschland wird den Widerstand gegen die Krone nicht auf die Spitze treiben wollen. Italien endlich hat sich bereits mit Frankreich so gut gestellt, wie es irgend anging und kann trotzdem auf die Vortheile nicht verzichten, die ihm aus den Handelsverträgen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn erwachsen. Unter diesen Umständen wird der politische Bund auch durch einen wirthschaftlichen wieder verstärkt werden. Die „amerikanische Gefahr", welche schließlich alle europäischen Länder bedroht, wird nicht wenig dazu beitragen, die Einwände der deutschen Junker, der ungarischen „Autonomisten" und der italienischen „Unversöhnlichen" zu besiegen, denn jeder Handelskrieg der Dreibundmächte untereinander würde offenbar nur dem „gemeinsamen Feinde" zugute kommen. Da die französische Presse prophezeit hat, daß der Dreibund nicht erneuert werden würde, und diese Prophezeiung zuschanden geworden ist, so ist auch auf ihre jetzigen Unkenrufe nichts zu geben.

Zu hart geurtheilt.

Nach Ansicht des Dr. John B. Murphy, Dekan des Rush Medical College, gehören von Rechtswegen nicht wenige Chicagoer Aerzte nach „NumeroSicher", wenigstens sollte man glauben, daß dies seine Ansicht sei, wenn man einige Aeußerungen liest, welche er kürzlich machte. Dr. Murphy sprach von den 752 Todesfällen, welche sich innerhalb dreier Jahre hier in Chicago als eine Folge von Blinddarmentzündung zutrugen, als von einem „riesigen Verbrechen". Zu dieser Aeußerung fühlt er sich berechtigt durch die Annahme, daß die 752 Opfer der Blinddarmentzündung heute noch am Leben sein würden, wenn die sie behandelnden Aerzte rechtzeitig zur Operation geschritten wären.

Diese Begründung wird unter dem Publikum manches Kopfschütteln erregen und in ärztlichen Kreisen wahrscheinlich so wenig gefallen, wie die mittelbare Kennzeichnung derjenigen Aerzte, welchen Blinddarmkranke starben, als Verbrecher. Man darf doch annehmen, daß dem Zögern, die Kranken dem Messer des „Operateurs" zu überliefern, seinen Grund hatte in der Unsicherheit der Diagnose und eignen Ansichten über den Charakter und die Schwere der Krankheit. Wenn das so ist, dann wird man aber diese Aerzte ebenso wenig als Verbrecher hinstellen dürfen, wie die vielen anderen, welche Krankheiten nicht richtig erkennen und ihre Patienten in die Grube fahren lassen. Das Aufstellen einer falschen Diagnose und fehlerhafte Behandlung eines Kranken gelten eben noch nicht als gesetzlich strafwürdige Verbrechen. Würden sie vom Gesetze als solche anerkannt, dann würde zur Ausübung der ärztlichen Praxis ein ganz ungewöhnlicher Muth gehören, und man dürfte sicher sein, daß die meisten jetzigen Aerzte ihr Geschäft an den Nagel hängen und sich einen etwas weniger gefährlichen Beruf suchen würden. Irren ist menschlich, und unsere Aerzte sind bekanntlich sehr menschlich. In den letzten drei Jahren sind in Chicago in runder Summe 60,000 Menschen gestorben, von denen die überwältigende Mehrzahl vor ihrem Tode in ärztlicher Behandlung war, und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß in 30,000 der 60,000 Fälle die Diagnose nicht ganz richtig gestellt oder die Behandlung nicht ganz fehlerfrei war. Dr. Murphy sagt selbst: „Im ärztlichen Beruf herrscht einstimmig die Ansicht, daß Niemand, gleichviel wie vertraut er mit der Krankheit sein mag, aus den ersten Krankheitserscheinungen mit Bestimmtheit voraussagen kann, wie sich der weitere Verlauf der Krankheit gestalten wird. Es wird daher zur Pflicht des Berufs, frühzeitig zu operiren, um der Möglichkeit späterer und äußerst gefährlicher pathologischer Verwickelungen vorzubeugen. Die medizinische Behandlung ist ungewiß, ungenügend und gefährlich und Tausende Menschenleben sind dieser Behandlungsweise geopfert worden."

Das mag so sein; es mag sein, daß in vielen Fällen frühzeitiges Operiren Rettung gebracht hätte, aber Dr. Murphys Erklärung, daß sich der Verlauf der Krankheit nach den ersten Erscheinungen nicht beurtheilen lasse, scheint doch gerade das Zögern vieler Aerzte, das er verbrecherisch nennt, zu entschuldigen. Wo solche Ungewißheit herrscht, da wird der Laie es sehr erklärlich finden, daß der gewissenhafte Arzt zögert, seinen Patienten behufs Vivisektion dem Seziertisch zu überliefern. Wenn Dr. Murphy Recht hat, dann haben sich auch die Aerzte des Königs Edward eines Verbrechens schuldig gemacht, indem sie die Operation so lange aufschoben. Diese Aerzte stehen aber in dem Rufe, auch etwas von ihrem Fach zu verstehen, und man darf annehmen, daß sie gewissenhaft strebten, ihr Bestes zu thun. Es ist möglich, daß sie sich irrten, aber man darf nicht annehmen, daß sie sich ihrer Verantwortlichkeit nicht voll bewußt waren und leichtsinnig und nachlässig verfuhren. Seine Majestät hatte vielleicht seine eigenen Ansichten über das Schneiden und mag sich lebhaft und kräftig dagegen gewehrt haben; es soll ja Leute geben, die der Ansicht sind, daß man sich nur im äußersten Nothfalle den Bauch aufschneiden lassen soll.

So lange zum Operiren zwei gehören, Einer der operirt und Einer der das bekannte Kaninchen spielen muß, darf man die Aerzte, denen Patienten an der Blinddarmentzündung sterben, nicht schlankweg als Verbrecher hinstellen, denn möglicherweise hat der Kranke nichts wissen wollen vom Operiren. Und noch viel weniger darf man den Grundsatz aufstellen, daß jeder Arzt, der eine falsche Diagnose macht und einen Kranken falsch behandelt, dafür wie ein Verbrecher bestraft werde. Wir würden in solchem Falle anfangs nicht genug Gefängnisse haben, die sündigen Aerzte unterzubringen und später würde die Aerzte bei uns so selten werden, wie weiße Raben oder wirkliche Mütter auf einem Kongreß des Verbandes der Mütter von Amerika.

Das Ende naht.

Washingtoner Depeschen zufolge mag der Kongreß sich schon heute, und wenn nicht, so doch noch vor dem „Vierten" vertagen. Die Vertagung wird voraussichtlich eintreten, sobald sich die Konferenzausschüsse der beiden Häuser über die Philippinenbill und die Flottenvorlage geeinigt haben, denn damit wird so ziemlich Alles erledigt sein, das man erledigen will.

Der 57. Kongreß hat in seiner ersten Tagung, deren Abschluß demnach bevorsteht, sehr wichtige Gesetzgebung geschaffen. Durch die Annahme des „Spoonerzusatzes" zur Hepburn'schen Kanalbill hat er für die in ihren Anfängen um ein halbes Jahrhundert zurückreichenden Bemühungen, den Atlantischen Ozean mittels eines Kanals durch die Landenge von Panama mit dem Stillen Ozean zu vermählen, baldigen Erfolg in sichere Aussicht gestellt. Es werden noch mehrere Jahre vergehen, bis man zu Schiff die mittelamerikanische Landenge durchkreuzen kann, aber es ist doch jetzt sicher, daß ein Kanal in absehbarer Zeit fertiggestellt werden wird. Wichtig ist auch die Philippinen-Bill, welche unserem ostasiatischen Inselreich eine eigene Zivilregierung geben soll, und das philippinische Zollgesetz, welches den Zoll für philippinische Waaren, die hier eingeführt werden, auf 75 Prozent der Dingley-Raten festsetzt, und für die Waaren, die von hier nach den Philippinen ausgeführt werden, den Zolltarif in Kraft treten läßt, welchen die Philippinenkommission ausarbeitete. Als sehr wichtig und weitreichend in ihren Folgen wird sich wohl auch die Berieselungs-Bill erweisen, die „Millionen Acres Wüstenland" zu „blühenden Gärten und üppigen Farmen" umwandeln soll.

Angenommen wurden ferner: das Gesetz, welches die letzten der Kriegssteuern widerruft; die Bill, durch welche das Chinesenausschlußgesetz in Kraft erhalten wird, „bis durch das Gesetz anderweitig bestimmt wird," und welche dem Gesetze auch Anwendung auf die „unter der Gerichtsbarkeit der Ver. Staaten stehenden Inseln" gibt; sodann das famose Oleomargaringesetz, welches sucht, der Kunstbutterindustrie den Todesstreich zu geben, indem es dem gelbgefärbten Oleomargarin eine Steuer von zehn Cents das Pfund auferlegt; die Zensusbill, welche ein dauerndes Zensusamt schafft u. s. w.

Die wichtigste Aufgabe, welche dem Kongreß vorlag, dem „befreiten" Kuba durch die Annahme einer Gegenseitigkeitsbill einen Markt zu geben für seine Produkte, hat der Kongreß nicht lösen können, und auch viele andere wichtige Vorschläge blieben unerledigt. Es haben zwar mehrere Anti-Anarchisten-Bills und Vorlagen, welche dem Präsidenten und seinen in der „Thronfolge" stehenden Berathern besseren Schutz geben sollen, dem Kongresse vorgelegen, und von diesem sind ein paar von dem einen oder anderen Hause angenommen worden, aber keine dieser Vorlagen gewann die Zustimmung beider Häuser: der Eifer, mit welchem man sich gleich zu Anfang der Tagung auf diese Aufgabe stürzte, scheint von der Strohfeuerart gewesen zu sein. Auf die nächste Sitzung verschoben wurde auch die Erledigung der Omnibusvorlage, welche uns mit drei neuen Staaten (Arizona, Neu-Mexiko und Oklahoma) beglücken will und die „Appalachian"-Bill, durch welche in den Quellgebieten unserer östlichen Ströme große Waldreserven geschaffen werden sollen. Die berüchtigte Schiffahrt-Subsidien-Vorlage wurde schon längst für todt erklärt, so weit die gegenwärtige Tagung des Kongresses in Frage kommt, und es wird viel auf die Haltung des Publikums ankommen, ob sie in der nächsten Tagung ernsthaft aufgenommen und durchgepeitscht werden kann. Eine Gutheißung der republikanischen Politik am Stimmkasten, also ein großer republikanischer Sieg im November, würde zweifellos die Annahme dieser Raubbill sicherstellen.

Der Kongreß ist in der zu Ende gehenden Tagung wieder einmal ganz außerordentlich „liberal" gewesen. Vor einigen Wochen schätzte Herr Cannon, unser berühmter „Wachhund Onkel Joe," die Gesammtsumme der Bewilligungen auf $691,445,000; diese Summe bleibt aber hinter der Wahrheit weit zurück. Seitdem wurde die Isthmuskanal-Bill angenommen, die $40,000,000 bewilligt für den Ankauf des Panamakanals, und die nöthigen Mittel zur Erwerbung des nothwendigen Landes von der Republik Colombia, und zum Beginn der Arbeit, so daß wohl fünfzig Millionen herauskommen werden, und außerdem unterließ es Herr Cannon, die Bewilligungen in Betracht zu ziehen, welche durch die Gebäudebill gemacht wurden, sowie durch mehrere andere Gesetze. Alles in Allem gerechnet, und wenn man die voraussichtlichen Gesammtkosten des Isthmuskanals dazu schlägt ($184,000,000), wird die Summe, über welche der 57. Kongreß in seiner ersten Tagung verfügt, nahezu an die $1,000,000,000 hinanreichen!

Die Lebensdauer der Aerzte.

Da die Aerzte ihre Gesundheit Tag für Tag besonderen Gefahren aussetzen, wie sie kaum bei irgend einem anderen Beruf zu finden sind, so liegt die Vermuthung nahe, daß sie im Allgemeinen ein niedrigeres Lebensalter erreichen, als Leute anderer Stellungen. Die Thätigkeit des Arztes ist auf der einen Seite ganz besonders aufreibend, zumal die Regelmäßigkeit der Mahlzeiten und auch des Schlafs durch die Berufspflichten oftmals gestört wird, auf der anderen Seite der Ansteckung in ungewöhnlichem Grade ausgesetzt, da eben die Berührung mit ansteckenden Krankheiten zu seiner Aufgabe gehört.

In der That war früher die Ansicht allgemein verbreitet, daß die Lebensdauer der Aerzte verhältnißmäßig kurz sei und z. B. hinter der der Geistlichen im Durchschnitt um 20 Jahre zurückbleibe. Der Statistiker Escherich glaubte feststellen zu können, daß von vier Aerzten nur einer das 60. Jahr erreicht. Diese Schätzungen bezogen sich auf die bairischen Aerzte, aber ähnlich ungünstige Berechnungen sind auch in Sachsen und Preußen gemacht worden.

Im Besonderen wurde diese Thatsache auch durch den Ausweis der Lebensversicherungsgesellschaften bestätigt. Unter den ansteckenden Krankheiten schien der Typhus fast ausschließlich für die übergroße Sterblichkeit der Aerzte verantwortlich zu sein, namentlich unter den jüngeren Aerzten. Vergiftungen schienen verhältnißmäßig recht selten vorzukommen, ebensowenig hatten Selbstmord und Unfälle einen erheblichen Theil an der Uebersterblichkeit der Aerzte.

Diese Angaben beruhen sämmtlich auf älteren Erfahrungen, und es ist mit großer Genugthuung zu verzeichnen, daß die neueren Untersuchungen zu einem wesentlich erfreulicheren Ergebniß gekommen sind. Dr. Hönig aus Budapest zog vor Kurzem in der „Allg. Wiener Med. Zeitung" aus den in letzter Zeit veröffentlichten Nachweisen den Schluß, daß eine erhöhte Sterblichkeit heute nicht mehr besteht. Nach einer Berechnung von Birnbaum erreicht der deutsche Arzt jetzt eine durchschnittliche Lebensdauer von 58 Jahren, und die Zahl der Aerzte, die ein noch höheres und ein sehr hohes Lebensalter erreichen, ist in den letzten Jahrzehnten auffallend gestiegen.

Aus einer neuen italienischen Statistik geht hervor, daß auch in Italien die Sterblichkeit unter den Aerzten nicht größer ist als unter den Vertretern der anderen Berufe. Auch in anderen Kulturländern sind die nämlichen Ergebnisse zu Tage getreten. Unter den Todesursachen scheinen Erkrankungen des Gehirns und des Nervensystems die meisten Opfer zu fordern, sodann die Krankheiten des Säftekreislaufs, an dritter Stelle die der Athmungsorgane. Die ersteren beiden Gruppen von Krankheiten nehmen etwa je 1/5 der Todesfälle für sich in Anspruch, die dritte nur noch 1/6 bis 1/7, die Infektionskrankheiten nur wenig über 1/10.

Bemerkenswerth ist der Umstand, daß die Tuberkulose bei den Aerzten seltener zur Todesursache zu werden scheint, als bei anderen Leuten, denn während sonst im Durchschnitt jeder 7. Mensch an Tuberkulose stirbt, fällt von den Aerzten nur jeder 20. dieser Krankheit zum Opfer. Dem steht ein Mehr von Geisteskrankheiten bei den Aerzten gegenüber. Selbstverständlich gelten diese Angaben nur ganz im Allgemeinen, nicht aber für einzelne Landestheile und Städte.

Ein Gegen-Schiffahrts-Trust.

(Berliner „Vorwärts".)

Es war vorauszusehen, daß die englischen Rhedereien, die dem Morgan'schen transatlantischen Dampfertrust nicht beigetreten sind und durch diesen ihren bisherigen Verkehr nach nordamerikanischen Häfen bedroht sehen, zu irgend welchen Abwehrmaßregeln gegen die Konkurrenz des Trusts greifen würden; und ebenso lag es nahe, anzunehmen, daß, wenn eine Art Gegenkoalition englischer Schiffahrtslinien zustande kommen sollte, diese bei den nicht von Morgan kontrollirten Pacificbahnen, namentlich der kanadischen Pacificbahn, Unterstützung finden würden. Thatsächlich scheint denn auch nach den bisher in die Oeffentlichkeit gedrungenen Mittheilungen bereits ein neuer, seine Spitze gegen die Morgan'sche Gründung richtender Trust in der Bildung begriffen zu sein, der in Verbindung mit der kanadischen Pacific-Eisenbahn steht und dem von der kanadischen und, wie die „Daily Mail" wissen will, auch von der englischen Regierung, bedeutende Subventionen für die Errichtung einer regelmäßigen Schnelldampfer-Verbindung zwischen England und Kanada zugesichert sind.

Schon die Zuschrift des Lord Inverclyde, des jetzigen Vorsitzenden des Aufsichtsrathes der Cunard-Linie, an die Aktionäre dieser Gesellschaft lieferte für diese Meldungen eine gewisse Bestätigung. Und jetzt kommt auch die „Westminster Gazette" mit Mittheilungen, die mit dem Zustandekommen einer Kombination englischer Linien als mit einer sicheren Thatsache rechnen. In einem Artikel dieses Blattes heißt es:

„Die seit Kurzem umlaufenden Gerüchte, wonach eine große englische Dampfschiffahrts-Vereinigung von der Regierung subventionirt werden soll, um mit dem amerikanischen Trust und seinen Verbündeten konkurriren zu können, haben eine sehr reelle Grundlage. Zwischen den Regierungen Englands und Kanadas, sowie anderer Kolonien und einem mächtigen Syndikat von Kapitalisten sind Verhandlungen im Gange zu dem Zwecke, eine Dampferlinie zu errichten, deren Schiffe größer, schneller und besser ausgerüstet sein sollen, als diejenigen, über welche der amerikanische Trust verfügt."

Wie es heißt, soll der neue Trust aus ausschließlich britischen Linien bestehen und neben der Cunard-Linie die Beaver-Linie, die Rhederei der Firma Elder Dempster & Co., die Allan-Linie und vielleicht noch einige kleinere Rhedereien umfassen. Die Leitung soll Sir Alfred Jones, Direktor der Beaver-Linie und zugleich Mitinhaber der obengenannten Elder Dempster Rhederei, übertragen werden.

Ueber Einzelheiten des Projekts verlautet noch nichts Näheres, nur darf man nach Aeußerungen der englischen Fachpresse darauf schließen, daß es sich nicht blos um die Unterhaltung regelmäßiger Verbindungen zwischen England und Kanada, sowie zwischen England und den Ver. Staaten von Amerika handelt, sondern auch eine Verstärkung der Fahrten von England nach südafrikanischen Häfen beabsichtigt wird, vielleicht sogar die Errichtung einer englischen Linie von New York nach Südafrika.

Statt des erwarteten Dividendensegens für die jüngsthin Vereinigten stellt dies einen erbitterten Wettkampf zwischen dem Morgan'schen und dem neuen englischen Schiffahrtstrust in Aussicht, unter dem auch die deutschen Linien leiden werden.

Zwar schreibt die „National-Ztg.": „Auch mit den größer, schneller und besser ausgerüsteten Schiffen dürfte der englische Trust dem amerikanischen nachhinken, da die in dieser Beziehung leistungsfähigste englische Werft für den Morgan-Trust verpflichtet ist und schon die Aufträge für neue Riesendampfer hat. Im Verkehr zwischen Europa und Amerika ist das Uebergewicht der verbündeten amerikanisch-englischen und deutschen Rhedereien so bedeutend, daß sie eine Konkurrenz von keiner Seite her zu fürchten haben."

Die überlegenen Aeußerungen des Blattes sind recht übel angebracht. Nicht nur die mit dem Morgan'schen Trust vereinigte Belfaster Werft versteht moderne Riesen-Schnelldampfer zu bauen; und was das Schiffsmaterial anbelangt, so hält, wenn ihr Schiffsbestand auch nicht so groß ist, die Cunard-Linie mindestens der White Star-Linie das Gleichgewicht. Ueberhaupt enthält der Morgan'sche Trust viel minderwerthige Schiffe; fast der ganze Bestand der Leyland-Linie ist z. B. von geringem Werth.

Allerdings gestattet es der Kartellvertrag zwischen dem Morgan'schen Schiffahrtstrust und den beiden deutschen Gesellschaften, auch die großen neuen Schiffe der letzteren in den Dienst zwischen England und den Ver. Staaten einzustellen. Es ist zu diesem Zweck nach dem Abkommen nur nöthig, daß der Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie mit dem Morgan'schen Trust entsprechende Chartervertrage abschließen. Ob es den deutschen Linien aber angebracht erscheinen dürfte, aus ihrem Verkehr einen Theil ihrer besten Schiffe auszuschneiden und sie Morgan für seinen Konkurrenzkampf zur Verfügung zu stellen, möchten wir doch noch vorläufig bezweifeln.

Lokalbericht.

Schmiedet das Eisen.

Der Staatsanwalt will den zweiten Bestechungsprozeß so bald wie möglich zur Verhandlung bringen.

Nachdem der erste, wegen Verschwörung zur Bestechung einer Jury in den sog. Transfer-Fällen geführte Prozeß mit der Verurtheilung der sieben Angeklagten geendet, will der Staatsanwalt das Eisen schmieden, so lange es heiß ist, und den zweiten Prozeß so bald wie möglich zur Verhandlung bringen. Die Anklage lautet bekanntlich darauf, daß auch in dem zweiten Prozesse der Stadt gegen die Union Traction Co. die Geschworenen bestochen worden waren, und zwei der vorgestern Verurtheilten werden auch bei dem kommenden Prozeß Platz auf der Armsünderbank nehmen müssen. Es sind dies „Bill" Gallagher und der Anwalt Cyrus S. Simon; die anderen Angeklagten sind Chris. E. Miller, der Vertrauensmann von Robert Burke, „Senator" Oskar C. Voorhees, John W. Brown und Frank C. Peck. Es ist der Staatsanwaltschaft auch hauptsächlich deshalb um baldige Erledigung des Falles zu thun, weil eine Reihe der im letzten Prozeß aufgetretenen Belastungszeugen auch im neuen zur Vernehmung kommen sollen. Außer dem Konstabler Jones sind Richard J. Gazely und Martin J. Ward die Hauptzeugen, welche der Staatsanwalt in dem kommenden Prozeß in's Feld zu führen gedenkt. Es ist indessen sehr zweifelhaft, ob der Fall wirklich noch vor den Gerichtsferien zur Verhandlung kommen wird, da einerseits eine ganze Reihe von Fällen dem Staatsanwalt dringend zur Erledigung vorliegen, und andererseits die Auswahl der Geschworenen in dem neuen Prozesse mindestens ebenso lange in Anspruch nehmen wird, wie im ersten, wenn nicht länger. Die Vertheidigung wird geltend machen, daß es kaum einen zum Geschworenendienst befähigten Menschen in Chicago gibt, welcher nicht in der Presse über die Verhandlungen bei dem ersten Prozesse gelesen und sich ein Urtheil in dem Falle gebildet habe, der in seinen Einzelheiten mit dem neuen Prozeß fast vollkommen gleich ist.

Auch wird Hilfsstaatsanwalt Barnes, der auch den zweiten Prozeß leiten soll, demnächst eine Erholungsreise nach dem Osten antreten, sodaß der Fall, sollte er noch vor den Ferien zur Verhandlung gebracht werden, schon auf die nächsten Tage angesetzt werden müßte. Der Antrag auf Gewährung eines neuen Prozesses für die vorgestern Verurtheilten soll am 14. Juli verhandelt werden, im Falle Herr Barnes sich dann noch hier befindet. Sollte Berufung eingelegt werden, so wird die hiesige Anwaltskammer keine Schritte gegen Patrick O'Donnell, James T. Brady und Cyrus S. Simon thun, bis die höchste Instanz ihr Urtheil abgegeben haben wird. Sollte es zu Ungunsten der drei genannten Anwälte lauten, so wird die Anwaltskammer vor dem Obergericht den Antrag stellen, daß ihnen die Erlaubniß zur Ausübung der Rechtspraxis im Staate Illinois entzogen werde.

Dem Vernehmen nach will der Staatsanwalt jetzt eine Angelegenheit näher untersuchen, welche während des vorgestern beendeten Prozesses nur nebensächlich berührt worden ist, möglicherweise aber zu einer weiteren Anklage auf Verschwörung führen kann. Es handelt sich um den Versuch, der angeblich gemacht worden sein soll, um die Unterschrift des Konstablers Walter Jones auf einem nicht ausgefüllten Formular zu erlangen. Angeblich wurde Jones eine bedeutende Summe für seine Unterschrift angeboten, er wollte aber nichts mit der Sache zu thun haben. Wie verlautet, wird M. B. Madden, der Geschäftsführer der Steamfitters Union eine hervorragende Rolle bei der Untersuchung spielen, im Falle der Staatsanwalt eine solche vorzunehmen beschließt.

* Die Polizisten Reardon und Carroll an der Revierwache an W. Chicago Avenue verhafteten gestern einen Mann, der im Begriffe war, eine goldene Uhr im Werthe von $75 zu versetzen, über deren ehrlichen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Der Arrestant gab seinen Namen als John Mayre an.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Waffenstillstand zwischen den Frachtverladern und den Eisenbahnen.

In nächster Woche mag es zu offenen Feindseligkeiten kommen.

Die Telegraphisten entziehen der „Western Union Co." geschulte Arbeitskräfte.

Rege Organisations-Thätigkeit in der Gewerkschafts-Bewegung.

Die Betriebsleiter der vereinigten Eisenbahn-Gesellschaften haben beschlossen, die Vereinigung der Frachtverlader nicht als solche anzuerkennen. Die Superintendenten der einzelnen Linien sind angewiesen worden, die Frachtverlader zu verständigen, daß ihre Lohnforderungen nur dann Berücksichtigung finden könnten, wenn dieselben von Angestellten der einzelnen Bahnen den betreffenden Superintendenten vorgelegt würden. Vorsitzer Curran vom Vollziehungs-Ausschuß der Frachtverlader-Unionen hat deren Mitglieder benachrichtigt, daß auf Anerkennung der Union bestanden werden müßte; daß Angestellte der einzelnen Bahnen mit den Superintendenten nur im Beisein von Mitgliedern des Vollziehungs-Ausschusses über die Lohnforderungen unterhandeln dürften. Falls die Superintendenten sich weigern, die Vertreter der Union zu empfangen, so wird seitens der Union vorläufig überhaupt kein weiterer Schritt in der Sache gethan werden, sondern dieselbe wird am Sonntag die „Chicago Federation of Labor" ersuchen, für sie einzutreten.

Die Telegraphisten-Union hat gestern die seitens der Western Union erfolgte Maßregelung von achtzehn ihrer Mitglieder, durch Entlassung, dem Vorstande überwiesen. Dieser wird wahrscheinlich zu veranlassen suchen, daß solche Telegraphisten, die Tags über in Makler-Kontors beschäftigt sind, aber nebenbei in jeder Woche drei bis vier Nächte für die Western Union arbeiten, diese Neben-Beschäftigung aufgeben. Man erwartet, daß diese Entziehung von Arbeitskräften die „Western Union Co." vorsichtiger in der Verfügung von Entlassungen machen werde. Die achtzehn zuletzt entlassenen Leute sollen übrigens fast sämmtlich bereits anderweitige Stellungen gefunden haben. — Die neuerdings gegründete Union nimmt keine Frauen oder Mädchen in ihre Reihen auf. Es soll indessen binnen Kurzem ein eigener Verband für weibliche Telegraphisten organisirt werden.

Die Schriftsetzer-Union Nr. 16 hat ihren Präsidenten ermächtigt, Delegaten für die „Chicago Federation of Labor" zu ernennen, sobald diese der Weisung des Präsidenten Gompers von der „A. F. of L." entspricht und die Ausschließung der Typographia widerruft.

Im Briefträger-Verein geht's immer bunter her. Seit Wochen tobt in demselben ein Kampf der Parteien wegen der Erwählung der 64 Delegaten, welche den Verein auf dem Briefträger-Nationalkonvent in Denver vertreten sollen. Bei den bisher vorgenommenen Abstimmungen haben nur sieben Delegaten eine Mehrheit aller abgegebenen Stimmen erhalten. Gestern wurde weitergestimmt, als aber am Abend zur Zählung der Stimmzettel geschritten werden sollte, stellte es sich heraus, daß — die Wählerliste abhanden gekommen war. Die Urnen mit den Stimmzetteln sind nun bis auf Weiteres in einem Sicherheitsgewölbe untergebracht worden.

Der Zentralrath der Bauschreiner hat die einzelnen Lokalverbände benachrichtigt, daß sie seine Kasse in Anspruch nehmen können, falls sie Vertreter zu dem Nationalkonvent der Brüderschaft zu entsenden wünschen.

Mehr als 200 von den kleineren Schnitt- und Weißwaaren-Geschäften in den Außendistrikten der Stadt werden am 4. Juli den ganzen Tag geschlossen bleiben. In früheren Jahren pflegten die Inhaber dieser Geschäfte auch am Nationalfeiertag ihre Läden Vormittags offen zu halten.

Die Union der deutschen Bauhandlanger hat ihren Vorstand durch Neuwahl zusammengesetzt wie folgt: Präsident, William König; Vize-Präsident, Charles Hein; Protokollführer, Otto Schreiber; Rechnungsführer, Otto Bewersdorf.

Im Hallenlokale Nr. 104 Randolph Str. ist gestern ein neuer Lokalverband von Eisenbahn-Telegraphisten organisirt worden.

Die Union der Angestellten von Waarenspeichern nahm gestern Abend gegen 300 neue Mitglieder auf.

Der Zentralrath der Eisengießer, in welchem die sechs Chicagoer Lokalverbände der Gießer vereinigt sind, wird zur Feier des Arbeitertages — falls es bis dahin aufgehört hat, in dem bisherigen Maßstabe zu regnen — ein Volksfest in Ogdens Grove veranstalten. Mit den Vorbereitungen beauftragt ist ein Vergnügungs-Ausschuß, welchem außer Präsident Simpson und Sekretär Brown die nachgenannten Delegaten angehören: H. B. Vogelsang, W. J. Wahler, Frank Geerty, Chas. Davis, A. W. Lemme und Michael Wolf.

Die Union der Dampfheizungs-Einrichter hat ihr Mitglied Charles M. Race für einen weiteren Termin zum Geschäfts-Agenten gewählt.

Gegen fünfzig größere Druckereifirmen haben das neue Uebereinkommen mit der Typographical Union No. 16 unterzeichnet, nach welchem vom 1. Juli an der Wochenlohn für Schriftsetzer in Buchdruckereien bei neunstündiger Arbeitszeit $19.50 beträgt.

Mehr als Tausend Bureauarbeiter von Eisenbahn-Gesellschaften haben sich bereits dem neuerdings organisirten Fachverband dieser Berufsklasse angeschlossen. Für heute Abend ist, nach dem Hallenlokale Nr. 26 Van Buren Str., eine weitere Organisations-Versammlung einberufen. Die Bureauarbeiter halten es für beschämend, daß sie bisher mit ihren Lohnverhältnissen zufrieden gewesen sind, während selbst die Frachtverlader, welche besser bezahlt werden, als sie, es für angebracht halten, nach Aufbesserung zu streben.

Für heute Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Beirath für die Geschäftsagenten der Baugewerkschaften — 124 Clark Str.

Dampfheizungs-Einrichter, „Juniors" — 198 Madison Str.

Handlungsgehilfen, Nr. 365 — Harrison und Halsted Str.; Nr. 444 — Ashland Ave. und Division Str.

Kesselschmiede und Schiffsbauer — 79 Randolph Str.

Heizer stationärer Dampfkessel — 132 Fifth Ave.

Holzarbeiter, Nr. 7 — 104 Randolph Str.

Barbiere — 79 Randolph Str.

Gasleitungs-Einrichter und Verlöther — 88 Franklin Str.; Bottlers' Protective Union — 198 Madison Str.; Arbeitertags-Ausschuß der Baugewerkschaften — 124 Clark Str.; Angestellte von Spezerei-Großhandlungen — 181 Clark Str.

4. Juli Raten.

Niedrige Raten für die Rundfahrt, Chicago & Northwestern-Bahn, nach Lake Geneva, Waukesha, Green Lake, Madison, Devils Lake, Milwaukee, Fond du Lac, Oshkosh, Neenah-Menasha, Appleton, Green Bay, Rockford, Freeport, Dixon, Sterling, Clinton, Beloit, Janesville und allen dazwischenliegenden Punkten. Tickets zum Verkauf am 3. und 4. Juli, gut für Rückfahrt bis Montag, 7. Juli. Tickets, 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. jn30,jl1,2,3

Todes-Anzeige.

„Beethoven: deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Meta Schaefer

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. Juli 1902, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, 2857 N. Paulina Str., nach [illegible]hill. Die Beamten versammeln sich punkt 8 Uhr in der Vereinshalle, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Um stille Theilnahme bitten:

Catharine Schoknecht, Präsidentin.
Lisette Lange, korrespondirende Sekretärin, 596 W. Madison Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Frau Ludwig Boldt, geb. Wodach,

am Sonnabend, den 28. Juni, im Alter von 23 Jahren, 4 Monaten und 13 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. Juli, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 1020 Lincoln Ave., nach dem Niles Center Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Boldt, Gatte.
Hermann und Eddie, Kinder, nebst Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Isolde deutscher Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Mitglied

Frau Meta S. Schäfer

gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2857 N. Paulina Str., Dienstag Vormittag 10 Uhr, nach Oakwood. Die Mitglieder sind gebeten, sich zahlreich zu betheiligen.

Helene Sprehne, Präsidentin.
Anna Kirchner, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater

Johann Heinen

im Alter von 42 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. Juli, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 416, 26. Str., nach der St. Antoniuskirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Heinen, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Ernestine Deutscher Frauen Unterstützungsverein

Den Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Meta Schäfer

am 28. Juni gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. Juli, 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 2857 N. Paulina Str., nach dem Rosehill Friedhof.

A. Hildemann, Sekr.
E. Pies, Präs.

Gestorben: Louis Roepcke, 73 Jahre alt, geliebter Gatte von Elisabeth Roepcke. Begräbniß vom Trauerhause, 395 W. 13. Str., am Montag, den 30. Juni, nach Waldheim. somo

Danksagung.

Hiermit sage ich allen Freunden und Bekannten meinen herzlichen Dank für die rege Theilnahme an dem Begräbniß meines durch einen Unglücksfall zu Tode gekommenen Sohnes, und meinen innigsten Dank dem Orden der Maccabee Nr. 26 und dem Crystal Camping Club für die rege Betheiligung und das schöne Blumenstück, das sie ihrem verunglückten Mitbruder gewidmet haben. Die trauernde Mutter:

Minnie Grewe, und Geschwister.

Metropolitan Business College

Sommer-Kursus beginnt am 7. Juli.

Bereitet Euch für eine gute Stellung vor, indem Ihr einen gründlichen und praktischen Kursus im Geschäftswesen durchmacht. Kühle, luftige Zimmer, mit Aussicht auf den See. Die modernste, gründlichste und praktischste Schule.

Buchführung, Stenographie, Typewriting mittelst unserer „Touch"-Methode, Zeichnen, Rechnen, Geschäftsformen u. s. w., Reviews-Kurse der Grammar-Schule-Fächer.

Schulgeld für den Kursus von acht Wochen, $15.00.

Wenn Ihr Euch gründlich ausbilden wollt, so besucht dieses College. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Central 31 wegen Prospekt.

O. M. POWERS, Prinzipal,
momifr 7 Monroe Str., Chicago.

Verschoben!

Das Sommerfest der Evangelischen Johannes-Gemeinde.
Das Datum wird später bekannt gemacht.

THE RIENZI,

Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

BISMARCK GARDEN

N. Halsted und Grace Straße.
Konzert jeden Abend und Sonntag Nachm. bkfr*

Halsted L Station. Phone 238 North
Columbia Printing Co
Union-Druckerei. 712 N. Halsted St. Bb*

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. 1fp,11*2

Die gelben Rosen.

Geschichte aus einem der Türken-Kriege von Hugo Klein.

Es galt, die Wachen zu betrügen. — Schwarze, zerrissene Wolken jagten am Himmel dahin, gepeitscht vom Sturmwind und verhüllten den Mond. Nur manchmal fiel ein greller Lichtschimmer durch eine Ritze des düsteren Schleiers und beleuchtete dann ein schwarzgraues, in ein zerlumptes Wolkenkleid gehülltes Firmament; beleuchtete die hohen Zinnen der Burg, die alten morschen Thürme an der Ostseite derselben und die zerfetzte Fahne, die von dort herabwehte; beleuchtete die breiten, mächtigen Welle, die mit ihrem Schatten den ganzen Schloßhof übergossen. Dann schimmerte wohl auch auf den Wällen eine glänzende Hellebarde im Mondlicht. Das waren die Wachen. — — —

Wer aber wollte sie betrügen? Die Gestalt, die das wollte, lehnte zitternd an der feuchtkalten Mauer. Es war ein Mädchen, wie es schien, in einen grauen Kriegermantel gehüllt, und zwar ein sehr junges Mädchen, man errieth es trotz des unförmlichen Mantels. Das schwarze, wirre Haar der Kleinen floß aufgelöst auf die Schultern herab und umrahmte ein Gesicht, dessen Augen im Dunkel glänzten, wie die Augen einer Katze. Ihr Fuß zögerte nun, während sie sich ängstlich in's Dunkel schmiegte.... War das verrätherische Mondlicht Schuld daran? War es Furcht, was ihre Schritte hemmte? . . .

Furcht? . . . Kennt die Leidenschaft die Furcht? Die glühende, überschäumende Leidenschaft, welche nun zwei feindlichen Heeren trotzen wollte, den Ungarn in der Burg, deren Wachen betrogen werden sollten, und den Türken drüben im Lager, welche die Veste belagerten . . . Und es war kein Liebespreis, der sie dafür lohnen sollte. Kein trunkener Kuß, keine selige Umarmung, kein zärtlicher Blick. — Wie hatte er aber gesagt? . . . Am Abhange der Schlucht hatte er die gelben Rosen gesehen, als er die Wälle entlang schritt. Und er erzählte von ihrer prunkenden Schönheit, von ihrem betäubenden Dufte, der bis zu ihm gedrungen war, und er meinte, er möchte wohl auch eine solche Rose haben, wenn sie erreichbar wäre. Die anderen Frauen und Mädchen schwiegen, sie aber fragte: „Und was würdet Ihr damit beginnen, Herr?“ Und er sagte: „Ich gebe sie der Dame meines Herzens . . .“

* * *

Die Schlucht klafft unten am Bergesabhang und es mußten dort wohl auch Wachen stehen, denn das türkische Lager zog sich knapp an ihr hin . . . Die kleine zarte Hand griff nach dem Gürtel und umklammerte trotzig den Griff des Dolchmessers. Sie mußte erfahren, wer die Dame seines Herzens war, denn — sie konnte das auch sein. Er hatte ihr schon genug Höflichkeiten erwiesen, er hatte ihr schon genug Zärtlichkeiten in's Ohr geflüstert . . . Er war zwar als galanter Mann bekannt, der die Frauen gern leiden mochte und gern ewige Treue schwur, um sie die nächste Stunde zu brechen. Sie wollte aber wissen, wer die Dame seines Herzens war. — Und wenn sie es nicht war? . . . Sie umklammerte noch fester den Griff des Dolchmessers und schlich den Wall entlang.

So kam sie an ein kleines Pförtchen der Außenmauer. Es hatte sie Niemand bemerkt. In der Burg lag Alles in tiefem Schlafe, war Alles still und dunkel. Auf dem Walle blitzte noch manchmal die Hellebarde im Mondlicht und im Schloßhofe widerhallten unheimlich die schweren Schritte der Schildwache. So kam sie an ein Pförtchen im Walle. Der in Oel getauchte Schlüssel drehte sich lautlos im Schlosse; aber geräuschvoll drehte sich die Thüre in den Angeln . . . Der Hellebardemann auf dem Walle hatte ein Knarren gehört, blieb plötzlich stehen und horchte auf . . . . Sollte er sich getäuscht haben? War das kein Knarren? . . . Tiefe Stille herrschte ringsumher und nur der Wind riß an den Ketten der Zugbrücke, daß sie mannchmal zusammenklirrten; nur der Wind pfiff um das alte Nest und umheulte die morschen Thüreme, daß es klang, als risse er den Stein vom Steine los . . . Sonst Alles ruhig. Die Schildwache nahm ihren Rundgang wieder auf, einförmig, unverdrossen, wachsam; so ging sie auf und ab, wohl die zwanzig Male, mißtrauisch horchend. Plötzlich schien es ihr, als hörte sie einen dumpfen Schrei aus der Tiefe emporbringen, wie wenn Jemandem ein Dolch in die Kehle gestoßen wird. War es der Schrei der Eule? . . . Sonst nichts — gewiß nicht.

* * *

Ein Strauß gelber Rosen, duftiger gelber Rosen prangte auf seinem Tische. Wer hatte sie geholt aus der Tiefe der Schlucht? Wer hatte sie hergebracht in sein Zimmer während er schlief? Wer war's, der durch die Wälle drang, der Thor und Riegel sprengte, dessen Fuß Flügel besaß und ihn nach der Schlucht brachte, unversehrt, ihn, der anders mit zerschellten Gliedern in der Tiefe der Schlucht hätte liegen müssen? . . . Wessen leiser Tritt war es, den er nicht gehört hatte, als die duftigen Blüthen auf den groben Tisch gelegt wurden, der in der Mitte des Zimmers stand? . . . Wahrlich, sehr sonderbar! Gleichviel, die Rosen waren da, ob sie nun ein Engel geholt oder ein Teufel. Er wollte die schönste der Rosen, eine volle, reichblättrige, prangende Blume der Dame seines Herzens reichen . . . Wer war die Dame seines Herzens? Lugods Schwester war's, des heldenmüthigen Vertheidigers von Schabatz, das stolze Weib mit dem gelben Haar, mit den blauen Augen, die im feuchten Schimmer glänzten, mit dem kalten Lächeln auf den Lippen. Dieser reichte Peter Keglevich im Kreise der Frauen die schönste der gelben Rosen . . .

Am Abend kam Franz Batthanyi, der Kommandant der Veste, hinunter in das Gemach des Burghüters. Er nahm den schweren Helm ab und legte ihn auf den Tisch. Dann strich er mit der großen schwieligen Hand das Haar aus der ehrlichen Stirne und sagte dumpf: „Alter Laczi, es geht mit uns zu Ende. Ich kann die Burg nimmer halten. Der Türke liegt überall herum und keine Maus kann aus dem Loch. Wir müssen den Kampf versuchen, wir aber sind wenige Leute und müssen unterliegen, wenn es zum Ueberfall kommt. Und dazu muß es leider kommen, denn Brot und Speck gehen zu Ende und das Wasser versiegt im Brunnen, im einzigen Brunnen, den wir haben.“ Und der alte Laczi jammerte mit ihm: „Brot und Speck gehen zu Ende.“

Im Schaukelstuhl saß die Tochter des alten Laczi. Sie schlug nur manchmal ihre grauen Augen zu den Beiden auf, die Augen, die in unheimlichem Feuer glühten. Dann hüllte sie sich fröstelnd in ihren Mantel und blickte wieder starr vor sich hin . . .

Als Franz Batthanyi dem Alten sein Leid geklagt hatte, den Helm wieder vom Tische nehmen wollte und sich zum Gehen rüstete, stand sie auf und trat zu ihm. „Hört Herr,“ sagte sie, „ich weiß ein Mittel, Euch zu retten und Euren Freund, Peter Keglevich, und alle Mannen, die es in der Burg gibt.“

Franz Batthanyi rüstete sich zum Gehen und sagte nur: „Ei, Kind, Du träumst schon. Geh' schlafen!“

Sie wandte sich trotzig ab. „Ihr habt die Kraft, Herr, und wir die List... und die ist oft stärker als Euer Schwert.“ Dann setzte sie sich wieder in den Schaukelstuhl und wiegte sich bequem darin. Und der alte Laczi bekräftigte: „Hört sie, Herr, sie ist ein kluges Kind. Sie nimt es mit allen unseren Weibsen auf, wenn sie auch die jüngste ist.“ Und Franz Batthanyi legte den Helm wieder auf den Tisch. „Das Weibervolk ist immer gescheidter. Laß hören, was Du weißt.“

„Ich will es Euch sagen, Herr, und Ihr sollt gerettet sein und mit Euch Euer Freund, Peter Keglevich, und alle Mannen, so in dieser Burg. Doch ich habe eine Bedingung dafür zu stellen und Ihr müßt mir Euer Manneswort geben, daß Ihr sie erfüllt.“

„Ich gebe es und nun sprich.“

Das bleiche Gesicht beugte sich zu dem Krieger hin und der unheimlich zuckende Mund sprach zu ihm in flüsterndem Tone. Er hatte viel zu sprechen, und die weißen Wangen färbte ein helles Roth, während er sprach. Und als er fertig war, holte das Mädchen tief Athem und lehnte sich in seinen Stuhl zurück.

„Und Deine Bedingung?“

Sie stand bereits wieder aufrecht vor ihm.

„Ja, die Bedingung,“ drängte es zwischen den bebenden Lippen hervor, „die Bedingung! Es müssen Alle dabei sein, Herr, alle Frauen und Mägde dieser Burg — ohne Ausnahme — es darf keine fortbleiben, da es gilt, sich für das Vaterland zu opfern!“

Der starke Mann sah sie mit seinen treuen Augen an. „Das versteht sich, Kind, von selbst — alle oder keine.“

„Man wird Euch bitten —“

Er schlug mit der Faust auf den Tisch. „Potz Element! Das wird Niemand wagen, das soll Niemand wagen! Doch genug — Du hast mein Manneswort!“

Die Kleine hüllte sich fröstelnd in ihren Mantel, während sie sich im Schaukelstuhle wiegte. Draußen war es ganz dunkel geworden und ein letztes Roth verglühte in der Ferne. Die Züge des Mädchens hatten in diesem Momente einen harten und dabei schmerzlichen Ausdruck. Es hatte die schwarzen Brauen zusammengezogen. Dann lachte es kurz und spöttisch auf und sang eine Strophe aus einer alten Volksballade, während es sich bequem im Schaukelstuhle wiegte:

„Es ist schon Abend und es blinkt der Stern;
Noch flimmert Licht so spät im Häuschen fern.
Mit duft'gen Blumen ist das Bett bestreut;
Auf dem Bette liegt todt die braune Maid“.

Die Geschichte erzählt, daß die Türken im Jahre 1564 durch dreiundneunzig Tage die Burg Jaitza belagerten, welche die Ungarn heldenmüthig vertheidigten. Doch die Noth stieg dort auf das Höchste und es kam keine Hilfe. Da rettete die Ungarn eine List, welche ein kluges Kind erdacht hatte . . . Ein Ueberläufer erschien bei den Türken und berichtete, daß die Ungarn auf einem geheimen Treppengang die Frauen retten wollten, die sich in der Burg befänden. Der Gang führte von den Wällen der Festung in eine tiefe Schlucht, wo es gelbe Rosen die Fülle gab, die den Abhang ganz und gar bedeckten. Und die Türken eilten in der bezeichneten Nacht in die erwähnte Schlucht und stürzten sich auf die süße Beute, die sie wirklich da fanden . . . Indessen brachen die Ungarn aus der Burg hervor, zündeten das türkische Lager an und umzüngelten die Schlucht von drei Seiten. Die Türken metzelten in ihrer Wuth alle die Frauen nieder, darunter auch die schöne, gelbhaarige Schwester Lugods, des heldenmüthigen Vertheidigers von Schabatz.

Und die Geschichte der Keglevich erzählt, daß in der großen Schlacht bei Jaitza Peter Keglevich, der Held, beinahe um das Leben gekommen wäre, wenn ihn nicht ein schönes Mädchen, des Burghüters kleines Töchterlein mit seinem scharfen Dolchmesser aus den Händen der Türken befreit hätte. Doch es traf die Aermste ein vergifteter Pfeil und sie starb auf dem Schlachtfelde. Sie wurde in der Schlucht begraben, wo man alle die Helden jenes Tages begrub, wo alle die duftigen gelben Rosen blühten, wo sie den Abhang ganz und gar bedecken und nun auch die stillen Gräber umranken, die es da gibt . . .

— Rentabler. — Moses: „Tate, mich hat de Muse geküßt.“ — Vater: „Schau lieber, Moses, daß Dich e reiche Bankierstochter küßt.“

Lokalbericht.

Ende einer Entführung.

Eine Entführungsgeschichte, welche ihren Anfang in Ohio nahm, wird ihr Ende wahrscheinlich im Kriminalgericht finden, und ein bethörtes Kind von 15 Jahren wird als reuige Magdalena zu den mütterlichen Fleischtöpfen zurückkehren, während die andere handelnde Person in der Geschichte möglicher Weise geraume Zeit auf Staatsunkosten in Joliet verpflegt werden wird. Nach den Angaben, welche die 15 Jahre alte Pauline Ladarpolis heute im Polizeigericht der Harrison Straße machte, lernte sie vor zwei Wochen in ihrer Heimath Toledo, O., beim Besuch eines Theaters den 30 Jahre alten Fabrikarbeiter Elius Pelisims kennen, welcher ihr seine Huldigungen darbrachte und schon nach einigen Tagen von den Eltern des Mädchens die Hand ihrer Tochter zur Ehe begehrte. Vernünftiger Weise wollten die Eltern von der Werbung nichts wissen, Pelisims ließ aber nicht locker und bewog das Mädchen, wie es behauptet, durch allerlei glänzende Vorspiegelungen mit ihm durchzugehen. Zunächst soll sich das Paar nach St. Louis gewendet haben, wo es einge Tage verblieb, um dann hierher zu reisen. Pelisims soll dem Mädchen versprochen haben, daß sie sich hier trauen lassen und einen Hausstand gründen würden. Statt dessen soll er die Bethörte aber in ein billiges Hotel auf der Südseite gebracht und dort einige Tage lang gefangen gehalten haben. Erst gestern Morgen, so erzählte Pauline Ladarpolis, habe sie ihre Flucht bewerkstelligen können, worauf sie sich bis nach Kensington durchfragte, wo ein Onkel von ihr wohnt, G. Ladarpolis mit Namen. Dieser benachrichtigte die Polizei, und gestern Abend wurde Pelisims festgenommen. Richter Hall verwies ihn heute unter Bürgschaft von $1500 an die Großgeschworenen. Wie das Mädchen ferner behauptet, überredete sie Pelisims dazu, vor ihrer Flucht aus dem elterlichen Hause, als Reisegeld $250 einzustecken, die ganzen Ersparnisse ihres Bruders.

Rauchlose Kohle.

Der Countyraths-Ausschuß für Verwaltungs-Angelegenheiten hat heute, mit 7 gegen 6 Stimmen, beschlossen, den Kontrakt für die Lieferung rauchloser Kohlen — das County-Hospital ausgenommen, soll in allen Gebäuden des County ausschließlich solche gebrannt werden — an die Federal Coal Company zu vergeben. Präsident Hanberg, der gegen die einschränkende Bestimmung ist, welche den ausschließlichen Gebrauch rauchloser Kohle vorsieht — wollte die Wiedererwägung des einschlägigen Beschlusses veranlassen, drang aber damit nicht durch. — Obgleich dem genannten Ausschusse sämmtliche Mitglieder des Countyraths angehören, ist es doch nicht gesagt, daß der Countyrath die Empfehlung des Komites annehmen wird. Zur Vergebung des Kontraktes seitens des Countyraths selber sind mindestens zehn Stimmen erforderlich, und diese sind vorläufig für jene Empfehlung nicht zu haben. — Die zu liefernden Kohlen werden im Ganzen auf etwa $125,000 zu stehen kommen.

(Eingesandt.)

Die Lincoln Park-Polizei.

An die Redaktion der „Abendpost“.

In Ihrem werthen Blatte vom 23. Juni erschien ein Auffatz, welcher von Klagen über die Polizei des Lincoln Parks berichtet, der darin theils Unhöflichkeit, theils Beschränktheit in der Ertheilung von Auskunft den Parkbesuchern gegenüber zum Vorwurf gemacht wird.

Den Tadel der Polizei gegenüber muß Schreiber dieses im Namen vieler Freunde des Parks, welche seit 20 Jahren denselben beinahe täglich besuchen, als nicht den Thatsachen entsprechend zurückweisen. Mag hier und dort einmal ein Parkpolizist, welcher vielleicht erst kurze Zeit im Dienst ist, eine an ihn gerichtete Frage nicht gleich zur Zufriedenheit des Besuchers beantworten können; im Allgemeinen besteht die jetzige Park-Polizei aus intelligenten, höflichen und tüchtigen Leuten, welche von ihrem fähigen Kapitän Peacoy in vorzüglicher Disziplin gehalten werden. Sollte wirklich ein Besucher des Parks Anlaß zur Klage über einen Parkpolizisten haben, so bittet der Kapitän Peacoy, solches ihm zu melden, er wird dann Sorge dafür tragen, daß der betreffende Polizist eine derartige Ungehörigkeit nicht wiederholt.

Im Namen vieler Parkbesucher.

Leichenfund.

Aus dem See, am Fuße der 86. Straße, wurde heute von Arbeitern der Illinois Steel Works die stark verwes'te Leiche eines Mannes gefischt, der nach Ansicht der Polizei seit mehreren Monaten im Wasser gelegen hat. Am 17. Juni wurde in jener Gegend eine verkorkte Flasche an's Ufer getrieben, die einen im April geschriebenen Zettel enthielt, dessen Inhalt wie folgt lautete: „Frau, lebe wohl. Lebensmüde. G. W. Wilkin.“ Es wird vermuthet, daß die Leiche die des Wilkin ist. Die Leiche wurde nach Krebs' Bestattungsgeschäft geschafft.

Auf frischer That ertappt.

Der Schildermaler J. R. Williams war gestern an Halsted und Madison Str. beschäftigt, als zwei Mohren ihn in eine Unterhaltung verwickelten. Während sie sich in Lobeserhebungen über seine Geschicklichkeit ergingen, versuchte einer von ihnen, ihm seine Uhr aus der Tasche zu stibitzen. Detektiv Madden sah das, und verhaftete beide Farbige.

Leset die „Sonntagpost“

Ungastlicher Monat.

Seit vielen Jahren war es im Juni nicht so naß und kalt, wie in dem heute zu Ende gehenden Monat.

Nicht nur die Feldfrucht, sondern der allgemeine Geschäftsgang hat unter der Unbill der Witterung zu leiden.

Ueberschwemmungen im Staate Illinois richten große Verheerungen an.

Der Chicago Fluß erreichte gestern seinen höchsten Stand in diesem Jahre.

Seit vielen Jahren hat der Monat Juni keine so große Nässe und Kälte mit sich gebracht, wie der heurige. Aus allen Theilen des Staates laufen Berichte über schweren Schaden ein, welchen die sich fast täglich einstellenden Regengüsse und die sie begleitenden Stürme an den Ackerfrüchten und den Obstbäumen angerichtet haben. In manchen Gegenden soll der Schaden so groß sein, daß eine Mißernie droht, selbst wenn sich die Witterungsverhältnisse im Rest des Sommers günstig gestalten sollten. Die Niederungen längs des Illinois-Flusses und des Abwasserkanals stehen größtentheils unter Wasser und die Stadt Joliet wird von einer zweiten Ueberschwemmung bedroht, nach dem sie erst vor einigen Wochen von einer solchen heimgesucht worden ist. Grand Crossing und South Chicago sind abermals theilweise überschwemmt und man fürchtet, daß in Folge der Nässe in den Kellergeschossen der Wohnungen Seuchen unter der Bürgerschaft ausbrechen werden. Nicht nur der Landmann hat unter den Folgen der Sintfluth zu leiden, welche der mit dem heutigen Tage zu Ende gehende Monat gebracht hat, sondern auch der Geschäftsgang im Allgemeinen. Namentlich die Kaufleute, welche mit ihrer Kundschaft zumeist auf die Landbevölkerung angewiesen sind, klagen über schweren Rückgang, und sollten sich die Befürchtungen hinsichtlich einer Mißernie erfüllen, so werden diese Kaufleute ein sehr schlechtes Geschäftsjahr zu verzeichnen haben. Den Besitzern der hiesigen Biergärten hat der Sommer bislang so große Verluste gebracht, daß selbst ein ausnahmsweise glänzendes Geschäft in den zwei nächsten Monaten die Scharte kaum auszuwetzen im Stande sein wird. Nicht anders ergeht es den Gesellschaften, welche Exkursionsdampfer nach nahe gelegenen Ausflugsorten laufen lassen. Bei günstigem Wetter hätten an den Sonntagen in diesem Monat viele Tausende von Ausflüglern diese Dampfer benützt, unter den obwaltenden Umständen schätzten die Kapitäne sich schon glücklich, wenn sie ein paar Dutzend zu befördern hatten. Selbst das älteste Mitglied der hiesigen Lebensrettungsmannschaft konnte sich nicht erinnern, daß die Zahl der Ausflügler, welche den Sonntag zu einer Fahrt auf den See verwendeten, jemals so gering gewesen ist, wie am gestrigen Tage. Der Dampfer „City of Chicago“ zum Beispiel, welcher sonst an jedem Sonntag im Sommer überfüllt zu sein pflegte, trat gestern seine Fahrt nach St. Joseph, Mich., mit kaum mehr als 200 Passagieren an, und die übrigen Dampfer machten auch kein besseres Geschäft.

Nach den vorliegenden Berichten war der Regenfall in den 24 Stunden, welche um 9 Uhr gestern Abend verflossen waren, in dem zwischen der atlantischen Küste und den Rocky Montains liegendem Gebiet ein ungewöhnlich schwerer, wie aus der nachstehenden Uebersicht über die Stärke des Regenfalls zu entnehmen ist:

Chicago	1.19	Dodge City, Kan.	1.68
St. Louis	2.29	North Platte, Neb.	.37
Springfield, Jll.	1.18	Memphis, Tenn.	2.70
Springfield, Mo.	3.32	Little Rock, Ark.	1.76
Davenport, Ja.	.43	Indianapolis	1.63
Dubuque, Ja.	.46	New York	1.50
Des Moines, Ja.	1.54	Philadelphia	.76
Omaha, Neb.	1.54	Detroit	.56
Cleveland, O.	1.88	Bismarck, N. D.	.20
Kansas City, Mo.	.76	Moorhead, Minn.	0.08
Concordia, Kan.	1.21	Cairo, Jll.	.12
Wichita, Kan.	1.43		

Die Nachrichten über die Ernteaussichten in dem großen Weizengürtel des Nordwestens lauten sehr wenig ermuthigend. Der Ackerboden ist durch die Regengüsse dieses Monats derartig durchweicht worden, daß weitere Niederschläge in den nächsten Wochen unfehlbar eine Mißernte herbeiführen müssen, wenn sich nicht starke Hitze einstellt und dem Boden wenigstens einigermaßen seinen Ueberschuß an Feuchtigkeit entzieht. Im Staate Kansas zum Beispiel, welcher im letzten Jahre um ungefähr diese Zeit so schwer unter anhaltender Dürre zu leiden hatte, regnete es in den letztverflossenen sechs Wochen täglich.

Wenn aber auch die Weizensaat unter der Nässe schwer gelitten hat, so hat diese den Stand von Mais derartig gefördert, daß der Ertrag der Ernte ein überreicher zu werden verspricht. Fast in allen Theilen des Landes brachte der Monat Juni ungewöhnlich kalte Witterung mit sich. Hier erreichte der Wärmemesser am gestrigen Tage seinen höchsten Stand mit 56 Grad, den niedrigsten mit 53 Grad. Im vorigen Jahre hatte die Menschheit fürchterlich unter anhaltender Hitze zu leiden; so jährt es sich diese Woche, daß in der Stadt New York allein Hunderte von Menschen an der Hitze gestorben sind. Wann endlich die Wendung zum Besseren eintreten wird, vermag der Vorsteher der hiesigen Wetterwarte nicht zu sagen. Wie die Aussichten jetzt stehen, ist eher Regen, als trockene Hitze zu erwarten.

Der Wasserstand im Chicago-Fluß erreichte gestern den höchsten Punkt in diesem Jahre, nämlich mehr als 18 Fuß über der Wölbung des Washington Str. Tunnels und 19 Fuß an Dearborn Str. In Joliet ist der Hickory Creek, die durch jene Stadt fließende Wasserader, in Folge des Regenfalles in den drei letzten Tagen wieder in so bedrohlicher Weise gestiegen, daß eine neue Ueberschwemmung zu befürchten ist. Der niedrig gelegene Theil der Stadt wurde gestern die ganze Nacht hindurch von der Polizei bewacht und nur in wenigen Häusern hatten sich die Bewohner zur Ruhe niedergelegt. Bei der kürzlichen Ueebrschwemmung wurde bekanntlich nicht nur großer Sachschaden angerichtet, sondern es ertranken auch drei Personen in den angeschwollenen Wassern des Hickory Creek. Aus Lockport wird gemeldet, daß der alte Illinois und Michigan-Kanal bis auf die Breite eines Fußes von seinem oberen Uferrand gestiegen ist, indessen glaubt man nicht, daß es dort zu einer Ueberschwemmung kommen wird. Auch hinsichtlich des Abwasserkanals liegt eine solche Gefahr nicht vor, trotzdem der sich in ihn ergießende Desplaines-Fluß hoch angeschwollen ist. Dagegen ist der Illinois-Fluß über seine Ufer getreten und hat zum Beispiel Niederungen in der Nähe von LaSalle mehrere Fuß tief unter Wasser gesetzt. Der Abwasserbehörde werden aus dieser Ueberschwemmung zahlreiche Schadenersatzklagen erwachsen, da die Ackersaaten in jenem Landstrich vollständig verwüstet worden sind. In manchen Gegenden des Staates war der Regenfall am gestrigen Tage von einem so heftigen Windsturm begleitet, daß die Frucht von den Obstbäumen gerissen und die Aussicht auf den Ertrag der Ernte schwer beeinträchtigt wurde. Besonders heftig hat in den zwei letzten Tagen das Unwetter in der Gegend von Alton gehaust, wo man den Schaden an den Saaten und an sonstigem Eigenthum auf eine volle Million Dollars veranschlagt. Der Wood River, welcher durch die dortige „American Bottom“ genannte Niederung fließt, trat aus seinen Ufern und wurde zu einem 10 Meilen breiten Strome, der die Feldfrucht mit sich hinwegführte. Die Eisenbahnen, deren Geleise jene Gegend durchschneiden, haben ebenfalls schwere Verluste erlitten, da an manchen Stellen das Bahnbett auf die Entfernung von Meilen unterspült worden ist. Die Ausbesserung des Schadens wird einen Kostenaufwand von wenigstens $100,000 bedingen.

Ein Schlauberger.

Durch einen feinen Kniff hat sich der Polizist Michael E. Smith von der Rogers Park-Bezirkswache nicht nur viel Arbeit, sondern auch noch Unkosten von mindestens $50 erspart. Der findige Blaurock ist der glückliche Besitzer eines 40 Acres umfassenden Landstückes an der westlichen Grenze von Rodgers Park, und er hatte in den letzten Tagen einen Brunnen auf seinem Besitzthum gegraben. Gestern nun machte er die unangenehme Entdeckung, daß der Brunnen verschüttet war, da in Folge der Regengüsse die Seitenwände eingestürzt waren. Mit kundigem Blick ersah Smith, daß es ihm viel Arbeit und wenigstens $50 kosten würde, um den Schaden wieder gut zu machen, und zu keinem von beiden hatte er die geringste Lust. Er verfiel nur auf einen sehr schlauen Plan, welcher den gewünschten Zweck auch vollständig erfüllte. Smith warf nämlich sein Werkzeug auf das Erdreich in dem Brunnen, streifte seinen Rock ab und legte ihn sammt seinem Hut an den Brunnenrand, worauf er sich auf die nächste Car setzte und zwei Stunden lang spaziren fuhr. Nach seiner Rückkehr fand er seine sämmtlichen Nachbarn um den Brunnen versammelt vor, an dem sie mit fieberhafter Hast gruben. Das eingestürzte Erdreich war schon beinahe völlig wieder ausgehoben, als Smith auf der Bildfläche erschien, sehr zum Erstaunen seiner Nachbarn, die nicht anders glaubten, als daß er auf dem Grunde des Brunnens verschüttet liege. Einer der Nachbarn hatte Smith nämlich einen Besuch abstatten wollen und von dessen Frau erfahren, daß ihr Mann mit dem Ausgraben des Brunnens beschäftigt sei. Er war darauf hin nach dem Brunnen gewandert, fand aber nur Hut und Rock, sowie die Pickaxt und den Spaten seines Nachbars vor. Natürlich kam er zu der Ueberzeugung, daß Smith verschüttet worden sein müsse, und in zehn Minuten schon gruben mehr als ein Dutzend Mann an dem Brunnen, in der Hoffnung, den Aermsten noch rechtzeitig retten zu können. Als sie merkten, daß sie gefoppt waren, schimpften die Retter erst nicht wenig, nach und nach beruhigten sie sich aber, besonders, nachdem Smith ihnen ein Fäßchen spendirte, als Anerkennung dafür, daß sie ihm Mühe und Geld erspart.

Katholikenbund.

In Powers' Theater fand gestern Nachmittag eine Versammlung von Vertretern hiesiger katholischer Vereinigungen statt. Herr T. B. Minehan aus Columbus, O., hielt an dieselbe eine Ansprache, in welcher er die Zwecke und Ziele des Amerikanischen Bundes katholischer Gesellschaften erläuterte, welcher am 5. August hier in Chicago seinen zweiten jährlichen Konvent abhalten wird. Nach der Versammlung in dem genannten Theaterlokal trat eine Anzahl von Herren im Sherman House zu engerer Sitzung zusammen, und es wurden Ausschüsse ernannt, welche nun mit den Vorkehrungen für den Konvent beginnen werden.

Die Erie Eisenbahn möchte Ihre Aufmerksamkeit auf ihren neuen Zug lenken, genannt: „Der Limited Vestibuled Zug No. 4.“ Derselbe verläßt Chicago jeden Tag des Jahres, um 10:30 Uhr Vormittags, nach New York, Boston und allen östlichen Punkten. Dieser Zug kommt am darauffolgenden Tage um 3:30 Uhr Nachmittags in New York an und in Boston um 8 Uhr Abends. Nur eine Nacht auf der Bahn und kein „Expreß Preis“. In Wirklichkeit ist die Rate nach New York über die Erie-Bahn um $2.00 billiger, nach Boston $3.00 billiger als die Raten sehr vieler anderen Linien. Außer dem obengenannten führt die Erie noch zwei andere Erster-Klasse Züge nach dem Osten. Der eine verläßt Chicago um 3:40 Nachmittags, der andere um 9:20 Uhr Abends. Alle Züge kommen an und fahren ab von der Dearborn-Station. Stadt-Ticket-Office: 242 Clark Str., Chicago. n30*

Nennen's Verleumdung.

Der frühere Stadtanwalt Ryan und der Advokat McGoorty bestreiten, mit einander im Einverständniß gewesen zu sein.

Das Gutachten des Korporations-Anwalts Walker in der Tunnelfrage anscheinend nicht „wasserdicht“.

Der Kontrakt des Fräulein Dickerson.

Die demokratischen Faktions-Zwistigkeiten in der 7. Ward haben zur Erhebung von Anschuldigungen gegen den früheren Stadtanwalt Ryan geführt. Demselben wird vorgeworfen, er habe in Schadenersatz-Prozessen, welche der frühere Abgeordnete John P. McGoorty gegen die Stadt führte, sich keine sonderliche Mühe gegeben, die Interessen der Stadt zu wahren, sondern nach einer blos formellen Verhandlung der betreffenden Fälle in die Eintragung von Zahlungsurtheilen gewilligt. Diese Begünstigung McGoortys und anderer Anwälte, mit denen er befreundet war, hätte schließlich auch den Anlaß dazu gegeben, daß Ryan vom Mayor zur Niederlegung seiner Stelle gezwungen wurde. — Sowohl Ryan als auch McGoorty und Mayor Harrison bezeichnen diese Anklagen als aus der Luft gegriffen. McGoorty und Ryan verweisen auf die gerichtlichen Protokolle der Prozesse, in denen sie einander gegenübergestanden haben und sagen, daß man sich nur bei den Richtern zu erkundigen brauche, welche den Vorsitz bei den Verhandlungen geführt haben, um sich zu vergewissern, daß Alles mit rechten Dingen zugegangen sei. McGoorty verlangt, daß eine gründliche Untersuchung der Angelegenheit vorgenommen werden möge. Herr Ryan sagt, es sei ihm ganz neu, daß er zur Niederlegung seiner Stellung gezwungen worden sei. Er wäre seiner Zeit zum Mayor gegangen und hätte demselben mitgetheilt, daß man ihn zum Präsidenten der Illinois and Wisconsin Stone Co. erwählt habe, und daß er deshalb gezwungen sei, den Posten des Stadtanwalts niederzulegen, der Mayor möge sich nach einem Nachfolger für ihn umsehen. Der Mayor habe ihm Glück gewünscht zu seiner besseren Stelle und ihn dann ersucht, von seinen Rücktritts-Absichten noch nichts öffentlich bekannt zu geben, bis er, der Mayor, einen geeigneten Nachfolger für ihn ausfindig gemacht haben würde. Der Mayor bestätigt diese Darstellung Ryans und fügt hinzu, daß ihm über die Amtsführung Ryans keine Klagen zu Ohren gekommen wären, und daß es garnicht in seiner Macht gestanden haben würde, Ryan zur Niederlegung seines Amtes zu zwingen, da dieser ja vom Volke erwählt gewesen sei.

* * *

Korporations-Anwalt Walker dürfte bereits von der Irrigkeit des von ihm abgegebenen Gutachtens überzeugt sein, daß die Stadt, ohne ihre Schuldengrenze zu überschreiten, „Spezialbonds“ würde ausgeben können, um die Mittel für Tunnelbauten aufzutreiben. Ein ähnlicher Standpunkt ist seiner Zeit von der Stadt eingenommen worden, als ein Versuch gemacht werden sollte, Mittel zur Anlegung einer Krafterzeugungs-Station am Drainage-Graben flüssig zu machen. Man wollte damals „Spezialbonds“ im Betrage von $4,000,000 auf den Markt werfen, für welche als Sicherheit nicht das allgemeine Eigenthum der Stadt, sondern nur die Wasserwerke verpfändet werden sollten. Richter Tuley erklärte dieses Vorgehen indessen für unzulässig, und seine Entscheidung wurde später vom Staats-Obergericht bestätigt. Dieses erklärte in der Begründung seines Erkenntnisses noch ausdrücklich, daß die verfassungsmäßige Bestimmung betreffs der Schuldengrenze weder überschritten, noch auch umgangen werden dürfe, und daß es sich in dem gegebenen Falle um einen Umgehungsversuch handle, liege klar auf der Hand. — Nach dieser Entscheidung ist wohl vorauszusehen, wie das Staats-Obergericht sich zu den Spezialbonds für Tunnelbauten halten würde. Jedenfalls nicht so, wie Herr Walker es zu erwarten vorgibt.—

* * *

Interessante Enthüllungen erwartet man von der Untersuchung, die — auf Grund einer Eingabe des Anwalts Croarkin — der Kreisgerichts-Referent Palmer über einen Kontrakt vornehmen soll, welchen Stadtanwalt Owens mit der Stenographin Edna Dickerson abgeschlossen hat. Dieser Kontrakt betrifft die stenographischen Arbeiten für das Bureau des Stadtanwalts. Früher hatte die Firma Walton & James diesen Kontrakt, die ihn angeblich auch noch bis zum 30. April zu beanspruchen gehabt hätte. Im Februar soll aber Herr Owens die Verbindung mit Walton & James abgebrochen und mit Edna Dickerson das Uebereinkommen getroffen haben, nach welchem diese für die Besorgung der stenographischen Arbeiten jährlich $8,500 erhalten soll. Walton & James sollen sich bereit erklärt haben, die Arbeit für $4,500 zu thun, doch ließ man sich angeblich garnicht darauf ein, Angebote auf den Kontrakt zu berücksichtigen. Seit Edna Dickerson den Kontrakt hat, soll für das Anwalts-Bureau nur wenig mehr stenographirt worden sein. $200 würden genügen, so wird behauptet, um die gethane Arbeit angemessen zu bezahlen. — Anwalt Owens soll erklärt haben, daß er das Uebereinkommen mit Edna Dickinson auf Wunsch des Mayors getroffen habe; von anderer Seite wird aber gemunkelt, daß auch in diesem Geschäfte wieder Robert E. Burke, der Freund und Gönner des Herrn Owens, seine „feine italienische Hand“ im Spiele habe.

* * *

Dem Stadtrathe liegt für heute Abend außer dem Entwurf für die neue Rauchverordnung und dem Gesuch der St. Paul-Bahn, auf ihrem Evanstoner Zweige den elektrischen Betrieb einführen zu dürfen, nur wenig Wichtiges zur Erledigung vor. Die „Illinois Telephon & Telegraph Co.“ hat ihre Absicht, die Erledigung ihres Privilegien-Gesuchs mit Umgehung des Ausschusses für Rechtsfragen direkt vom Stadtrath zu verlangen, aufgegeben. Am nächsten Montag wird der Stadtrath seine letzte Sitzung vor den Ferien abhalten. In derselben werden muthmaßlich nur Routine-Angelegenheiten besorgt werden, denn schon jetzt haben verschiedene Stadtraths-Mitglieder sich in die Sommerfrische begeben und im Laufe der Woche dürften noch verschiedene andere die Stadt verlassen.

Galgenhumor.

Durch die fast unablässig herniederströmenden Wasserfluthen sind im Weichbilde der Stadt an vielen Orten Seen und Teiche gebildet worden, wo solche weder nöthig noch auch erwünscht sind. Auf der Süd- und der Südwestseite stehen bekanntlich ganze Quadratmeilen Landes mehrere Fuß tief unter Wasser. In der inneren Stadt ist es besonders um die Polk Str., westlich von der Centre Avenue, schlecht bestellt. Die Polk Str. hätte dort, ebenso wie es östlich von der Centre Str. geschehen ist, gepflastert werden sollen, die Kontraktoren aber sind vor Beginn der gegenwärtigen nassen Zeit nur bis zum Aufreißen des alten Pflasters gekommen. Das Regenwasser kann nun, da die Polk Str. in ihrer jetzigen Verfassung tiefer liegt, als die gepflasterten Querstraßen, nicht abfließen; es findet seinen Weg zum Theil in die Kellerräume der anstoßenden Häuser und verursacht den Bewohnern dieser Häuser außer Sachschaden das größte Unbehagen. Ein Schankwirth an der Ecke von Wood und Polk Str. schickt sich mit Galgenhumor in die Sachlage. Er hat an seinem Lokale ein großes Plakat angebracht, auf welchem „Freie Bootfahrten zwischen der Pauline und Wood Str.“ angekündigt werden.

Zwei Bremsen verlangt.

Stadt-Elektriker Ellicott hat sich mit den verschiedenen Parkbehörden und auch mit Vertretern des Automobilklub über die Bestimmungen geeinigt, welche in eine neue Fahrordnung für Automobile eingeschaltet werden sollen. Die betreffende Vorlage wird heute Abend dem Stadtrath zugehen. Gemäß derselben wird jeder Selbstfahrer mit zwei von einander unabhängigen Bremsvorrichtungen versehen werden müssen, von denen eine nicht mit dem Triebwerk des Gefährts verbunden sein darf. Jede der Bremsen muß stark genug sein, um damit das Automobil, wenn es sich mit einer Geschwindigkeit von 8 Meilen in der Stunde fortbewegt, innerhalb von 10 Fuß zum Halten bringen zu können. — Die Fahrgeschwindigkeit soll in belebten Straßen nicht mehr als 8 Meilen in der Stunde betragen, darf aber in Straßen mit wenig Verkehr auf 12 Meilen erhöht werden. — Lenker von Selbstfahrern müssen ihre Lizensmarke deutlich sichtbar außen am Rock tragen. — Um Warnungssignale zu geben, dürfen die Automobilfahrer sich nur einer Glocke von nicht mehr als vier Zoll im Durchmesser bedienen.

Politisches.

Vorsitzer Conway vom republikanischen County-Zentralkomite hat auf morgen Nachmittag sämmtliche in Cook County von der Partei aufgestellten Kandidaten zu einer Besprechung nach dem Partei-Hauptquartier im Great Northern Hotel eingeladen. Bei dieser Gelegenheit wird den Herren gesagt werden, welche Beisteuern zur Kriegskasse man von ihnen erwartet. Die Partei will nämlich wieder eine sogenannte Erziehungs-Kampagne führen, und die kostet bekanntlich viel Geld. Auch befürchtet man, daß es Schwierigkeiten verursachen werde, die Stimmgeber einigermaßen vollzählig für die Herbstwahl zu interessiren.

In Peoria findet morgen und übermorgen der Staatskonvent der Prohibitionisten statt. Dieselben haben absichtlich gerade die Hochburg der Schnapsbrenner zu ihrem Versammlungsort erkoren, um dem Feinde zu zeigen, daß sie immer noch am Leben und mit ihrem alten Eifer am Werke sind.

Präsident Cruice und andere Vorstandsmitglieder der Referendum-Liga haben sich nach Peoria begeben und suchen dort heute Abend eine Massen-Versammlung zur Förderung der von ihnen angestrebten Zwecke zustande zu bringen.

Eile mit Weile.

Ald. Scully wird sich schon noch ein wenig gedulden müssen, ehe er die Genugthuung erlebt, die Geleise der Chicago Terminal Transfer Co. aus der 40. Ave. zwischen Taylor und Randolph Str. entfernen zu dürfen. Er kam heute nach dem Bureau des Korporationsanwaltes und erklärte, daß er bereit sei, an die Arbeit zu gehen. Hilfs-Korporationsanwalt Goodwin fragte ihn, ob er auch darauf gefaßt sei, ein Freiquartier im County-Käfig zu beziehen. Danach spürte Hr. Scully kein Verlangen. Dann würde man in der vorgeschriebenen gesetzlichen Form vorgehen müssen, sagte Herr Goodwin, und diese erfordert, daß wir die Eisenbahn-Gesellschaft von unserer Absicht verständigen und ihr Gelegenheit geben, die nunmehrige Sachlage vor Richter Tuley mit uns zu erörtern. Ald. Scully gab nach und wird seine Ungeduld zügeln, bis der Gerichtshof das letzte Wort in der Angelegenheit gesprochen hat.

— Empfindlich. — „Haben Sie schon mal auf einem Pferd gesessen, Herr Moritz?“ — „Mal? . . Minutenlang!“

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Dearborn.—„The Storks."
Illinois.—„Florodora."
McVickers.—„The Suburban."
Bismarck-Garten.—Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Vereins-Nachrichten.

Zu den vielen gestern „zu Wasser gewordenen" Picknicks zählt auch das, welches im kleinen Hain des Nord Chicago-Schützenparks von neun Logen des Ordens der Ehrenritter und -Damen abgehalten werden sollte. Wegen der schlechten Witterung hat der mit Anordnung des geplanten Festes betraute Ausschuß dessen Verschiebung bis zum Sonntag, den 10. August, beschlossen. Alle bisher ausgegebenen Eintrittskarten werden auch an diesem Tag giltig sein.

Der Schubert Männerchor hat in seiner jüngsten Sitzung die Neuwahl seiner Beamten mit dem folgenden Ergebniß vollzogen: als Dirigent, Otto W. Richter; als Präsident, Fritz Gundlach; Vizepräsident, Anton Hochguertel; Sekretär, Emil Goetze; Finanz-Sekretär, Georg Gries; Schatzmeister, Aug. Albach; Archivar Herm. Moos; Bummel-Präsident, Wm. Uecker.

Hinter Schloß und Riegel.

Im Zwinger der Hauptwache schmachtet Edward Fay, ein angeblicher Geldschrankknacker, der in letzter Zeit auf der Rennbahn im Washington Park viel Geld verwettet haben soll. Fay ist den hiesigen Detektives als ein gewandter Mann bekannt, wurde aber in Cook County niemals einer Geldschranksprengung überführt. Am Samstag erfuhr Leutnant Rohan, daß Fay in einem der besten Hotels im Geschäftsviertel abgestiegen sei.

Da in letzter Zeit eine Bande Geldschranksprenger erfolgreich im südlichen Theile der Stadt gearbeitet hat, so erhielt Detektive John Duffy Befehl, Fay auf allgemeine Verdachtsgründe hin zu verhaften. Dies geschah auf dem Rennplatze, als Fay im Begriffe war, einen Gewinn einzustreichen.

Fay betheuerte, daß er keinen Geldschrank gesprengt habe, seit er vor drei Jahren aus dem Zuchthause entlassen worden sei. In seinem Besitze wurden zwischen $200 und $300 gefunden. Er gab an, daß er das Geld seit dem Derby-Tage auf der Rennbahn durch Wetten gewonnen habe.

Eile thut Noth.

Wenn es gelingt, noch im Laufe des heutigen Tages die Summe von $2900 für das „Chicago Lying-in Hospital" aufzubringen, so wird der genannten Anstalt eine Stiftung in Höhe von $5000 zufallen. Abraham Slimmer, ein reicher Menschenfreund von Waverley, Ja., verpflichtete sich, dem Hospital diese Summe zu schenken, wenn bis zum ersten Juli weitere $10,000 aufgebracht würden. Heute fehlen nur noch $2900 an diesem Betrag, und die Beamten des Hospitals hoffen zuversichtlich, daß sie der von Herrn Slimmer gestellten Bedingung vor Ablauf der Frist zu entsprechen im Stande sein werden. Die $15,000 sollen für die Einrichtung von je einer Freiklinik auf Goose Island, im Ghetto und im Bezirk der Viehhöfe verwendet werden. Die Entbindungsanstalt ist im Hause 294 Ashland Ave. untergebracht und ist eine der segensreichsten gemeinnützigen Anstalten der Stadt.

Politisch untauglich.

Polizei-Inspektor Shea, der sich's zuweilen erlaubt, aus der Schule zu schwatzen, ist der Ansicht, daß die Pensionsbehörde des Polizei-Departements anders zusammengesetzt werden sollte, als es gegenwärtig der Fall ist. Jetzt sei die Behörde politischer Beeinflußung zu stark ausgesetzt, und als eine Folge hiervon sei es zu betrachten, daß die früheren Polizeikapitäne Duffy und Colleran und eine Anzahl von anderen Leuten mit hohen Bezügen auf der Pensionsliste ständen. Auch in Bezug auf die Wittwenpensionen müßte Wandel geschaffen werden. Es ständen zur Zeit die Namen von 217 Wittwen auf der Liste. Dutzende von diesen Damen hätten sich mit den ehemaligen Ordnungshütern, deren Namen sie tragen, erst verehelicht, nachdem dieselben bereits pensionirt waren, und zwar lediglich in der Absicht, nach dem Ableben dieser braven alten Herren deren Pension weiter zu beziehen.

Das Fest der Johannes-Gemeinde.

Da infolge der außergewöhnlich schweren Regengüsse der letzten Tage das Abhalten eines Festes im Freien unmöglich ist, so ist das auf heute, Montag, angesetzte Sommerfest der Evan. Johannes-Gemeinde (Ecke Garfield Ave. und Mohawk Straße) abgesagt worden und wird erst in ein oder zwei Wochen stattfinden. Das Datum wird dann an dieser Stelle bekannt gemacht werden. Dagegen nimmt, wie angezeigt, die deutsche Ferienschule am 7. Juli ihren Anfang.

* Mayor Patton von Evanston hat einen Befehl erlassen, durch den am 4. Juli das Abfeuern von Spielzeug-Kanonen und -Pistolen, sowie die Benutzung von „Kanonenschlägen" als Feuerwerkskörper, und das Anzünden von Freudenfeuern verboten wird. Sonstige Feuerwerkskörper dürfen nur auf leeren Baustellen und auf Straßen abgebrannt werden.

Fahndet auf einen Mörder.

Rev. S. P. Pope, der Seelsorger von vier Kirchengemeinden in Monroe County, Kentucky, traf gestern hier ein, um auf den Mörder eines Amtsbruders zu fahnden. Der Mörder, welcher vermeintlich King heißt, soll früher in Chicago gewohnt haben, und es wird vermuthet, daß er sich nach dem Morde wieder hierher zurückbegeben hat. Pastor Pope hatte eine längere Unterredung mit dem Detektive-Leutnant Rohan, der ihm den Beistand der Polizei zusicherte.

Der Ermordete, Rev. W. K. Dempsey, hielt in der Ortschaft Flippin in Kentucky Erweckungs-Versammlungen ab, als am 21. Januar 1901, Nachmittags, drei verdächtige Leute in der Ortschaft erschienen, welche für Geldschranksprenger gehalten wurden, die am Abend zuvor in zwei Ortschaften in Tennessee „gearbeitet" hatten. Die drei verdächtigen Gesellen verließen die Ortschaft, nachdem einer von ihnen in einem Laden ein Paar Kinderschuhe gekauft hatte.

Kaum hatten sie die Ortschaft hinter sich, als ein Aufgebot organisirt wurde, dessen Leiter Rev. Dempsey wurde, der früher Polizist in Peoria, Ill., gewesen war. Die vermeintlichen Räuber wurden in einem Farmhause gestellt, in dem sie im Begriff waren, das Abendessen einzunehmen, als die Verfolgungsmannschaft dort erschien. Rev. Dempsey zog seinen Revolver und forderte die verdächtigen Gesellen auf, sich zu ergeben. Letztere antworteten mit einem Schnellfeuer. Rev. Dempsey brach, von einer Kugel in das Herz getroffen, todt zusammen; sein 18jähriger Sohn wurde verwundet.

Die Mordbuben flüchteten in die Berge. Rev. Pope wurde der Nachfolger des Ermordeten. Er hat gelobt, daß er nicht ruhen und rasten werde, bis er die Mörder dem strafenden Arme der Gerechtigkeit überantwortet haben wird.

Die englische Bühne.

„Illinois". — Gestern Abend begann hier die achte Woche der Aufführungen des großartigen Singspiels „Florodora", und die Direktion denkt noch keineswegs daran, schon einen End-Termin für dieselben festzusetzen. Die Rolle der „Lady Holyrood" hat jetzt an Stelle von Frl. Hopper eine gleich tüchtige und in Chicago von früher her bekannte Operettensängerin, Frl. Isadore Bush, übernommen. Jas. Kiernen ist als „Tweedlepunch" durch Alf. C. Wheeler ersetzt worden — im übrigen ist die Gesellschaft noch ebenso zusammengesetzt wie bei ihrem Eintreffen aus New York.

„McVickers". — Nur diese Woche noch dauern die Wettrennen an, resp. wird die Aufführung des Zugstückes „The Suburban" in Mc-Vickers fortgesetzt. Der Besuch der Vorstellungen hat sich aber nicht etwa verringert. Er würde muthmaßlich noch Monate lang so zahlreich bleiben wie jetzt, aber es muß Schicht gemacht werden. Mit den Verschönerungs-Arbeiten, welche in dem Theater vorgenommen werden sollen, ehe die herbstliche Spielzeit beginnt, kann nicht länger mehr gewartet werden.

„Dearborn". — Chapins Operette „The Storks" füllt nach wie vor das Haus, und die Direktion hat längst mit den mitwirkenden Kräften Kontrakte für den ganzen Sommer abgeschlossen. In dem zweiten Akt hat der Komponist an Stelle des Liedes „My Dreamland", das in den ersten verlegt worden ist, eine wunderhübsche orientalische Serenade eingeschaltet, die — mit Chorbegleitung — von Miß White gesungen wird. Außer Miß White und Herrn Carle erfreut sich der Gunst des Publikums besonders auch Herr Evarts, der sich in der Partie des Schusters Slinguff als Gesangskomiker ebenso tüchtig zeigt, wie früher als Mitglied der ständigen Dearborn-Gesellschaft in seinem Fache als Charakterkomiker.

Unangenehme Aktien.

Vorgestern entschied, wie berichtet, der Hilfsrichter Leaming, daß die Aktionäre der „Spektatorium"-Gesellschaft für deren Schulden aufzukommen haben, die sich auf rund $425,000 belaufen. Die Gesellschaft wurde von Steele Mackaye gegründet, um für die Weltausstellung ein riesiges Schauspielhaus zu bauen, das Unternehmen wurde aber nie wirklich ausgeführt. In der kommenden Woche werden die 100 Aktionäre eine Versammlung abhalten, um sich über die Schritte schlüssig zu werden, welche sie Angesichts der obigen Entscheidung zunächst thun wollen.

Verrätherischer Duft.

Einbrecher drangen gestern zu früher Morgenstunde in die Kolonialwaarenhandlung von Michael Sheridan, Nr. 203 Center Ave., und stahlen Geld, mehrere Schachteln Tabak, und einen Limburger Käse. Später nahm Sheridan in einer in der Nähe gelegenen Wirthschaft starken Käseduft wahr. Er holte einen Polizisten, der Frank Pearson und Frank Webber verhaftete, in deren Besitz angeblich der verrätherische Limburger gefunden wurde.

Langlebige Leute.

Auf dem St. Adelberts-Friedhof wurde gestern die Leiche des Valenty Orlick bestattet, der das hübsche Alter von 104 Jahren erreicht hatte. Als Haupt-Leidtragende stand an dem Grabe die noch rüstige Wittwe des Verstorbenen. Dieselbe ist 102 Jahre alt und war mit Orlick 78 Jahre lang verheirathet. Ein älterer Bruder des Orlick, der vor einigen Monaten starb, hatte es auf 108 Jahre gebracht. Die Orlicks stammten aus dem Dörfchen Zwarthyi in der preußischen Provinz Posen.

Aus dem Gesundheitsamt.

Verhältnißmäßig niedrige Sterblichkeitsrate.

Während man im Gesundheitsamt als Folge der betrüblichen Witterungs-Verhältnisse für die vergangene Woche ein bedeutendes Steigen der Sterblichkeitsrate befürchtet hatte, ist in derselben sogar ein erheblicher Rückgang eingetreten. Die Gesammtzahl der Todesfälle für den Monat Juni wird sich deshalb in diesem Jahre nur um wenig höher stellen, als im vorigen Jahre. — Hilfs-Kommissär Reilly macht übrigens darauf aufmerksam, daß Fälle von Erkältungs-Krankheiten sehr zahlreich in der Stadt sind, und daß die Chicagoer sich nicht etwa einbilden sollten, sie seien gegen ungünstige klimatische Einflüsse gefeit. — Im Hinblick auf den bevorstehenden Glorreichen Vierten wiederholt Mr. Reilly seine Warnung vor Sorglosigkeit in der Behandlung von Verletzungen, welche durch Feuerwerkskörper oder „harmlose" Schußwaffen verursacht werden. Schon der Vorfeier des nationalen Festtages sind drei junge Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Betroffenen, Knaben im Alter von 14—17 Jahren, sind sämmtlich an der Wundstarre gestorben. Zwei von denselben waren durch Platzpatronen verletzt worden, der dritte erlag einer an sich unbedeutenden Schußwunde. Dr. Reilly mahnt nun, daß man in allen derartigen Fällen sofort einen Arzt zu Hilfe rufen und auf keinen Fall die Wunde schließen solle, ehe sie gründlich gereinigt ist.

Sieben neue Blatternfälle gelangten während der Woche zur Kenntniß des Gesundheitsamtes, und ein Patient ist im Laufe der Woche im Isolirhospital gestorben. Die Zahl der Erkrankungen seit dem 1. Januar, wird dadurch auf 253 gebracht und die der Todesfälle auf 4. In Behandlung befinden sich zur Zeit noch 31 Blatternkranke.

	28. Juni 1902.	21. Juni 1902.	29. Juni 1901.
Gesammtzahl der Todesfälle	397	450	423
Todesrate per Jahr und Tausend	11.31	12.89	12.54
Männlich	231	272	229
Weiblich	166	178	194
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	54	80	76
Zwischen 1 und 5 Jahren	57	44	45
Ueber 60 Jahre	70	68	78
Hauptsächliche Todesursachen:			
Akute Darmkrankheiten	27	28	36
Schlagfluß	14	10	9
Bright'sche Nierenkrankheit	22	20	9
Bronchitis	8	12	8
Schwindsucht	53	60	46
Krebs	19	23	22
Krämpfe	9	16	12
Diphtherie	12	10	8
Herzkrankheiten	35	41	40
Nervenkrankheiten	27	24	27
Lungenentzündung	37	44	35
Typhus	7	6	2
Scharlachfieber	7	1	2
Selbstmord	6	8	6
Gewaltsame Todesarten (außer Selbstmord)	19	34	24
Sonnenstich	..	..	..
Influenza	3	1	..
Keuchhusten	2	7	..
Masern	2	6	13

Wunderthätige Fürbitte.

Da Dowie sich zur Zeit auf seinem Landsitze in Michigan von den Anstrengungen der letzten Wochen zu erholen trachtet, leitete der Aelteste Speicher den gestrigen Gottesdienst im Tabernakel von Zion City. Er war zum größten Theile der Zeugnißgebung Solcher gewidmet, welche die Kraft des Gebetes von allerlei Gebrechen geheilt haben soll. Es wurde von vielen wunderbaren Heilungen berichtet, den Vogel schoß aber die Diakonin Clement ab, die durch die wunderthätige Kraft ihres Gebetes nicht nur von der Schwindsucht geheilt worden sein will, sondern der auf ihre ganz besonders dringende Fürbitte hin auch zwei Reihen neuer Zähne aus dem Kiefer gesproßt sein sollen. Im Uebrigen legten 25 Personen das Zeugniß ab, daß sie durch das Gebet von Schlaglähmung, 40 der Anwesenden, daß sie von den Masern und 86, daß sie von Herzleiden geheilt worden seien. Den früher unwiderstehlichen Hang zu dem übermäßigen Genusse geistiger Getränke wollten 200 Personen durch inbrünstiges Gebet losgeworden sein.

Aus Wichita, Kansas, dem Wohnort von Carrie Nation, kommt die Kunde, daß diese Blüthe edler Weiblichkeit sich zu den Lehren Dowies bekannt habe und von ihm unterwiesen worden sei, um durch Vorträge für seine Gemeinde zu werben. In Zion City schenkt man dieser Nachricht wenig Glauben, da Dowie von jeher sehr schlecht auf Carrie Nation und die Art und Weise zu sprechen war, in welcher sie dem Alkoholteufel auf das Fell rückte. Wenn Dowie das Frauenzimmer wirklich in seinen Bund aufgenommen habe, so erklärte gestern einer seiner Aeltesten, so müsse sie sich ganz gewaltig zum Besseren verändert haben.

Mary McLane.

Die 19jährige Mary McLane von Butte, Mon., die mit der Veröffentlichung der Bekenntnisse über ihren Gemüthszustand ein hübsches Stück Geld verdient hat, wird dieser Tage in Chicago eintreffen und darf in hiesigen litterarischen Kreisen auf einen freundlichen Empfang rechnen. Einen Theil des ihr zugeflossenen Honorars wird Frl. McLane darauf verwenden, ihre Ausbildung zu vervollständigen. Sie will zu diesem Zwecke das Radcliffe College besuchen.

* Superintendent Darling von den Ferienschulen meldet, daß bisher für die Bestreitung der Betriebskosten von Ferienschulen etwa $7500 eingegangen seien. Das würde nur genügen, drei Schulen sechs Wochen lang in Betrieb zu halten, während man fünf Schulen zu betreiben beabsichtigt. Für den Ferien-Unterricht, welcher erst am 7. Juli begonnen wird, sind bereits 5000 Kinder angemeldet.

Die Fisch-Saison.

ist jetzt eröffnet in Wiskonsin und Michigan. Erster Klasse Zug-Dienst via der Northwestern-Bahn während der Fisch-Saison. Freie Pamphlete, Karten und Fahrpläne in der Ticket-Office, 212 Clark Straße oder Wells Str.-Station. ju18,20,23,25,27,30

In den Maschen des Gesetzes.

Patrick Flaherty, der von den hiesigen Behörden unter der Anklage des Mordes gewünscht wird, wurde in Jonesboro, Ill., verhaftet. Er wird bezichtigt, am 26. Mai 1901 in J. M. Flanigans Wirthschaft, Nr. 697 31. Straße, einen gewissen Patrick, alias „Dip", alias „Shorty" Collins erschossen zu haben.

Den Angaben der Polizei gemäß, geriethen Flaherty und Collins über die Theilung von Beute in Streitigkeiten. Collins soll damals seinem Gegner eine Kugel durch den Arm geschossen haben. Am 26. Mai betrat dann Collins Flanigans Wirthschaft. Flaherty war da und sah ihn kommen. Als Collins die Thür öffnete, feuerte Flaherty angeblich zwei Schüsse auf ihn ab. Collins brach, in den Unterleib getroffen, zusammen. Er faßte nach seinem Schießeisen, als Flaherty ihm angeblich zwei weitere Kugeln in den Leib jagte. Flaherty entriß dann angeblich seinem Opfer dessen Revolver, bahnte sich durch die Menge, welche sich inzwischen angesammelt hatte, seinen Weg und entkam.

Das Wasser.

Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes ist heute das Leitungswasser aus sämmtlichen Pumpstationen von guter Beschaffenheit.

Gogebic Lake Hotel offen für den Sommer.

Durchfahrender Schlafwagen via der Chicago & Northwestern-Eisenbahn verläßt Chicago um 5:00 Uhr Nachm. jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, in Gogebic früh am nächsten Morgen eintreffend. Prächtiger Ort in den nördlichen Wäldern. Das beste Fischen. Hotel jetzt offen. Niedrige Exkursions-Raten. Ticket-Office 212 Clark Str. jn30,jl2,4,8,10,12,14,16,18,20,22

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. — Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe and Adams Str. — Staats-Lizens. modi

Verlangt: Painters. 1070 S. Robey Str., nahe Blue Island Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. Guter Lohn. 1137 West 12. Str., Wm. Braun.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. 5125 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter junger Mann an Cakes. 355 West Erie Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes, in Bäckerei. 542 West 12. Str.

Verlangt: Ein Hustler, um Pferde zu besorgen, einer der fahren kann, in Bäckerei. 464 West 12. St.

Verlangt: Wurstmacher. 2819 Bonfield Str.

Verlangt: Ein fleißiger Mann, auf Pferde aufzupassen und sich sonst nützlich zu machen. 364 North Ave.

Verlangt: Painter. 1788 N. Oakley Ave., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Manager und Kollektor für Chicago Novelty und Jewelry Konzern. 4 Waarenladen. $100 monatliches Einkommen. $500 bis $1000 Baar erforderlich. W. Gottschalk, 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute zweite Hand an Brot; ein verheiratheter Mann vorgezogen. 6120 Morgan Str. modi

Verlangt: Deutscher reisender Agent — mit etwas Erfahrung im Verkauf von Farmland im Süden, muß wohl empfohlen kommen und fähig sein. Adr.: K. 467, Abendpost. modi

Verlangt: Ein guter Porter. 625 N. Clark Str. modimi

Verlangt: Ein Junge als Bellboy. Bismark Hotel, 180 Randolph Str.

Verlangt: Schuhmacher an Reparaturen. 225 bis 227 State Str. modi

Verlangt: Junger Mann, am Milchwagen zu helfen. 606 W. 12. Str.

Verlangt: 2 Waiters im Restaurant. 164 E. Van Buren Str., Swartz.

Verlangt: Ein guter, lediger Treiber, Ende zwanzig, guter Lohn. Nachzufragen nach 5 Uhr in 225 Mohawk Str.

Verlangt: Junger, guter Teamster, 92 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge, 15 Jahre alt, um $4 die Woche zu verdienen. 1781 N. Troy Str.

Verlangt: Junge, um in der Bäckerei zu arbeiten. Nachzufragen 233 N. Clark Str.

Verlangt: Zweite Hand an Brot. Vorzusprechen 233 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann, um Pferde zu besorgen und Bäckerwagen zu fahren. 123 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Ein guter Mann für Stallarbeit. 615 Wells Str.

Verlangt: Porter, sofort antreten. Texas Siftings Saloon. Otto J. E. Urban, Ecke Harlem Ave. und Franklin Str., Harlem.

Verlangt: Schuhmacher an Reparaturen. 473 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Restaurant. Schiller Cafe, 103 Randolph Str.

Verlangt: Deutscher Dinner- und Supper-Waiter. 190 W. 12. Str.

Verlangt: Gute zuverlässige verheirathete Männer, um Kohlenwagen zu fahren. Vorzusprechen zwischen 5 und 6 Uhr Nachm. Western Fuel Co., Adams und Rockwell Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. Sofort anfangen. 338 Dearborn Str.

Verlangt: Guter, stetiger Mann, um vier Pferde und Geschirr zu besorgen, sowie im Barn zu arbeiten. Guter stetiger Platz. 1028 W. Harrison Str.

Verlangt: Guter Saloon-Porter. 117 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Zwei Schlosser für Bauarbeit. 3343 Fisk Str.

Verlangt: Starker junger, deutscher Mann, 16 bis 18 Jahre, um das Butchergeschäft zu erlernen. 327 S. Western Ave.

Verlangt: Tüchtiger Bartender. Sozial-Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str.

Verlangt: Fleißiger, nüchterner junger Mann als Bar-Porter. Muß englisch sprechen können und schon Erfahrung am Floor und an der Bar haben. Nachtarbeit. Nordost-Ecke Dearborn und Monroe Str., Basement.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. 58 Ost Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends. Chas. Unverzagt.

Verlangt: 2 Mittagskellner. 58 Ost Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement, Chas. Unverzagt.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. Tagarbeit. Stetiger Platz. 9153 Commercial Ave.

Verlangt: Mann für Küchen- und Hausarbeit. — 97—99 Michigan Str.

Verlangt: Unverheiratheter Mann für allgemeine Arbeit in und um das Haus, Südseite. Muß gut empfohlen sein. Adr.: K. 465 Abendpost.

Verlangt: Saloon-Porter, der auch beim Lunch helfen kann. 241 S. Water Str., Ecke Franklin.

Verlangt: Wagenmacher, 908 W. 22. Str.

Starker Junge, an Brot zu helfen. 1141 W. North Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 730 Lincoln Ave.

Verlangt: Starker Junge, an Brot zu helfen. 175 Center Str.

Verlangt: Intelligente Agenten, um unsere Thee- und Kaffeesorten an Konsumenten überall zu verkaufen. Gehalt oder Kommission gezahlt. Unsere Prämienliste macht es Euch leicht. Royal Tea Company, 2903 Wentworth Ave. 30ju,1mX

Verlangt: Ein junger Mann als Barkeeper. Stockhausen, Lincoln Ave. und Robey Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Verheiratheter Mann, englisch sprechend, fleißig und ehrlich. Dauernde Stellung und hoher Lohn. Schnelle Beförderung. Nachzufragen 6 Uhr Abends, bei McReilly, 180 Fry Str.

Verlangt: Mann für Vieh und zum Fahren. 355 W. Division Str.

Verlangt: Ein Junge, der schon an Cakes gearbeitet hat. 357 E. North Ave.

Verlangt: Starker Junge an Brot. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge an Brot und Cakes. $10 Lohn, ohne Board. Morgens 4 Uhr anfangen. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. 765 Armitage Ave.

Verlangt: Butcher, junger Mann vorgezogen. 2252 Wentworth Ave.

Verlangt: Lunchmann. 280 S. Clark Str.

Verlangt: Ein starker Junge von 17—18 Jahren, welcher Luft hat, das Pferdebeschlagen zu erlernen. 404 E. North Ave. modi

Verlangt: Teamsters, um Cinders zu fahren. — 916 Dunning Str., westl. von Southport Ave.

Verlangt: Junge für Bäckerei. R. Grauer, 4509 Wentworth Ave.

Verlangt: guter selbstständiger Cakebäcker, $16 die Woche. 4308 State Str.

Verlangt: Mann als Agent zu arbeiten, muß englisch und deutsch sprechen, einer der mit dem Sattlergeschäft vertraut vorgezogen, guter Lohn.— 4652 State Str.

Verlangt: Ein guter Schlosser, der auch am Feuer arbeiten kann, ebenfalls ein Schmiedehelfer. W. H. Wehrum, 985 Kimball Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann, der mit Pferden umzugehen weiß. Nachzufragen 47—49 Fifth Ave.

Verlangt: Junger Mann für leichte Porter- und Bartender-Arbeit, nur stetiger Mann braucht sich zu melden. 213 Webster Ave.

Verlangt: Ein junger Cake-Bäcker. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Ordentlicher Mann für die Morgenstunde zum Reinmachen eines Ladens, guter stetiger Platz. 554 N. Clark Str.

Verlangt: Sechs starke Jungen. Bottling Dept., 586 N. Halsted Str. 25jn,mifrmo*

Verlangt: Ein tüchtiger deutscher Buchhalter und Korrespondent für allgemeine Office-Arbeit im Eisengeschäft. Lohn von $12 bis $15 per Woche, und wenn fähig später mehr. Deutsch-Amerikaner vorgezogen. Frisch Eingewanderte brauchen nicht nachzufragen. 322 S. Paulina Str., Chicago. sonmo

Verlangt: Erfahrene Stricker (Männer) an Sweaters. 147 W. Van Buren Str. sonmo

Verlangt: Junge. J. M. B. Weil, Elston Ave. und Rockwell Str., nahe Belmont Ave.-Brücke. sa,so,mo

Verlangt: Wire Workers und Braß Scroll Makers an Bank Cage Arbeit; nur erfahrene Leute. The A. H. Andrews Co., Oakley und Milwaukee Aves. 28jn1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 27jn,1wX

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Company und Kontraktarbeit in Iowa, Wisconsin, Michigan und Illinois; Lohn $1.50 bis $2.00 per Tag; freie Fahrt nach allen Arbeitsplätzen; ebenso 50 Farmarbeiter, Teamster und andere Plätze. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str., gegenüber dem Union Bahnhof. 26jn1mX

Verlangt: 30 Arbeiter für ein Stahlwerk. Zu erfragen 1728 Old Colony Bldg. 28ma*X

Verlangt: 2 gute Reiniger, 1 guter Färber. — Carl Bloedorn, 525 N. California Ave. fasomo

Verlangt: Waiter, junger Mann, muß auch Porter-Arbeit thun. Fred. Klint, 153 W. Randolph Str. sonmodi

Verlangt: Guter Junge. 3601 S. Halsted Str., Drugstore. sonmo

Verlangt: Nähtepresser an Röcken. 804 N. Wanchester Ave., nahe Wabansia Ave. samo

Verlangt: Lediger Mann, um 2 Pferde zu versorgen; muß ein wenig Geschirr repariren können. Adr.: W. 801 Abendpost. samodi

Verlangt: Ein Junge an Cakes zu helfen. 588 Blue Island Ave. 24jn1w

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kräftiger Mann, deutscher Kaufmann, prima Zeugnisse, gute Schulbildung frisch eingewandert, sucht Beschäftigung, gleichviel welcher Art. Näheres bei M. Rhein, 80 Wells Str.

Gesucht: Ein junger Mann, 22 Jahre alt, sucht Stelle als Porter und Lunchmann. K. Huebner, 973 N. Hoyne Ave.

Gesucht: Junger Mann, guter Waiter, sucht Stelle. Adr.: W. 862 Abendpost.

Gesucht: Alter Mann, gesund, nüchtern, ohne Anhang, sucht irgend ein Heim, wo er gegen Dienstleistungen leben kann. Briefliche Antworten an Joe Brumlik, 328 West 12. Str. modi

Gesucht: Junger Bartender sucht Stellung. Wurst, 321 West Madison Str., 2. Floor.

Gesucht: Gelernter Painter, Calciminer, Vergolder sucht Beschäftigung in Hotel oder Geschäftshaus. Weiß mit Handwerkszeug umzugehen. Adr.: W. 863 Abendpost.

Gesucht: Selbstständiger Bäcker an Brot und Rolls sucht Stelle. Adr. W. 815 Abendpost. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Finishers an Jackets. Sosna, 375 West Division Str.

Verlangt: Mädchen an Strickmaschinen zu arbeiten, guter Lohn. 128 Center Str., hinten.

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters, eines um Taschen in Westen einzusetzen. Stetige Arbeit. 133 Nebraska Ave., 2. Floor.

Verlangt: Verkäuferin für Drygoods. H. S. Schlotthauer & Son, 328 Sedgwick Str.

Verlangt: Frau zum Nähen an Maschine, beständige Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen im Harneßstore 4652 State Str.

Verlangt: Zwei erste Handmädchen an Cloaks. $9 bis $10 die Woche. 193 Seminary Ave. frsajomo

Verlangt: Ein oder zwei gute Maschinen-Mädchen an Hosen; gute Preise. 1158 S. Washtenaw Avenue. sa,so,mo

Verlangt: Kleine Mädchen für leichte Arbeit in Schneider-Werkstätte. 1026 Lincoln Ave. samo

Hausarbeit.

Verlangt: Eine gute Allaround-Köchin im Restaurant. Nachzufragen 249 Clybourn Ave., Flat 6.

Verlangt: Zwei Mädchen, eines um am Tisch aufzuwarten und eines um in der Küche mitzuhelfen.— 5104 Wallace Str. modi

Verlangt: Eine gute Köchin für Busineßlunch. — 60 Wells Str. modi

Verlangt: Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. $6 pro Woche. 62 West Randolph Str.

Verlangt: Eine ältere Dame, einen Haushalt zu führen. 116 Osgood Str. Nachzufragen nach vier Uhr. Nachm.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 52 E. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Strempel, 342 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für Küche. Muß etwas vom Kochen verstehen. Guter Lohn. 142 E. North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 431 E. Division Str.

Verlangt: Deutsche Köchin für Restaurant, und ein Küchenmädchen. Guter Lohn. 387 Wells Str.

Verlangt: Kindermädchen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Süddeutsche vorgezogen. Gutes Heim. 533 Dearborn Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 837 W. Superior Str.

Verlangt: Mädchen, am Tisch aufzuwarten. Henrici Cafe, 108 Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 5 und 7 Fremont Str. modi

Verlangt: Deutsche Frau zum Geschirrwaschen. 280 S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Kinder. 976 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie für allgemeine Hausarbeit. 373 N. Hoyne Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 553 Orchard Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, 16—17 Jahre, für gewöhnliche Hausarbeit. 237 W. Division Str. Top Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 5100 La Salle Str. —sa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 4325 Calumet Ave. sonmo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 20 St. Johns Court, nahe Union Park, zwischen Lake und Fulton Str. sonmo

Verlangt: Kindermädchen oder Frau. 37 St. James Place. 29jun,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, beim Geschirrwaschen zu helfen. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Familie von 2. 564 N. Ashland Ave., 2. Floor.

Verlangt: Waschfrau außer dem Hause. 87 Potomac Ave.

Verlangt: Köchin für Lunch. Keine Sonntags-Arbeit. 88 Ost Huron Str., Otto's Place.

Verlangt: Stubenmädchen, braucht nicht zu kehren, kann zu Hause schlafen. 199 West Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit — 125 W. Van Buren Str.

Verlangt: Eine Frau, um Wäsche nach Hause zu nehmen und Bügeln. Chas. Kraus, 300 Clybourn Place, Ecke Robey Str., Saloon.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 947 Osgood Str., nahe Belmont Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 556 31. Str. modi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. $2. Lohn. 1749 W. North Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 718 Clybourn Ave. ju301w

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 150 Osgood Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn, beständiger Platz. 592 Burling Str.

Verlangt: Zimmermädchen. Columbia Hotel, 173 S. Clark Str.

Verlangt: Köchin zum Helfen. $4 und Zimmer und Board. 262 W. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 174 W. Randolph Str. modi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 314 Wells Str. modi

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 205 Dearborn Ave. sonmo

Verlangt: Mädchen, welches einfach kochen kann. — Dietz, 419 Webster Ave. sasonmo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. $4 die Woche. 61 Humboldt Blvd. samo

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4320 Vincennes Ave. samo

Chicago Employment Agency, 118 Fifth Ave. — Verlangt: 1000 Frauen und Mädchen für Stadt, Land und Sommer-Resorts, Hotels, Restaurants, Hausarbeit, Fabriken und Hilfe für Stellungen jeder Art. Hausarbeitsstellungen frei. Tel. Main 94. 7jn,samomi,1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Fleißige Frau sucht Wasch- und Putzplätze. Adr.: Z. 948, Abendpost. modi

Gesucht: Ein deutsches Mädchen wünscht eine Stellung im Privathaus. — Eine Frau sucht Plätze außer dem Hause zu waschen. Schulz, 541 Noble Straße.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle im Schneidershop oder Hausarbeit. 687 N. Ashland Ave.

Verlangt: Wäsche in und außer dem Hause. 505 N. Paulina Str., unten, vorne.

Gesucht: Altes tüchtiges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit bei kinderloser Familie. 50 W. Randolph Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen wünscht Stellung in Privathaus. Guttmann, 50 Ingraham Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 35 Austin Ave., Basement.

Gesucht: Mädchen, 15, wünscht Stelle, für Kinder aufzupassen. 35 Austin Ave., Basement.

Wäsche wird gut gewaschen zu Hause. Mrs. Schmitt, 60 Sheffield Ave.

Gesucht: Unabhängige Frau wünscht Stellung als Verkäuferin im Bäckerstore. Hat gute Erfahrung. Sieht nicht auf hohen Gehalt. Möchte zu Hause schlafen. Adr. J. Wißmann, 999 N. Western Ave., Front Flat. sonmo

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches kinderloses Ehepaar sucht in anständigen Hause Beschäftigung. Adr.: L. 714, Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$350 — Restaurant, Chicago Heights, altetablirt; Tageseinnahme ungefähr $30, gute Mahlzeit-Preise; Miethe $35; Store, 10 Wohnzimmer; krankheitshalber. Hintze, 59 Dearborn Str. samo

Zu verkaufen: Bäckerei, für Storetrade ($22); Miethe $20; schöne Wohnung. Hintze, 59 Dearborn Straße.

Zu verkaufen: Grocery und Market, gut gehend. Eigenthümer geht nach Europa. Beste je dagewesene Gelegenheit. Keine Agenten brauchen vorzusprechen. 1303 Lawndale Ave.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei. Nachzufragen 47 Racine Ave. modi

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Notion- und Schulstore, billig. 51 Eugenie Str.

$200 kaufen feinstes Grocery-, Candy- und Notion-Geschäft an der Nordseite; deutsche Nachbarschaft; Einnahmen $15, Miethe $10 mit Wohnzimmer. Muß sofort verkaufen wegen anderer Geschäfte. Gut $500 werth. Nachzufragen: 214 Roscoe Boulevard, nahe Leavitt Str.

Flottgehende alte Bäckerei, Nordwestseite, bestes Storegeschäft, $70 Tageseinnahme, billig abzugeben; bin 16 Jahre darin; will Geschäft aufgeben. Adr.: K. 488 Abendpost. dofrsamomitfr

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Neuer Store und Basement, mit Wohnung wenn verlangt. 639 W. 12. Str., nahe Ashland Blvd.

Zu vermiethen: 4 Frontzimmer, Leute ohne Kinder. $7. 2625 Union Ave.

Zu vermiethen: Bester Platz für einen Barbier.— 894 W. Diversey Str. modimidofr

Zu vermiethen: Ein Saloon in Fabrikgegend. Adr. Z. 963 Abendpost.

Zu vermiethen: Vier helle moderne Zimmer. 25 Maud Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großes möblirtes Frontzimmer für 1 oder 2 Herren, auch Damen. No. 16 Ost 25. Straße.

Kinder finden Board. 235 Orchard Str., oben. modi

Zu vermiethen: Zimmer, Gas und Badezimmer. 185 Wells Str., Top Flat.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junger Mann wünscht Zimmer und Board bei Wittwe oder stiller Familie; nördlich von Division Str. Adr.: Z. 978, Abendpost.

Gesucht: Ungarischer junger Mann wünscht Kost und Logis bei ungarischer Familie oder Wittwe. Gute Küche gewünscht. Adr. nebst Preisangabe unter Z. 984, Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eigenthümer verläßt die Stadt und verkauft seine schöne Einrichtung zum Spottpreise, Mahagony Parlor Suit, Davenport, einzelne Stühle, Schaukelstühle, Golden Oak Dining Set, Library-Tisch, türkische Lederstühle, Spitzengardinen, Drapes, Rugs, Messingbetten, Dressers, Chiffoniers, Haar-Matratzen, Box Springs, auch Upright Piano mit Harfen-Attachment. Jeder Zeit nachzufragen: 5231 Vernon Ave. 25jn1wX

Zu verkaufen: Carpet, Hängematte, Hängelampe, Baby-Stuhl, Oel-Ofen u. s. w., billig. 1540 Diversey Boulevard.

Zu verkaufen: Parlor Suit, $4; Dresser $4; Kommode $1; Betten $1.50; Matratzen 50c; Rockers 50c; Sideboard $9; Damen-Pult, $2.50; Couch $3.75.— 194 E. North Ave., Store. jn301w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $35. Ein schönes Piano, geschnitzte Beine.— Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 30jn,1w

Habe neues Piano, bestes Fabrikat, verkaufe gegen Baar unter dem Fabrikpreis. Adr.: Z. 919 Abendpost. 28jn,1w

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Piano-, Violin-, Zither-, Mandolin- und Guitar-Unterricht ertheilt Kahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 24jn,fri,mo,mi,1m

Ein tüchtiger Lehrer ertheilt Unterricht an Herren und Damen. Nordseite. Honorar mäßig. Gefl. Anmeldungen unter E. 184 Abendpost. dosonmo

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Schuldenfreies Land in Michigan, für Chicago Property. Würde Schulden übernehmen. Henry Frickinger, 240 Blackhawk Str. 4nj,1m,misamo

Nordseite.

Zu verkaufen: Nr. 756 Perry Straße, nahe Roscoe, neu dekorirtes, sehr geräumiges 7 Zimmer Haus mit Stall, alle modernen Einrichtungen, Heizung, Gas, u. s. w., Hartholzböden, extra große Lot, Preis und Kaufsbedingungen sehr günstig. Sieck Paint Co., Eigenthümer, 1132 Lincoln Ave. Telephone 240 Lake View. dofrsasomo

Verschiedenes.

Zu verkaufen oder zu vertauschen:

Michigan, 2½ Meilen von South Haven, 40 Acker bester Frucht-Farm mit 7 Zimmer-Haus und allen Geräthschaften, sowie 2 gute Pferde, 4 Wagen, 2 Kühe, 4 Schweine und viele Hühner. Preis nur $2800.

Artesian Ave. nahe 47. Str., 1stöckige 4 Zimmer und Attic Cottage in bestem Zustande. Preis nur $1200.

Vorstadt von Chicago, Lot 75x330, 2stöck. Brick- u. Frame-Haus mit Butcher Shop, Schlachthaus, Eishaus und Barn. Aeltestes bestes Geschäft am Platz. Preis nur $7000.

N. Ashland Ave., Ecke Byron Str. Unbebaute Lot, 50×150. Preis $6000.

Addison Ave., Ecke 63. Ave. 23 unbebaute Lotten. Preis $6300.

Lincoln Ave., 2stöck. Haus mit Blacksmith-Shop und $2000 werth Maschinen. Preis $6000.

Dayton Str., nahe Webster Ave., zweistöck. 9 Zimmer-Haus, dahinter Stall. Preis $3500.

Fremont Str., nahe Clay Str. einstöckige Cottage mit Basement, dahinter zweistöck. Haus mit Basement. Preis $3100.

Blackhawk Str., nahe Halsted, 3-stöck. Brick-Haus, drei 6 Zimmer-Flats. Preis $4500.

Irving Avenue, nahe 33. Str., zweistöck. Brickhaus mit zwei 5 Zimmer Flats, dahinter einstöck. Cottage, Lot 25 bei 135. Preis nur $2800.

W. Chicago Ave., Ecke Center Ave., 2stöck. Brick- und Framehaus, zwei 8 Zimmer Flats. Preis $6000.

N. Western Ave., nahe Armitage Ave., Lot 51x125, 2stöck. Haus mit zwei 4 Zimmer Flats, auf der anderen Lot ein Wagenshop. Preis $8000.

54. Ave., nahe Winamac, 2stöck. Frame-Haus, 2 bis 7 Zimmer Flat, Lot 112x125. Guter Platz für Hühnerfarm, nur $2500.

Division Str., nahe California, unbebaute Lot, 25×125. Preis $2500.

Robey Str., nahe 12. Str., zweistöck. Brickhaus, 11 Zimmer. Preis $3400.

Greenwood Ave., nahe 78. 3 Lotten, 75×125, zweistöck. Haus, 8 Fuß Basement. Preis $2800.

Wir verleihen Geld ohne Kommission.

Gute Mortgages zu verkaufen.

Nachzufragen bei Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.

Zweiggeschäft:
1697 North Clark Straße, nahe Belmont Avenue.
Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand.—Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2maiX*

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen,
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1j

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:

$25	für $1.50	$100	für $3.00
$50	für $2.00	$125	für $3.50
$75	für $2.50	$150	für $4.00

Kein Aufsehen, wenn Ihr mit mir zu thun habt; reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str. 23jaX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Beste erste Hypotheken zu verkaufen.
Geld zu verleihen ohne Kommission.
Sonntags offen von 10—12 Uhr.— Richard A. Koch & Co., 5 u. 6 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweig-Geschäft 1697 N. Clark Str. 1jn*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Ohne Kommission billige Privatgelder zu verleihen. Erste und zweite Mortgage. Adr. Z. 976 Abendpost. 27jn,1wX

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: O. 637 Abendpost. 2ja*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29ja*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Exkursionen. ——
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 4jn*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 30jn1mX

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen, Forderungen jeder Art auf Prozente.— „Keine Kollektion, keine Bezahlung".
Die Spencer Agency,
85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2723. 24ap,X1j

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 3janX*

Russian Pile Cure.—Russische Hämorrhoiden-Heilung. Wundervolles neues Heilmittel gegen Hämorrhoiden und alle Krankheiten des Rektums. Schreibt wegen freier Probe. Preis 50c per Topf. Russian Drug Co., 211 Ost Madison Str., Chicago. 29malmdosamo

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

E. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4febX*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jb*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kummler & Kummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 29jl3

R R R — RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei, wie heftig oder peinigend der Schmerz, den der an Rheumatismus Leidende, der auf dem Siechbett Liegende, der Schwache, der Krüppel, der an Nervosität, Neuralgie oder anderen Krankheiten Leidende zu erdulden hat.

Radway's Ready Relief wird sofortige Linderung und Erleichterung gewähren.

Leiden und Schmerzen.

Bei Kopfweh (einerlei ob Migräne oder nervös), Zahnweh, Neuralgie, Rheumatismus, Hexenschuß, Schmerzen und Schwäche im Rücken, im Rückgrat, oder in den Nieren, Beschwerden in der Lebergegend, Seitenstechen, Anschwellung der Gelenke und Schmerzen jeder Art gewährt die Anwendung von Radway's Ready Relief sofortige Erleichterung und dessen einige Tage lang fortgesetzter Gebrauch bewirkt eine permanente Heilung.

Niemals ein Fehlschlag!

Kurirt und verhütet

Erkältungen, Husten, Halsleiden, Influenza, Anschwellen der Gelenke, Hexenschuß, Rheumatismus, Neuralgie, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen Asthma,

Athem-Beschwerden.

Radway's Ready Relief ist ein sicheres Mittel gegen jeden Schmerz, Verstauchungen, Haut-Abschürfungen, Schmerzen im Rücken, in der Brust oder in den Gliedmaßen.

Innerlich: Ein halber bis ein Theelöffel in ein halbes Glas Wasser wird in wenigen Minuten heilen: Krämpfe, sauren Magen, Uebelkeit, Erbrechen, Sodbrennen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Migräne, Diarrhoe, Kolik, Blähungen und alle innerlichen Schmerzen.

MALARIA

Frösteln und Fieber und Wechsel-Fieber kurirt und beseitigt.

RADWAY'S READY RELIEF

Kurirt nicht nur den an Malaria leidenden Patienten, sondern wenn die in Fieber-Distrikten wohnhaften oder beschäftigten Personen jeden Morgen beim Aufstehen zwanzig bis dreißig Tropfen des Ready Relief in einem Glas Wasser einnehmen und trinken und sagen wir, einen Cracker dazu essen, so werden sie Anfällen von Malaria entgehen.

Verkauft von allen Apothekern; 50c die Flasche.

Radway & Co., 55 Elm Str., New York.

RADWAY'S PILLEN

rein vegetabilisch, mild und zuverlässig. Reguliren die Leber, sowie die Verdauungs-Organe. Die sicherste und beste Medizin in der Welt für die

Heilung

aller Leiden des Magens, der Leber, Eingeweide, Nieren, Blase, ferner nervöser Krankheiten, Mangel an Appetit, Kopfweh, Verstopfung, Hartleibigkeit, Indigestion, Biliosität, Fieber, Darm-Entzündung, Hämorrhoiden und aller Störungen der Eingeweide. Perfekte Verdauung wird erlangt durch Einnehmen von Radway's Pillen. Wenn man dies thut, so wird

DYSPEPSIE,

Migräne, saures Aufstoßen aus dem Magen, Biliosität verhütet, da die genossenen Speisen ihre ernährenden Bestandtheile zur Erhaltung des Körpers und zum Ersatz der naturgemäß verbrauchten Stoffe beisteuern.

Preis 25 Cents per Schachtel. Verkauft von allen Apotheken oder nach Empfang des Preises per Post gesandt.

RADWAY & CO., 55 ELM STRASSE, N. Y.

Warum leiden an Krampfaderbruch?

J. H. GREER, M. D.

Ich habe in sechsundzwanzig Jahren 5000 Fälle geheilt. Kommt nach meiner Office, untersucht meine Methoden und befragt dann einige der lebenden Zeugen. Ich thue das Ganze in einer Behandlung mit nur geringen Schmerzen und ohne Zurückhaltung vom Geschäft.

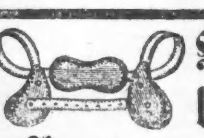
Kein Chloroform, Aether oder Cocain wird gebraucht. Leute kommen hunderte von Meilen weit und kehren an demselben Tage geheilt nach Hause zurück.

Ich garantire jeden Fall, welchen ich annehme. Vollständige Zufriedenstellung oder ich zahle $500.00 Reugeld.

Verschwendet keine Zeit an Droguen, Suspensorien oder Bruchbändern. Sie sind noch schlimmer als nutzlos und verlängern nur die Qualen.

Solange Krampfaderbruch besteht, ist es nutzlos, Medizin für Nervenzerrüttung oder andere Uebel, welche dadurch verursacht werden, zu nehmen. Ich mache einen Geschäftsvorschlag. Ich bewirke eine Kur oder ich zahle das Geld zurück. Wenn Ihr etwas Dergleichen erwartet, so kommt sofort.

J. H. GREER, M. D.,
52 Dearborn Str., Chicago.



Bruchbänder, Bandagen und Gummistrümpfe.

Alle Sorten und Größen können zu wirklichen Fabrikpreisen von uns bezogen werden. Wir haben über 70 Sorten, ein gut passendes Band für Jeden, stets vorräthig. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für **für gute einseitige** und von $1.25 aufwärts für **gute doppelte Bänder**. Die erfahrensten Herren- und Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen **ganz frei.**

5c extra Carfare sparen Ihnen von 2 bis 6 Dollars.

Hottinger Drug & Truss Co.
Nachfolger von Henry Schroeder,
465—467 Milwaukee Ave.,
Ecke Chicago Ave., Thurmuhr-Gebäude—6. Floor.—Nehmt Elevator. 13in*

Dr. EHRLICH,
aus Deutschland, Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. — Untersuchung und Rath frei. Klinik 263 Lincoln Ave. 8—11 Vorm., 6—8 Abds; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: Nordwest-Ecke Milwaukee Ave. u. Division Str., über National Store, 1—4 Nachm. 5ap*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Str., Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen **nur Drei Dollars** den Monat.—Schneidet dies aus.—Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abend; Sonntags 10 bis 2 Uhr. tal,son*

Lokalbericht.

Mord.

Wm. Hall wurde von Harry Murphy, dem Onkel eines Knaben erschossen, den er geschlagen hatte.

Polizist Andrew O'Reagan wurde brutal mißhandelt.

John Dominiak wurde niedergeknallt und lebensgefährlich verwundet. — Sonstige Blutthaten.

In dem von Clarence Jones und Frau betriebenen Kost- und Logishause, Nr. 3207 Ashland Ave., wurde gestern Wm. Hall von Harry Murphy, dem Onkel des 14jährigen Wiley Moore, durch einen Schuß in das Herz getödtet, weil er dem Knaben mehrere Ohrfeigen verabreicht hatte. Die vorerwähnten Personen logiren in dem genannten Hause. Am Nachmittag hielten sie ein Trinkgelage ab. Hall gerieth mit Wiley in Streitigkeiten, die bald in eine Prügelei ausarteten, in deren Verlauf Hall seinem jugendlichen Gegner mehrere Ohrfeigen verabreichte. Murphy befand sich in einem angrenzenden Zimmer. Als er erfuhr, daß Hall seinen Neffen geschlagen hatte, suchte er Hall auf und erklärte ihn für einen Feigling. Ein hitziges Wortgefecht folgte. Später bewaffneten sich Beide. Als sie sich gegen fünf Uhr wieder begegneten, geriethen sie sogleich wieder in Streitigkeiten, die damit endeten, daß Murphy seinen Revolver zog und seinem Gegner eine Kugel in die linke Brust jagte. Hall brach, durch das Herz geschossen, lautlos zusammen. Der Mörder bewerkstelligte seine Flucht. Es wird vermuthet, daß er auf einem Güterzuge der Santa Fé-Bahn die Stadt verlassen hat. Die Leiche des Ermordeten wurde per Ambulanz nach einem nahegelegenen Bestattungsgeschäft geschafft.

Die an der Blutthat betheiligten Personen sind Farbige, welche auf den Viehhöfen beschäftigt sind.

* * *

Polizist Andrew O'Reagan von der Revierwache an Warren Ave. wurde gestern zu früher Morgenstunde von zwei Männern brutal mißhandelt.

O'Reagan traf um zwei Uhr Morgens auf seinem Rundgange an West Lake Straße einen Fremden. Er hatte letzteren noch kaum ins Auge gefaßt, als drei andere, gut gekleidete junge Männer aus einer Gasse traten. Alle Vier gaben Fersengeld, als sie des Beamten ansichtig wurden. O'Reagan nahm ihre Verfolgung auf und sandte den Ausreißern mehrere Kugeln nach, die aber fehlgingen. Die Flüchtlinge liefen in eine Gasse und dann auf einen Hof. Als O'Reagan die Gasse erreicht hatte, waren sie verschwunden. O'Reagan klapperte die Nachbarschaft ab. Als er nach der Lake Str. zurückkehrte, bemerkte er zwei Männer, welche eilig in der Richtung nach der Oakley Ave.-Hochbahn-Station schritten. Als O'Reagan sie einzuholen sich bemühte, liefen sie. Sie hatten beinahe die Station erreicht, als O'Reagan, der ihnen dicht auf den Fersen war, von zwei Männern überfallen wurde, die unter der Treppe auf der Lauer gelegen hatten. Ohne ein Wort zu verlieren, versetzten sie dem Polizisten wuchtige Knüppelhiebe auf den Kopf. Der Ueberfallene setzte sich verzweifelt zur Wehre, brach aber bald ohnmächtig zusammen. Er wurde später aufgefunden und per Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft, wo die Aerzte mit 28 Stichen seine Schädelwunden zunähten. Anfänglich wurde sein Zustand als kritisch bezeichnet, später aber gaben die Aerzte der Hoffnung Ausdruck, ihn am Leben erhalten zu können. O'Reagan ist seit zehn Jahren Mitglied der städtischen Polizei. Er wurde vor Jahresfrist von fünf Männern überfallen und brutal mißhandelt.

Als des gestern auf ihn verübten Ueberfalls verdächtig befinden sich drei gut gekleidete junge Leute in Haft. Einer von ihnen gibt seinen Namen als Robert Gilmore an. Alle Drei betheuern ihre Unschuld, haben aber nicht in zufriedenstellender Weise erklären können, was sie um jene ungewöhnliche Zeit in der Nähe des Thatortes, wo sie verhaftet wurden, zu thun hatten.

* * *

John Domiak, Nr. 1000 Hoyne Ave., liegt im South Chicagoer Hospital in kritischem Zustande an einer Kugelwunde darnieder. Er wurde niedergeknallt, als er sich von einem Polizisten losgerissen hatte und davonlief. James Hallicki, der Polizist, gibt zu, daß er dem Ausreißer zwei Schüsse nachgesandt habe; er behauptet aber, daß er in die Luft geschossen hat, und daß er den Flüchtling nicht getroffen haben könne.

Domiak konnte nicht vernommen werden, da er bis dahin das Bewußtsein nicht wiedererlangt hat. Die Kugel ist ihm in den Rücken gedrungen, hat den unteren Lungenflügel durchbohrt und den Magen gestreift.

Polizist Hallicki sagt, ihm wurde mitgetheilt, daß ein Mann an 85. Str. und Buffalo Ave. in leichtsinniger Weise mit einem Revolver umhergefuchtelt habe. Er hätte Domiak in einer Gasse in der Nähe der 86. Str. verhaftet, da Domiak einen Revolver mit zwei leeren Kammern in seinem Besitze hatte. Er habe den Arrestanten nach dem Meldekasten geleitet und den Polizeiwagen bestellt. Inzwischen hätte sich eine Menschenmenge um ihn und seinen Gefangenen angesammelt. Als der Polizeiwagen heranrasselte, hätte Domiak sich von ihm losgerissen und wäre davongestürmt. Er hätte ihn verfolgt und zwei Schreckschüsse abgefeuert.

* * *

Webb Adams, ein in einer Musikalienhandlung an Wabash Ave. beschäftigter Ladengehilfe, wurde gestern Abend an W. Van Buren und Wood Str. im Verlaufe eines Kampfes mit drei gut gekleideten Männern von einem seiner Gegner mit einem Stein auf den Kopf geschlagen. Er erlitt Verletzungen, denen er wahrscheinlich erliegen wird.

Zur Zeit des Kampfes befand er sich in der Gesellschaft von Michael McCafferty, Nr. 725 Harrison Str. Letzterer erzählte der Polizei, daß er mit Adams um elf Uhr ein Restaurant an Van Buren Str. und Ogden Ave. verlassen hatte. Als sie die Van Buren Str. entlang schritten, hätten sie bemerkt, daß ihnen drei gut gekleidete junge Leute folgten. Einer der Fremdlinge ließ die Bemerkung: „Bullheaded Dutchman" fallen. Adams hätte darauf ihm gegenüber bemerkt: „Jene Leute suchen Streit." Im nächsten Augenblick wären die drei Männer über ihn hergefallen. Er wurde niedergeschlagen. Seine Angreifer machten keinen Versuch, ihn zu berauben. Es gelang ihnen, ihre Flucht zu bewerkstelligen.

* * *

James Moore und Thomas O'Malley geriethen sich gestern Morgen in der Nähe ihres Logis, Nr. 32 W. Madison Str., in die Haare. Im Verlaufe der Holzerei zog O'Malley seinen Revolver und jagte seinem Gegner eine Kugel in die Hüfte. O'Malley wurde eingekäfigt. Sein Opfer fand Aufnahme im County-Hospital, wo sein Zustand von den ihn behandelnden Aerzten als nicht besorgnißerregend bezeichnet wird.

* * *

Frank Graut, der am Samstag Nachmittag von seinem 16jährigen Bruder George niedergeknallt wurde, liegt im kritischen Zustande im County-Hospital darnieder. Die ihn behandelnden Aerzte haben jegliche Hoffnung aufgegeben, ihn am Leben erhalten zu können.

Der Gipfel der Frechheit.

Während die Gemeinde betete, wurde aus einer Methodistenkirche eine Wand-Uhr gestohlen.

Der Dieb wurde verhaftet, als er in der Nähe des Gotteshauses seine Beute in Augenschein nahm.

Während die Gemeinde betete, eignete sich gestern in der Ada Straßen-Methodistenkirche ein Dieb eine große Wanduhr an, wickelte sie in eine Zeitung ein, und lief davon.

Ein Straßengeviert von dem Gotteshause und Lake Straße entfernt, wurde der gewissenlose Langfinger von den Detektives Maurer und Hellwig von der Revierwache an W. Chicago Ave. verhaftet. Er gab seinen Namen als John Burns an.

Der Arrestant gab an, daß er den Chorgesang hörte, als er an der Kirche vorbeiging. Er blieb stehen, um den Tönen zu lauschen, die „mächtig und gelind" an sein Ohr schlugen. Dann betrat er die Vorhalle, als der Pastor Charles La Fontaine gerade das Schlußgebet sprach.

An der Wand bemerkte er eine Uhr im Werthe von $25. Er eignete sich die Uhr an, verbarg sie in einer Zeitung, die er bei sich hatte, und eilte auf die Straße.

Er hatte sich in der Kirche nicht Zeit genommen, die Uhr zu betrachten. Er hatte aber kaum ein Straßengeviert entfernt, als er, von Neugier geplagt, der Versuchung nicht länger widerstehen konnte. Er setzte sich auf den Rand des Bürgersteigs, löste die schützende Hülle und nahm die Uhr in Augenschein.

Sie war um 30 Minuten nach 11 Uhr stehen geblieben.

„Was bedeutet das wohl", murmelte der Dieb, welcher nicht bemerkt hatte, daß sich zwei Detektives an ihn herangeschlichen hatten.

„Vielleicht 30 Tage", sagte Detektiv Hellwig. „Wo haben Sie die Uhr erlangt?"

Burns stammelte eine Antwort.

„Kommen Sie mit uns," sagte Maurer, „wir werden Ihnen Gelegenheit geben, etwas nachzudenken."

Burns hatte sich inzwischen gefaßt. Er betheuerte, daß die Uhr sein Eigenthum sei, und daß er im Begriffe gewesen sei, sie nach einem Laden zu tragen, um sie ausbessern zu lassen.

Die Detektives lachten ihn aus. In's Gebet genommen, legte er denn ein Geständniß ab.

„Es verhält sich folgendermaßen", sagte er. „Ich brauchte das Geld, welches die Uhr mir gebracht hätte, nöthiger, als die Leute in der Kirche die Uhr brauchten. Wenn ich nicht verhaftet worden wäre, würde ich die Uhr in einem Pfandleihgeschäft verschleudert haben."

Am Nachmittag wurde von Edward Marshall, dem Hausmeister der Kirche, förmlich Anklage gegen den Häftling erhoben.

(Eingesandt.)

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Der gemeinsame Ausflug der Turnvereine Almira, Fortschritt und Voran konnte gestern des allzu schlechten Wetters wegen nicht stattfinden, und es mußte das Komite kontraktgemäß bis spätestens 7 Uhr Morgens diesbezüglich der Eisenbahngesellschaft Mittheilung machen. Die Exkursion findet nun am Sonntag, den 31. August, ebenfalls nach Fox River Grove statt, und haben alle die bis jetzt in Umlauf gesetzten Tickets für dieselbe Giltigkeit.

Das Komite.

Kosten des Boerenkrieges.

Es ist allgemein zugestanden worden, daß England schließlich die Boerenschaaren in Südafrika besiegen wird, als jedoch das Ende kam, fand es, daß die Kosten eine enorme Zahl erreicht hatte. Es gibt auch viele Personen, welche große Summen Geldes auf eine vergebliche Suche nach Gesundheit verwenden. Sie nehmen alle Arten von Medizinen ein, welche im besten Falle nur temporäre Erleichterung verschaffen, und ist der Patient dabei so weit von Genesung entfernt, wie anfangs. Das Resultat ist verschieden bei Denen, welche Hostetter's Magenbitters gegen Verdauungsschwäche, Dyspepsie, Sodbrennen, Verstopfung, Gallevergiftung, Schlaflosigkeit oder Malaria, Fieber und kaltes Fieber gebrauchen. Es heilt positiv. Hunderte von Personen haben das gesagt und viele hervorragende Aerzte und Apotheker empfehlen es immer. Seid sicher, es zu versuchen. Unser Privatstempel ist am Halse der Flasche. momife

Das hat er nun davon.

Harry Lahn, Nr. 164 W. Huron Straße und ein gewisser Oscar Larson geriethen gestern zu früher Morgenstunde im Speisesaal des Ulmer-Hotels, Nr. 1438 Milwaukee Ave., mit dem sie bedienenden Kellner in Streitigkeiten. In deren Verlauf bombardirten sich die streitenden Parteien gegenseitig mit Tafelgeschirr. Die Situation wurde so ungemüthlich, daß Lahn sich veranlaßt sah, durch eine Spiegelscheibe auf die Straße zu springen. Polizist Moore hielt ihn für einen Einbrecher und feuerte mehrere Schüsse auf ihn ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Der Ausreißer wurde später verhaftet. Er hatte schwere Schnittwunden am Gesicht und an den Händen erlitten. Larson wurde gleichfalls dingfest gemacht. Beide wurden in der Revierwache an W. Chicago Ave. eingekäfigt. Der von ihnen im Hotel verursachte Schaden wird auf $200 geschätzt.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Marktbericht.

Chicago, 30. Juni 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 78—79c; Nr. 3, roth, 74½—76c; Nr. 2, hart, 75½c; Nr. 3, hart, 74½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 74½—75c; Nr. 2, 74c; Nr. 3, 68—73c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.80 das Faß, „Hard Patents", $3.75—$3.97; besondere Marken $4.20.

Mais, Nr. 2, 68¾c; Nr. 2, weiß, 68¾—69c; Nr. 2, gelb, 68¾—69c; Nr. 3, 62—62½c; Nr. 3, gelb, 64—64½c.

Hafer, Nr. 2, 48c; Nr. 2, weiß, 53½—54c; Nr. 3, 46—47c; Nr. 3, weiß, 52—53c; Nr. 4, weiß, 52c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $14.00—$14.50; Nr. 1, $13.00—$13.50; Nr. 2, $12.00—$12.50; Nr. 3, $10.50—$11.50; bestes Prairie, $10.50—$11.50; ditto Nr. 1, 9.00 bis $10.00; Nr. 2, $8.00—$9.50; Nr. 3, $7.00 bis $8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli 73c; September 72¾c; Dezember, 73½c.

Mais, Juli 69½c; September 61¾c; Dezember 47¾c.

Hafer, Juli, 40½c; Juli, neu, 46½c; September 30⅝c; September, neu, 33½c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $10.52½; September, $10.57½.

Rippchen, Juli $10.62½; September, $10.60.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $18.27½; September, $18.47½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $8.10—$8.40 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $7.25—$7.90; mittlere bis gute Beef-Stiere, $7.50; Kälber zum Schlachten; beste Kühe, $5.25—$6.25; schwere Kälber, leichte bis gute, $2.75—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.70—$7.85 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste schwere Schlachthauswaare, $7.25—$7.60; ausgesuchte für Fleischer, $7.60—$7.75; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.15—$7.50.

Schafe: Beste schwere heimische „Muttons", $4.25—$4.50 per 100 Pfund; ausgesuchte Hammel, $3.... gute bis ausgesuchte Schafe, $2.75—$3.40; Lämmer, gute bis beste, $4.00—$6.00; geringe bis Mittelwaare, $3.00—$3.75; „Spring Lambs", geringe bis beste, $3.50—$7.10.

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 50,676 Rinder, 5,842 Kälber, 158,633 Schweine, 76,581 Schafe. Von hier verschickt wurden: 15,533 Rinder, 206 Kälber, 19,589 Schweine, $5,900 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra per Pfund	0.21½
Nr. 1, per Pfund	0.19½—0.20
Nr. 2, per Pfund	0.18 —0.18½
„Dairy", Cooleys, per Pfund	0.19 —0.19½
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.18½
Nr. 2, per Pfund	0.17½
„Ladles", per Pfund	0.18
Packwaare, frische	0.16½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10 —0.10½
„Daisies", per Pfund	0.10¼—0.11
„Young American", per Pfund	0.10½
Schweizer, per Pfund	0.13½—0.14
Limburger, per Pfund	0.08
Brick, per Pfund	0.09½—0.10
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15½—0.16
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.15½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	—0.10
do., junge, das Pfund	0.15 —0.18
Truthühner, per Pfund	0.11 —0.12
Enten, per Pfund	0.09 —0.10
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Truthühner, auf Eis	0.12 —0.13
Hühner, per Pfund	0.10 —0.10½
Hühner, „Broilers", per Pfund	0.15 —0.18
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.06 —0.06½
75—90 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07 —0.07½
75—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08 —0.8½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.14
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01 —0.02
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.07

Grüne Früchte.

Aepfel—	
„Ben Davis", per Faß	2.50 —4.00
„Baldwins", Nr. 1, per Faß	3.75 —5.00
„Winesaps"	3.25 —5.00
Neue, grüne, das Faß	2.50 —3.25
Neue, rothe, das Faß	2.75 —4.50
Zitronen—California, per Kiste	2.25 —3.00
Messina und Palermo, Kiste	3.00 —4.00
Orangen, italienische, süße, Kiste	3.75 —4.25
California, Navels, per Kiste	4.50 —5.50
Bananen — per Gehänge	1.00 —1.75
Erdbeeren, Mich., 16 Quart Kiste	1.00 —1.25
Nördliche, 16 Quart Kiste	1.50 —2.25
Ananas, kubanische, das Faß	7.00
do., Floridas, die Kiste	3.50 —4.00
Kirschen, saure, 16 Quarts	1.25
süße, 16 Quarts	1.25 —1.75
Pflaumen, 24 Quarts	0.60 —1.00
Stachelbeeren, 16 Quarts	0.75 —1.00
Himbeeren, schwarze, 24 Pt. Kiste	1.50 —1.75
rothe, 24 Pt. Kiste	2.00 —2.25
Brombeeren, 24 Quarts	2.00 —2.75
Melonen, Wasser-M., 100 Stück	10.00—25.00
Calif. „Gems", per Crate	5.50
Miss., ½ Bushel-Korb	1.00 —1.10
Texas, ½ Bushel-Korb	1.25
Blaubeeren, Wis., 24 Qts.	2.25 —2.50
Johannesbeeren, 16 Quarts	0.60 —1.25

Gemüse.

Spargel, Jll., ¼ Bushel	1.00 —1.25
Rothe Rüben, 100 Bündchen	1.75 —2.50
Kraut, neues, per Crate	1.25 —1.50
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	0.50 —1.25
Mohrrüben, 100 Bündel	1.75 —2.00
Gurken, per Dutzend	0.30 —0.50
Zwiebeln, grüne, Bushel	0.15 —0.35
Zwiebeln, Bermuda, per Kiste	1.25 —1.50
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.25 —0.50
Blattsalat, per Kiste	0.10 —0.15
Sellerie, Mich., die Kiste	1.00 —1.25
Rüben, neue, per Bushel	0.25 —0.40
Erbsen, grüne, 1½ Bushel Sack	2.00 —2.25
Tomaten, 4 Körbe	0.40 —0.75
„Pie Plant", das Bündel	0.10 —0.15
Radieschen, 100 Bündchen	0.50 —1.00
Petersilie, das Dutzend Bündchen	0.10 —0.12½
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	0.75 —1.35
Wachsbohnen, per Bushel	1.00 —1.50
Trockene Peas, auserlesene, Bushel	1.68 —1.70
„Medium"	1.65
Braune schwedische	1.30 —1.65
Rothe „Kidneys"	2.15 —2.20
Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car - Ladungen:	
„Triumphs", gute bis beste	0.60 —0.63
Frühe Ohios, gute bis beste	0.60 —0.63
do., in Säcken	0.63 —0.65
Rothe, gute bis beste	0.62 —0.65

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Birchl, Louis G., 57 J., 1524 57. Str.
Engle, Susan, 59 J., 2713 Emerald Ave.
Hader, Johann, 92, 200 W. Huron Str.
Hermine, John, 13 J., 213 W. 26. Str.
Jonte, Maggie, 21 J., 388 State Str.
Kousti, Josef, 57 J., 5115 Lincoln Ave.
Michel, Mary, 60 J., 1005 Le Moyne Str.
Pontius, John Charles, 82 J., 152 Larrabee Str.
Roepke, Louis, 73 J., 385 W. 13. Str.
Schoenberger, Ernestine, 77 J., 276 42. Ave.
Schweder, Anna, 35 J., 2123 Wentworth Ave.
Wagner, Eva, 50 J., 4715 S. Laston Str.

Ein Wort an junge Männer.

Wir behandeln nur Krankheiten der Männer.

Wir kuriren, um kurirt zu bleiben.

Konsultation frei! Schneidet dies aus!

Wenn es irgend Jemanden gibt, der Mitleid bedürftig ist, so ist es derjenige, der mit schuldbeladenem Gewissen von Tag zu Tag einhergeht und welcher weiß, daß er sich häßlichen Gewohnheiten hingab, und welcher sich bewußt ist, daß seine Schande im Gesicht und Gebahren zu lesen ist.

Wir haben sehr viel Elend aus dieser erniedrigenden Fröhnung entstehen sehen, wir brauchen nicht über die Symptome und die Ursache zu sprechen; Ihr kennt sie bereits. Wir brauchen auch nicht über den Anfang oder das Ende zu sprechen. Ihr waret bei dem Anfang zugegen und schreitet jetzt dem Ende zu; wie lange es noch dauert, bis der Weg vollendet ist, liegt ganz und gar bei Euch.

Jetzt seid Ihr noch im Frühling des Lebens, Ihr dürft Euch nicht der Hoffnungslosigkeit hingeben, ebensowenig solltet Ihr in eine verzweifelte Zukunft schauen, ohne Achtung und Ehre von Männern, und ohne Bewunderung und Liebe von Frauen. Wenn Ihr die Warnung beherzigt und Euren Zustand der **richtigen Behandlung** unterwerft, so kann Euch noch tausendfältiger Segen auf dieser Erde bescheert werden, und Eure Sonne kann um so heller scheinen, eben weil sie vorher hinter Wolken versteckt war. Bedenkt, daß die Welt wenig von kranken und schwächlichen Menschen hält; **des Glückes Vorzug ist für voll funktionirende, starke, männliche und magnetische Männer, deren Berührung mit Kraft, Energie und reservirter Nervenkraft durchschauern macht.** Versucht, alles das zu sein, für was Euch die Natur bestimmt hat und führt ein Leben des Glückes voll.

Ihr benöthigt Hilfe! Wir sind bereit, Euch zu helfen. Große und langjährige Erfahrung haben uns gelernt, wie es anzustellen ist, daß Ihr wieder einem Leben des Glückes zurückgegeben werdet. Wir möchten persönlich mit Euch sprechen, aber wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann schreibt an uns. Eure Briefe werden strengstens geheim gehalten und niemand als die Doktoren werden den Inhalt erfahren. Schreibt ausführlich, schreibt die ganze Wahrheit über Euch selbst in Eurem eigenen Weg, und wir werden Euch wissen lassen, was zunächst zu thun ist. Wir werden mehr thun, als Eure Geheimnisse zu behalten, wir werden Euch helfen, dieselben zu vergessen. Krankheiten, erst einmal kurirt, hören bald auf, auch nur eine Erinnerung zurückzulassen.

Ein spezielles Wort an Männer mittleren Alters.

Erzielt Ihr jetzt die unwillkommenen Resultate von Ueberanstrengung? Haben Thorheiten, Unmäßigkeiten oder zugezogene Blutvergiftung Euren Körper geschwächt oder verletzt? Empfindet Ihr langsam fortschreitende **Impotenz** oder Unmöglichkeit, welche verdrießlich, unbequem oder beschämend wirkt? Ist Eure Blase irritirt, so daß Ihr öfters Wasser lassen müßt mit brennenden oder schmerzhaften Gefühlen in der Wasserblase verbunden? Seid Ihr mit einem bischen klebrigen, gelben oder schleimigen Ausfluß geplagt, welcher Euch langsam schwächt und aufreibt? Findet Ihr, daß Ihr mehr oder weniger verworren werdet? Scheint Ihr immer Euren Mutterwitz und Geistesgegenwart mit Euch zu führen? Könnt Ihr über diese Eigenschaften nach Willen und Wollen verfügen? Seid Ihr so stark, rüstig, prompt, wirksam und zuverlässig, als Männer Euren Alters sein sollten? Wenn nicht, dann konsultirt uns, wir sind Spezialisten in der Behandlung von Männerkrankheiten und **wir kuriren was,** während andere Aerzte nur experimentiren.

Spezielle Worte an ältere Männer.

Ist Euer Nervensystem den an Euch gestellten Anforderungen gewachsen? Seid Ihr von nervösen Harn- oder geschlechtlichen Schwächen und Irritationen frei? Fühlt Ihr, daß Ihr den Ansprüchen, welche an Euch gestellt werden, auf jeder Weise gewachsen seid? Sind die Lebens- und Geschlechtskräfte unter dem, was sie sein sollten? Findet Ihr, daß Ihr leicht gereizt seid? Findet Ihr, daß Euch Unfähigkeit ärgert und Schwäche Euch von Euren Vergnügungen und Pflichten abhält? Habt Ihr schwache Nieren, reizbare Blase oder vergrößerte Vorstehedrüsen? Empfindet Ihr häufiges Verlangen zum Wasserlassen oder Schwierigkeiten, bis dasselbe anfängt zu laufen, oder Unfähigkeit, die letzten Tropfen zu entlassen? Wenn dem so ist, so kommt ruhig zu uns, oder schreibt uns ausführlich darüber. Wir können Euch werthvolle und dauernde Dienste leisten. Wir haben langjährige Erfahrung in der Behandlung von männlichen Spezial-Krankheiten und wenn Linderung und Kur möglich ist, dann sind wir die Leute, die es fertig bringen.

Wir behandeln alle Spezial-Krankheiten der Männer.

Wir behandeln diese Krankheiten richtig und deshalb sind wir im Stande, sie zu kuriren. Unsere Beobachtungen und Erfahrungen sind groß und lehrreich, und zusammengefaßt mit unseren Forschungen und Original-Erfindungen, setzen uns in Stand, diese Krankheiten zu heilen. Wir wünschen, mit Männern jeden Alters zu sprechen oder zu korrespondiren, welche schwach, nervös, erschöpft und entmuthigt sind, welche an den Resultaten von **zugezogenen Krankheiten, Erschöpfung, Ueberanstrengungen, Gram, Thorheiten, Unmäßigkeiten, Blosstellungen, unnatürlichen Neigungen, schwächenden Verlusten, Impotenz, fehlerhafter Entwickelung der Funktionen und Verlust der Kraft leiden, welche es unmöglich machen, sich zu verheirathen.** Erkundigt Euch über diese Methode bei uns, denn wir können Euch beweisen, daß wir im Stande sind, Euch zu heilen.

Eine einfache Besprechung kostet Euch nichts und kann Euch viel Besorgniß, Gefahr und Unkosten ersparen. Verschiebt so einen Fall nicht, denn ein solcher Zustand kann fortschreiten. Ihr könnt im Anfang schneller und billiger hergestellt werden, als nachdem die Krankheit sich erst einmal eingenistet hat.

Medizin frei bis geheilt!

STATE MEDICAL DISPENSARY,

S.-W. ECKE STATE und VAN BUREN STR.,
Eingang 66 Ost Van Buren Str., (früher 76 Ost Madison Str.)
CHICAGO, ILL.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr; Sonntags und Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Guitano Saele, Celestina Arrigo, 21, 17.
William D. McCarthy, Ellen McCarthy, 30, 32.
Julius London, Rosie Kauser, 28, 19.
V. R. Tyriver, Anna Brown, 34, 27.
Karel Flaska, Barbar Kovas, 38, 40.
Samuel B. Hewitt, Eva Schmidt, 30, 24.
John R. Meyer, Ina O. Shoop, 35, 21.
William Bahlenhorst, Helen Luebcke, 34, 28.
Thomas Bochoska, Louise Hromoda, 22, 18.
Michael C. O'Donnell, Ella Dennison, 31, 25.
Lewis P. Keyes, Andea Baker, 24, 20.
Henry Kohl, Bertha Kietzer, 32, 32.
Adolph R. Kuhrt, Carrie Heuser, 32, 32.
Frank Kwiatkowski, Lena Shultz, 24, 18.
William Kittlemann, Anna Schlegel, 23, 21.
James Novak, Barbara Nova, 25, 28.
Wladyslian Furtek, Anna Gondela, 23, 21.
Nils J. Nelson, Wilhelmina C. Anderson, 39, 30.
H. R. Barnes, Josephine Theijen, 29, 23.
Abraham J. Scott, Bessie Belinska, 21, 19.
August Johnson, Anna Johnson, 21, 23.
Henry A. Brown, Fortuna M. Fitzsimmons, 24, 23
Michael J. Hayes, Ellen Kennedy, 21, 20.
James S. Sweeney, Carrie Block, 23, 19.
Michael Wojciechowska, Josefa Bijowska, 36, 21.
George Dvorak, Anastasia Pardus, 25, 21.
William Lightfoot, Nellie Trimbull, 36, 34.
Walfrid Fogelberg, Ida Olson, 36, 28.
Fred Slaup, Minnie Johnson, 34, 24.
Arthur Miller, Maud Clinton, 21, 23.
Sigmund Perlowski, Wladyslawa Przymorska, 26, 18.
John Hansen, Augusta Fetke, 22, 20.
Otto Puchelwark, Carrie Wallis, 26, 21.
Philip Brody, Celia Rudnick, 25, 19.
F. B. Moffett, J. M. Hall, 45, 24.
James W. Grieve, Margaret Foley, 32, 22.
Edward B. Barrett, Blanche R. Erby, 21, 21.
David J. Hennessy, Katheryn O Connor, 26, 20.
Alfred Wallin, Albertina Carlson, 43, 36.
William Chattingsworth, Mary Kalm, 28, 21.
James H. White, Emma Dickinson, 33, 24.
Louis E. Bourquin, Jeanne Pascul, 21, 25.
Andrzej Todrowski, Anna Paszamicz, 29, 25.
Emil B. Johnsen, Phoebe O. Nelson, 25, 19.
Josef Musor, Antonia Kuczkowska, 23, 20.
Henry Gillis, Sadie Jones, 35, 26.
Sidney Klein, Belle Adams, 21, 18.
Fred H. George, Charlotte F. Hutchins, 23, 20.
Peter F. Cobery, Anna H. Husted, 35, 53.
Johan B. Olsen, Anna Albert, 44, 32.
Richard K. Smith, Beulah Hober, 26, 19.
Louis Koch, Sarah Walinsky, 24, 22.
Alvin Greiner, Creszenzo Friedl, 22, 20.
Christ Paulsen, Frieda R. Struck, 43, 29.
William R. Leitch, Edith L. Smith, 31, 22.
George A. Kennedy, Katie Brady, 37, 28.

Für die Sommer-Ferien.

ein fünfzig Seiten Büchlein, betitelt „Hints to Tourist", ist von der Chicago & Northwestern herausgegeben worden und beschreibt kurz ungefähr 200 Sommer-Resorts in Wisconsin, Michigan und dem Nordwesten, mit Information über Jagen, Fischen und Hotel-Bequemlichkeiten in jedem. Ein Exemplar ist zu haben, wenn Ihr vorsprecht oder schreibt an die City-Ticket-Office, 212 Clark Str. jn18,20,22,24,30

Der Grundeigenthumsmarkt.

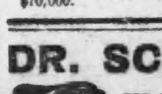
Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

West Polk Str., 206 F. westl. von Francisco Str., Südfront, 24×125, W. E. Dittman an Barbara Weniger, $3,000.
S. Peoria Str., 70 F. nördl. von Monroe Str., Ostfront, 75×125, P. Brown an Joseph Wolfenstetter, $6,500.
Peoria Str., 70 F. nördl. von Monroe Str., Ostfront, 75×125, G. M. McNaughton an Parmelia Brown, $1.00.
Hoyne Ave., 144 F. nördl. von 33. Str., Ostfront, 24×124, E. F. Biddeux an Anna Baker, $1,150.
42. Str., 153 F. westl. von Drexel Ave., Südfront, 25×115, C. Hempel an Hy und Lida Page, $7,000.
Tracy Str., 72 F. südl. von 50. Str., Westfront, 24×118, Western State Bank an Geo. W. Sherman, $1,000.
61. Str., 73 F. westl. von Elisabeth Str., Südfront, 24×125, B. Anderson an A. Freeman, $2,700.
Green Str., 191 F. nördl. von 71. Str., Ostfront, 25×125, R. F. Loud an Geo. J. MacDonald, $1.00.
Eggleston Ave., 195 F. südl. von 69. Str., 27×125, A. F. Loud an Emma McDonald, $1.00.
63. Str., 153 F. östl. von Butler Str., Nordfront, 25×125, D. Stemp u. A an Anna J. S. Harmony, $2,357.
Das ganze Land zwischen 75. und 76. Str. und Phillips und Cregiers Strs, ausgenommen die Alley, R. R. Wallace an Chas. H. Fargo, $8,000.
Ferragut Ave., 48 F. östl. von Clark Str., Südfr., 50×125, W. Boldenweck an Oscar C. Anderson, $1,400.
Kedzie Ave., 125 F. südl. von Roscoe Str., Westfront, 25×124, S. Spanks an Carl C. F. Wagner, $1,400.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an

L. P. Merriman, 2-stöck. Brick-Anbau, 533 Washington Blvd., $2,000.
Mr. O'Connor, 2-stöck. Brick Flat, 11828 Lafayette Ave., $2,300.
P. Touhry, 2-stöck. Brick Flat, 7309 Lexington Ave., $5,000.
W. Morris & Sons, 2-stöck. Brick-Anbau, 579 bis 581 und 583 35. Str., $1,500.
Katholischer Bischof von Chicago, 3-stöck. Brick-Anbau, 4124 Indiana Ave., $11,000.
George Levers, 4-stöck. Brick Apartment-Gebäude, 3249—51 Wabash Ave., und 1019—23 Leland Ave., $70,000.



DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt,
250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momifa*

N. WATRY & CO.,
99 E. RANDOLPH STR.,
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras und photogr. Material.

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:

J. S. Lowitz,

185 S. CLARK STR.
nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß u's Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.

— Spezialität —

Erbschaften
kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten
konsularisch ausgestellt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent **LOWITZ,**
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 6, Sonntags 9—12 Vorm. 16ag,modidofa*

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Schiffskarten
zu billigsten Preisen.
Wegen Ausfertigung von
Vollmachten,
notariell und konsularisch,
Erbschaften,
Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an
Konsulent **K. W. KEMPF,**
Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 LaSalle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr. 18jun,mifrmo*

Eröffnet ein Sparkonto bei uns

und macht regelmäßig jede Wochen Einlagen. Die Gewohnheit zu sparen wächst, und Ihr habt Euer Bank-Konto.

Spareinlagen von $1 aufwärts angenommen und 3% Zinsen bezahlt, fällig am 1. Januar u. 1. Juli.

Kaufleute, Fabrikanten und Geschäftsleute,
die beabsichtigen ein neues Check-Konto zu eröffnen, sind freundlich eingeladen vorzusprechen.

Bonds und Hypotheken gekauft und verkauft.

WESTERN STATE BANK

157—159 La Salle Str.

Direktoren:

R. J. Bennett	V.-P. W. M. Hoyt Who. Gro. Co.
Albert W. Rixon	Präs. Benson & Rixon Co.
Chas. Burrall Pike	Pike & Gade, Attorneys
Christian H. Hanson	Königl. Dänischer Konsul
Jno E. Kavanagh	Hubbard & Co., Broom Corn
Theodore A. Shaw Jr.	Drygoods Commission
Charles L. Johnson	Präsident
Lawrence Nelson	Kassirer

17febmo,1j

Geld zu verleihen

zu $4\frac{1}{2}$% in Beträgen von $2000 auf ausgesuchte Sicherheit in Chicago Grundeigenthum.

A. Holinger & Co.,
172 Washington Str.
famomi*

Versucht mal

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen.
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: South 429. 13ma,mmfrlj

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u.s.w. — Bruchbänder 50 Cents und aufw. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

X-Strahlen heilen

Krebs und Schwindsucht. Wir behandeln alle Krankheiten wie nöthig.

Wir untersuchen Euch kostenfrei mit unserem verbesserten X-Ray Apparat und behandeln Euch zweckentsprechend. Wir geben medizinisch-elektrische Bäder und alle andere elektrische Behandlung. Ausgebildete Wärter geben erprobte beste Massage. Alle Patienten unter der Aufsicht eines bekannten deutschen Spezialisten in der Naturheilkunde behandelt. Kommt sofort, wenn Ihr krank seid. Aufschub ist gefahrbringend.

SOUTHERN INSTITUTE of Electricity and Medizine,
214 Clark Str., Zimmer 305.
17jn,1mt,mifonmo

CHICHESTER'S ENGLISH
PENNYROYAL PILLS

Original and Only Genuine. SAFE. Always reliable. Ladies, ask Druggist for CHICHESTER'S ENGLISH in RED and Gold metallic boxes, sealed with blue ribbon. Take no other. Refuse Dangerous Substitutions and Imitations. Buy of your Druggist, or send 4c. in stamps for Particulars, Testimonials and "Relief for Ladies," in letter, by return Mail. 10,000 Testimonials. Sold by all Druggists. Chichester Chemical Co., 2100 Madison Square, PHILA., PA.

Please reply in English. 15no,mobofa,lj

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt
f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen. Schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo and. Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.—Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntag 8 bis 12.

Eine Spalte unvergleichlicher Baargeld-Preise.

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Leinen-Scrim. Leinen Scrim—für Zwischenfutter, so lange der Vorrath reicht, per Yard, **1¼c**

Wasch-Spitzen. Neue waschbare Spitzen, regulär für 8c bis 6c verkauft, die Yard zu 3c, 2½c und **1½c**

Muslin. 36-zöllige gebleichte Muslinrester, werth bis 6c — ums 8 Uhr Vorm. — Yard, **1c**

Skirt-Futterstoff Empire Rockfutter, gewöhnlich verkauft für 12½c, die Yard zu **3c**

Handtücher. Cotton Honeycomb Handtücher, befranst — speziell, **1½c**

Draht-Tuch. Clinton Draht-Tuch —grün oder schwarz— die Yard **3c**

Weiße Lawns. Weiße gestreifte u. karrirte Lawns, — werth 6c, Yard zu **3½c**

Zu Zu. Zu Zu Ginger Snaps —das Packet zu **3½c**

Percaline. Weiße volle Beetle Percaline Rester, — 15c Sorte, Yard zu **4c**

Kleider-Futter. 36zöll. schwarzes Spun Glaß, immer zu 15c verkauft, die Yard zu **5c**

Kissen-Bezüge 42x36zöll. gebleichte Pillow Slips, nur 50 Dutzend, das Stück **4½c**

Mattings. Fancy karrirte China-Stroh-Matten, Yard, **7c**

Suiting Schwere Qualität Crash Sutings, 28 Zoll breit Dienstag per Yard, **6¾c**

Beinkleider. Muslin Beinkleider f. Damen, mit Saum u. Cluster of Tucks, speziell, **10c**

Schinken. [illegible] Nr. 1 [illegible] Schinken, per Pfund **12¾c**

Zitronen-Presser. Schwere, verzinnte Box Lemon Squeezers, zu **9c**

Waschb. Anzüge Blouse Style waschbare Knaben-Anzüge — hübsch gemacht, Größen 3 bis 8, morgen, diese 75c Werthe, **19c**

Fliegenfenster Patent Extension-Fenster Screens — ausziehbar von 21 bis zu 32 Zoll, **12c**

Kimonos. Percale Kimonas [illegible] hübschen hellen [illegible] ben, gewöhnlich 45c morgen, [illegible]

Teppich-Borten. Brussels - Carpet-Border, durch Wasser beschädigt, werth bis zu 60c, Yard, **19c**

[illegible]-Gardinen. [illegible] Spitzen-Gardinen, werth bis zu $1.50 das Paar, Dienstag, das Stück, **39c**

Dunkle [illegible] [illegible] **39c**

Waist-Muster. Weiße fancy Waist Muster, hochfeine Entwürfe, einschl. 1 Yd. prachtvollen tucked und bestickten Besatz, hübsch boxed — **48c**

Sammet-Carpet Velvet Carpet, nur durch Wasser beschädigt, Dienstag, Yd., **48c**

Zucker. Besten granulirt. Zucker, 10 Pfd. für **48c**

Schuhe. Satin Calf Schuhe für die kleinen Herren, Coin Zehen, breite Sohlen, alle Gr., der $1.25 Sorte — zu **59c**

Damen-Oxfords Damen Vici Kid Oxfords, handgewendete Sohlen, Coin Zehen, Stock und Patent-Tips, alle Gr., gewöhnlich $1.50, zu **69c**

Mädchen-Schuhe Mädchen- und Kinder-Schuhe, gemacht über die neuen Leisten, von Vici Kid, Patentleder-Tips, alle Gr., — voller Werth $1.50, zu **69c**

Piano-Scarfs. Piano Scarfs, gem. v. fancy Velour, mit seidenen Fransen, — werth $2.25, zu **98c**

Männer-Hosen. Gestreifte Worsted Männer-Arbeitshosen, — die $1.25 Sorte zu **69c**

Damen-Oxfords Handgewendete Oxfords und Colonials f. Damen, gemacht an den neuesten eleganten Leisten, Kid Patent Tips — im Retail anderswo $3.50, speziell **$1.49**

Zigarren. Geo. W. Childs Zigarre, Kiste von 50, **$1.42**

Für den Vierten
Flaggen, Revolver, Patronen, Blanks, Cameras, Hängematten, Picknick-Waaren u. s. w.
zu niedrigsten Preisen

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Ein Liebesmahl mit schlimmen Folgen.—Jugendlicher Uebermuth.—Der Limburger Dom. — Der Schatz des Kurfürsten.—Das Wirthshaus an der Lahn. — Der Kronprinz in der 4. Klasse.—Graf Waldersee und andere Generäle.—Kaiser Wilhelms Lieblinge.

Limburg a. d. Lahn, 12. Juni.

Wissen die geehrten Leser, was ein Liebesmahl ist? Es ist dies ein Festessen von Offizieren, das im Kasino abgehalten wird und in vielen Fällen mit einer großen Kneiperei seinen Abschluß findet. Zu diesen Liebesmahlen sind auch die Antritts- und Abschiedsfeiern zu rechnen, die zu Ehren von kommenden wie gehenden Kameraden veranstaltet werden und auf denen es ebenfalls manchmal recht heiter zugeht.

Eine solche Abschiedsfeier, die den Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird, fand kürzlich im Offiziers-Kasino zu Deutz a. Rhein, gegenüber von Köln, statt. Die Zeitungen haben darüber bis heute nicht berichtet, selbst die Kölner Blätter nicht, obschon sie davon Kenntniß erlangt hatten; auf Wunsch von oben, da es dem betreffenden Offizier-Korps daran gelegen ist, daß die peinliche und geradezu grauenhaft tragische Geschichte vertuscht wird.

Mehrere zur Dienstleistung einberufene Reserve-Offiziere des 8. Rheinischen Kürassier-Regiments hatten am letzten Tage ihrer Uebung die Herren von der Linie zu einem Abschiedstrunk im Offiziers-Kasino geladen, wobei es, wie immer in solchen Fällen, hoch herging. Schließlich waren nur noch drei Offiziere als Sieger auf dem Kampfplatze geblieben, ein aktiver und zwei Reserve-Leutnants, die in später Stunde auf den tollen Gedanken kamen, den vor Stunden bereits abgefallenen und zu Bett gegangenen Regiments-Adjutanten, der im Kasino wohnte, zu wecken und zu veranlassen, noch Eins mitzutrinken. Da der Adjutant auf wiederholtes Klopfen kein Lebenszeichen von sich gab, so sprengten die angesäuselten Herren das Thürschloß und drangen in das dunkle Zimmer ein. Der so plötzlich aus dem Schlafe geweckte Offizier griff, in dem Glauben, es seien Räuber bei ihm eingedrungen, nach seinem scharf geschliffenen Pallasch und führte einige kräftige Hiebe nach den Eindringlingen, die im Dunklen den gefährlichen Vorgang nicht bemerkt hatten. Der Erfolg der blindlings geführten Säbelhiebe war ein verhängnißvoller. Der eine Reserve-Offizier [illegible] lebensgefährlichen Stich in den Unterleib, der andere einen Hieb über das Gesicht, [illegible] Ohr aufgeschlitzt wurde, [illegible] der aktive Offizier einen Säbelhieb auf den erhobenen Arm, der furchtbar zugerichtet wurde.

Als sich das verhängnißvolle Mißverständniß aufklärte, wurde sofort ein Arzt geholt, der die Verwundeten in das Lazareth schaffen ließ, während der schleunigst benachrichtigte Regiments-Kommandeur eine Untersuchung des Falles anordnete und die strengsten Maßnahmen traf, daß die Geschichte nicht in das Publikum drang. Ich habe sie aber unter der Hand erfahren, und da ich nicht zum Schweigen verpflichtet bin, so will ich sie den Lesern der „Abendpost" wiedererzählen, nicht um in scheinheiliger Entrüstung über die heutige verderbte Jugend den Stab zu brechen, sondern um zu zeigen, [illegible] der Jugend doch nicht [illegible] gemacht, und wenn die Narretheien im Rausch verübt, keine schlimmen Folgen hatten, so war es wahrlich nicht das Verdienst der Theilnehmer daran. „Jugend hat keine Tugend" ist ein wahres Wort, und so sehr auch die Alten in moralischer Entrüstung über die Thorheit der Jugend sich ereifern, so ist es doch eine Thatsache, daß sie es einst nicht viel besser gemacht haben.

Nur die Jugend ist genußfähig im wahren Sinne des Wortes; was dem Menschen im Alter geblieben, ist die Erinnerung an die Thorheiten der Jugend; „alles andere ist Strohfeuer," bemerkte jüngst ein Freund zu mir, als wir bei einem Schoppen Aepfelwein auf die Zeit zu sprechen kamen, von der Bodenstedt sagt:

„Mit stiller Wehmuth nur gedenk' ich,
Der Tage jugendkräft'gen Seins." u. s. w.

* * *

Es ist jetzt gerade ein viertel Jahrhundert, seit ich das letzte Mal in diesem freundlichen Lahnstädtchen verweilte! Das alte Nest hat seitdem sein mittelalterliches Gewand abgestreift und ist in die Reihe der modernen Industriestädte eingetreten. Nur den aus dem 14. Jahrhundert stammenden Dom, der mit seinen sieben Thürmen weithin sichtbar auf einem Felsen hoch über der Lahn aufragt, begrüßte ich als alten Bekannten; die anderen sind verschwunden, in die Welt hinausgezogen, oder ruhen unter dem Rasen auf dem alten Friedhof, den Lebenden den stummen Gruß entbietend:

„Wand'rer, steh' und weine.
Hier ruhen meine Gebeine —
Ich wollt', es wären Deine",

wie es auf einem bemoosten Grabstein zu lesen ist.

Als der letzte Kurfürst von Trier, Klemens Wenzeslaus, Prinz von Sachsen, Anno 1803 vor den Franzosen Reißaus nahm, brachte er den reichen Domschatz des Erzbisthums Trier in Limburg in Sicherheit. Die nachrückenden Franzosen fanden ihn dort nicht, und noch heute kann man in der alten Stadtkirche diese mittelalterlichen Kunstwerke im Werthe von Millionen, reich mit Diamanten, Smaragden, Rubinen und anderen Edelsteinen geschmückte Monstranzen, Kelche, Kreuze, Bischofsmützen und Bischofsstäbe — einer aus Gold und Silber, ein angeblich echtes Stück des Wanderstabes des Apostels Petrus enthaltend — bewundern.

Der nachmalige Landesvater, Herzog Wilhelm von Nassau durch Napoleons Gnaden, ließ aus jedem dieser Prachtstücke den größten und werthvollsten Edelstein ausbrechen und durch eine Emailleplatte, mit dem nassauischen Wappen geschmückt, ersetzen, dadurch seinen etwas geschwächten Privatschatz mehrend und zugleich andeutend, daß der Trierer Domschatz jetzt nassauisches Eigenthum sei.

Als im Jahre 1866 Nassau dem preußischen Staate einverleibt wurde, versuchte das Trierer Domkapitel den Schatz zurückzuerlangen, aber erfolglos. Die Forderung war verjährt, und so verblieb dieser sehenswerthe Schatz im Besitze des Bisthums Limburg.

* * *

Von den vielen Wirthshäusern an der Lahn, in welchen, wie es in dem bekannten Liede heißt, die Fuhrleute einkehren und Ulrichsteiner Franzbranntwein trinken sollen, will ich hier nicht reden, aber bemerken, daß es im „Preußischen Hof" noch wie ehedem guten Wein gibt, die Flasche schon zu einer Mark. Der deutsche Kronprinz hat, wie einst sein Großvater, Kaiser Friedrich, das Lahnland besucht und alle Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen, wobei er die Beobachtung gemacht haben wird, daß die Leute im Lahnthal, wie in ganz Nassau, gute deutsche Patrioten sind. Im Uebrigen fühlen sie sich als Nassauer, wie sich ja auch die Rheinländer mit Stolz Rheinländer und nicht Preußen nennen. Der Kronprinz hat viele Züge mit seinem Vater gemeinsam. Er mischt sich, wie Kaiser Wilhelm, als er noch Prinz war, gern unter das Volk, und ist neulich sogar in einem Eisenbahnwagen vierter Klasse mit Corpsstudenten von Bonn nach dem Kloster Maria Laach, am Laacher See, gefahren, wo er Gast des Benediktiner Abtes war. Er äußerte sich dabei, die Wagen 4. Güte, in denen „Standespersonen" vom Schlage der Marktweiber, Arbeiter u. s. w. zu fahren pflegen, seien im Sommer luftiger, als die Wagen der ersten Klasse und — die Fahrt darin sei auch billiger! Hoffentlich denken die anderen reichen Leute nicht ebenso wie der Kronprinz, sonst läuft die Königlich Preußische Eisenbahn-Verwaltung Gefahr, Bankerott zu machen. Denn wenn der zukünftige deutsche Kaiser es nicht mehr „afforden" kann, erster Klasse zu reisen, was sollen dann die anderen Leute thun, die in der Wahl ihrer Eltern weniger vorsichtig waren?

Da macht es der [illegible] Generalfeldmarschall Graf Waldersee ganz anders. Er fährt auf seinen Reisen [illegible] im [illegible] ihm zur Verfügung gestellten Salonwagen mit Gefolge und Dienerschaft in erster und zweiter Klasse, so noch kürzlich nach Westfalen, um die Truppentheile des 7. Armee-Corps zu besichtigen. Dabei ist dem Generalissimus chinesischen Angedenkens eine Unannehmlichkeit zugestoßen, in Folge deren er seine Reise in Wesel am Rhein plötzlich abbrach.

Wie es heißt, hatte Graf Waldersee seine Befugnisse als General-Inspektor überschritten, wogegen der kommandirende General v. Bissing, ein ebenfalls sehr schneidiger Herr, entschieden Einspruch erhob, was zur Folge hatte, daß der Feldmarschall wieder nach Berlin zurückkehrte. Der Kaiser wird nun zu entscheiden haben, wer von den beiden Generälen Recht hat.

Die Machtbefugnisse der kommandirenden Generäle gehen sehr weit. Sie unterstehen nur den direkten Befehlen des Kaisers, und wobei der Kriegsminister [illegible] des Generals [illegible] haben [illegible] zu befehlen. [illegible] von den General-Inspektoren, die mehr eine dekorative Stellung bekleiden und in dieser Eigenschaft nur geringen Einfluß haben. Man nimmt dazu alte verdiente Generäle, die man auf diese Weise vor der Unannehmlichkeit der Pensionirung bewahrt, oder Prinzen, die der Kaiser durch diese Sinecure auszeichnen will.

Der alte Wrangel hatte eine ähnliche Stellung inne mit dem hochtrabenden, eigens für ihn geschaffenen Titel „Ober-Kommandeur in den Marken." Er hatte sogar zwei Adjutanten, seine ganze Thätigkeit bestand aber nur darin, unter den Linden spazieren zu gehen, den Damen Kußhände und den Straßenjungen Kupfermünzen zuzuwerfen.

Der durch seine hahnebüchene Grobheit und mangelnde Geschmeidigkeit nach oben hin rühmlich bekannte kommandirende General v. Lentze hat kürzlich seinen Abschied genommen, nachdem der Kaiser ihm denselben wiederholt verweigert hatte. Es ist ein hübscher Zug vom Kaiser, daß er diesen etwas unbequemen, aber hochbefähigten General nicht ziehen lassen wollte, obschon dieser ihn manchmal in derber Weise seine Ueberlegenheit in militärischen Dingen hatte fühlen lassen. Von den kommandirenden Generälen stehen zur Zeit der zu Metz residirende Graf Haeseler und General v. Massow, vom IX. Corps in Altona, dem Kaiser am nächsten. Beide sind schneidige Kavalleristen und aus dem Generalstab hervorgegangen.

Der Jahresbericht der Spielbank.

Im Jahre 1901 hielt der schlechte Geschäftsgang der Spielbank in Monte Carlo, der schon im Vorjahre so große Beunruhigungen hervorgerufen hatte, noch weiter an. Der Reingewinn der Spielbank-Gesellschaft (Société des bains de mer de Monaco) bezifferte sich auf „nur" 22 Millionen Francs, von denen nur 19 Millionen Francs wirklicher Spielgewinn sind, während 3 Millionen Francs den Miethzins der Hotels und Kaufhäuser darstellen, deren Besitzerin die Spielbank-Gesellschaft ist.

Während noch im Jahre 1890 das Kapital der Spieler, das auf den grünen Tischen von Monte Carlo gewagt wurde, etwa 600 Millionen Francs betrug, schätzt man es im Berichtsjahre auf höchstens 500 Millionen Francs. Der Nominalwerth der Aktien beträgt 500 Francs, der Einführungs-Kurs an die Pariser Börse aber bezifferte sich auf 2200 Francs, und wer die Aktien zu diesem Kurs gekauft hat, hat alle Ursache, mit dem Geschäftsjahr 1901 unzufrieden zu sein, denn es gelangt nur eine Dividende von 25 Prozent des Nominalwerthes zur Vertheilung.

Im Fürstenthum Monaco ist aber heute fast Jedermann Aktionär der Spielbank. Der Fürst von Monaco und die Blanc'schen Erben haben ihren gesammten Besitz an Aktien zur Zeit der höchsten Blüthe der Spielbank abgestoßen. Man kann sich also leicht vorstellen, mit welcher Spannung ganz Monaco dem jährlichen Bericht der Spielbank entgegensieht, und wie die Herzen der guten Monegasken zittern und beben, wenn einmal ein glücklicher Spieler im Kasino große Gewinne einheimst. Er schleppt ihnen ja ihr Geld fort, und wie sehr die Monegasken an ihrem Gelde hängen, mag man daraus ermessen, daß sie es „ihr Blut" nennen.

„Der Graf Bagozzi hat 200,000 Francs von unserem Blute aus Monte Carlo fortgetragen", hieß es im Dezember nach den großen Roulettegewinnen des jungen Italieners, und die Monegasken hätten ihm am liebsten den Revolver auf die Brust gesetzt und zur Wiederherausgabe „ihres Blutes" gezwungen. Große Furcht erweckte im vergangenen Winter auch Lord Roßlyn, der als Bevollmächtigter eines englischen Syndikats mit 750,000 Francs Kapital einen regelrechten Feldzug gegen die Spielbank unternahm und anfangs mit seinem System erstaunlichen Erfolg hatte. Was wäre aus der Spielbank geworden, wenn Lord Roßlyn siegreich geblieben wäre? Zum Glück für die Aktionäre kam es anders. Auch Lord Roßlyns unfehlbares System erwies sich als trügerisch. Aber der Engländer bewies die seltene Kaltblütigkeit, mit seinem Feldzuge gegen die Bank schon aufzuhören, ehe er noch sein Kapital verspielt hatte. Er erkannte nach einigen Wochen den Fehler seines Systems und trat sogleich in guter Ordnung den Rückzug an, mit der Bemerkung, er wolle weitere Studien anstellen und sein System vervollkommnen.

Noble Rache.

In einem italienischen Städtchen kam vor Kurzem ein deutscher Prinz aus einem [illegible] kleineren Fürstenthum, der sich mit seiner Gattin auf einer Vergnügungsreise befand, zu kurzem Aufenthalt an. Das Paar reiste, wie einfache Bürgerliche zu reisen pflegen und begnügte sich in dem Hotel, in dem man abstieg, mit einem Zimmer und dem üblichen Frühstück. Der pfiffige Hotelier hatte aber herausgefunden, daß die beiden Reisenden ganz besonderer Art waren — (es waren Verwandte des deutschen Kaisers) —, und als sie die Rechnung verlangten, fanden sie zwar darauf den ihnen gebührenden Rang vermerkt, aber auch die Summe von zweihundert Lire als Extrakosten verrechnet. Darauf großer Aerger des Prinzen, während die Prinzessin, der es an Humor nicht fehlte, endlich ihre Entrüstung in die Worte zusammenfaßte: „Den lassen wir einmal aufsitzen."

Und gedacht — gethan. Am nächsten Tag erschien in der Zeitung des Orts ein Artikel, der von dem Besuch des Prinzen und der Prinzessin erzählte und berichtete, dieselben hätten dem Hotelier fünfhundert Lire übergeben mit der Bitte, diese Summe, nachdem er die Kleinigkeit für [illegible] einmaligen Uebernachten abgezogen, für die Armen der Stadt zu verwenden. „Herr G. B., der Besitzer des Hotels" — so schloß die Notiz — „soll sich infolgedessen, wie wir in Erfahrung brachten, veranlaßt gesehen haben, die ganze Summe ohne jeden Abzug der Armendeputation zur Verfügung zu stellen."

Eine lustige Diebs-Geschichte.

Der Pförtner eines vornehmen Pariser Hauses in der Rue Réaumur sah unlängst zwei zerlumpte Individuen in das von ihm mit Luchsaugen bewachte Haus gehen. Er kletterte ihnen rasch nach und fragte sie, wohin sie wollten. „Zu dem Herrn Doktor," antwortete einer von ihnen verlegen, „aber wir haben uns in der Adresse geirrt." Darauf verließen sie eiligst das Haus. „Das sind sicher Spitzbuben," dachte der Pförtner und lief ihnen nach. Er kam noch zur rechten Zeit, um sie in ein vornehmes Haus auf dem Boulevard de Sébastopol treten sehen. Jetzt ließ er sie verhaften. Sie konnten jedoch auf der Polizeiwache befriedigende Auskunft über ihre Personalien geben und wurden, da man ihnen nichts vorwerfen konnte, freigelassen. Nun drehten die Beiden den Spieß um und verklagten den Pförtner wegen verläumderischer Angeberei; er wurde auch richtig zu einer Geldstrafe und zu 30 Francs Schadenersatz verurtheilt. Einige Tage später kamen die beiden Individuen wieder in das Haus Réaumur, das sie bald darauf mit großen Säcken auf dem Rücken verließen. Der Pförtner ließ sie ruhig gewähren und schenkte ihnen kaum Beachtung; waren sie doch durch Gerichtsbeschluß für anständige Leute erklärt worden, während er selbst ein Verläumder war. Die Männer hatten in dem Hause zwei Wohnungen radikal ausgeplündert.

Ein Herz als Fundobjekt.

Bei einer Renovirung, die unlängst an der berühmten alten Abteikirche „Val-de-Grâce" in Paris vorgenommen wurde, fanden Arbeiter eine herzförmige silberne Kapsel von der Größe einer Handfläche. Das Medaillon ließ die halb verwischte Inschrift: „Sister Williams" erkennen, und durch einen Spalt in der Metallhülse gewahrte man etwas, das wie ein Stück gelblich-brauner Kreide aussah. Es war aber nichts dergleichen. Man hatte es mit dem Herz einer Nonne zu thun, deren übrige Reste längst zu Staub und Asche zerfallen sein dürften.

In einem Gewölbe, zu dem links neben dem Altar der 1645 erbauten Kirche eine Stiege hinabführt, pflegten die Karmeliter zu beten. Dort lag auf marmornen Tischen geordnet eine beträchtliche Anzahl silberner und goldener Kapseln. Diese bargen die einbalsamirten Herzen von Mönchen und Nonnen aus Adelsgeschlechtern, von Königen, Prinzen und Prinzessinen, deren Gebeine in den Gräbern von St. Denis ruhen. Während der Revolution wurden diese Reliquien geraubt und nach ihrem Metallwerth verkauft.

Unter den Familien, die vor etwa zwei Jahrhunderten mit James Smart von England nach Frankreich kamen, befanden sich mehrere junge schöne Mädchen, die bald nach ihrer Einwanderung den Schleier nahmen und sich im Karmeliterkloster für immer von der Welt abschloßen. Das jetzt gefundene Herz hat sicherlich in der Brust einer dieser jungen Engländerinnen geschlagen. Welchen Roman mag es durchlebt haben, ehe seine Besitzerin den Entschluß faßte, von den Freuden des Lebens Abschied zu nehmen!

Leset die „Sonntagpost".

— Läßt tief blicken. — „So, mit diesem Lämpchen leuchtet die Tochter des Hauses immer die Treppe hinab!" — Köchin: „Ja, das löscht bei dem geringsten Luftzuge aus."

— Zerstreut. — Professor (auf seine Uhr sehend, welche steht, sich besinnend): „Wo habe ich jetzt nur wieder meine Uhr stehen lassen!"

SIEGEL, COOPER & CO.

Bringt die Kinder nach dem Eden Museum, — fünfter Floor.

Eintritt frei.

Wöchentliches Musicale.

Dienstag, 1. Juli, 3:30 bis 5 Uhr Nachmittags, fünfter Flur, ausgeführt von Tomaso's Orchester. Das Publikum ist freundlichst eingeladen. Programm:

Solisten — Imperial Quartett; Herr Julius Herner.

1. Ouverture—Don Juan .... Mozart
2. a) La Estrella, Sevillian Orange Dance .... Langey
   b) Toreadore et Andaluse .... Rubinstein
3. Gesang—a) Marsch .... Bratton
   b) Blacksmith Song .... Tufts
   Imperial Quartett.
4. Selektion—The Bartered Bride .... Smetana
5. a) La Premier Pas .... Armand
   b) Serenade .... Moszkowski
6. Violoncello-Solo—a) Nocturne .... Goltermann
   b) Gavotte .... Popper
   Herr Julius Herner.
7. Ouverture Turando .... Lachner
8. Gesang — Nancy, My Yellow Rose .... Geibel
   Imperial Quartett.
9. Walzer — Mariana .... Waldteufel

Flaggen, Dekorationen, Feuerwerk für den Vierten.

Feinstes Assortm. v. Muslin, Cotton Bunting, Wollen Bunting, Seide (mounted und unmounted) in Chicago. **Flaggen**

Unsere Wollen Bunting Flaggen sind aus dem besten ganzwoll. Bunting und absolut echtfarbig.

Firecrackers, $1.00 — Kiste von 40 Packeten u. aufw.—alle unsere Fire Crackers sind extra Qualität und schwere Sorte.

Volle Auswahl von Torpedos, Pistolen, Kanonen, Papier Caps, Ballons, Laternen etc.

Muslinflaggen an Stangen, 2c Dutzend und aufwärts—Schwere Cotton Bunting U. S. Flaggen, absolut echte Farben, mit Canvas Head, fast so gut wie die ganzwoll. Bunting Flaggen — 6 Fuß, 75c — 8 Fuß $1.25

Groceries und Provisionen.

Waaren werden speziell verpackt für Ablieferung außerhalb der Stadt. Luncheon-Kästchen und Körbe auf Bestellung gefüllt. Sechs Telephons—Harrison 3630. Prompte Ablieferung.

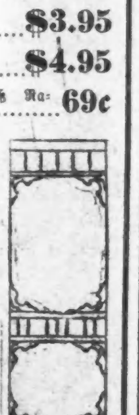
New England Schinken, Swift's oder Armour's, — halbe oder ganze Stücke, per Pfund 14c
Armour's Star Frankfurter, Pfd. 10c
Spiced Scotch Buttock oder Roast Beef, Pfd. 30c
Süße Gherkins, Hazel Brand, frische, schmackhafte Gurken — die 16-Unzen Flasche, zu 25c
Heinz' India Relish, Pint-Flasche zu 23c
[illegible] 13½c
Frische [illegible] Jersey [illegible] frische [illegible] Butter, 5 Pfd. Nettogewicht [illegible] $1.25
[illegible] 40c
[illegible] $1.10
[illegible] $1.00
[illegible] .... .60
[illegible] 25c
[illegible] 35
[illegible] 25c
[illegible] 95c
[illegible] 18c
[illegible] 13
Lachs, Bear Brand, auch Sockeye Fisch, 1 Pfd. flache Büchse; 15c; das Dutzend zu $1.70
Weiße Borax Seife, Wrisley's, die beste im Markt, per 1-Pfd.-Stück 5c; Kiste mit 60 Stücken $2.75
Penang Gewürznelken, weißer Tellicherry Pfeffer oder Double Superfine englischer Senf, 4-Unzen Flasche mit Silber-Sifting-Decke 15c
Golden Drip Syrup, die feinste Qualität, Quart-Büchse 17c
Crown Backpulver, ½-Pfd.-Büchse 9c; 1-Pfd.-Büchse 15c
Burnett's Flavoring Extrakte, 4-Unzen-Flasche Vanilla oder Lemon 30c
[illegible]ässerter Cream, Imperial, [illegible], Pet, Peerleß oder Superb [illegible] Familiengröße, Dutzend [illegible]; 6 Büchsen 25c
[illegible]el-Cider Essig, garantirt [illegible], per Gallone, einschließl. Krug 23c
[illegible]'s Sublime Luca [illegible] Pintflasche 35c
Orangen-Marmalade, Croß & Blackwell's, neue Importation, 1-Pfd.-Glastopf 25c, Dutzend $2.30
Fillet französische Sardinen — Quarters, mit Schlüssel zum Oeffnen, per Büchse 16c; Dutzend $1.80

[illegible] BARGAIN BASEMENT
[illegible] für morgen.

Unsere Modell Eisschränke, aus Hartholz gemacht, gefüllt mit Holzkohle, durchweg mit Zink ausgeschlagen und haben patent. abnehmbare Flue und Wasser-Abflußröhre.
Nr. 430—39x15x24 zu $5.95
Nr. 431—41x17x25 zu $6.95
Nr. 432—43x18x26 zu $7.95

Nr. 444—Doppelthüre — 51x22x38, zu $17.95
Unser Model Apartment House Eisschrank, mit Holzkohle gefüllt, Nr. 458, 50x19x25 .... $9.75
Nr. 460—54x20x28 .... $12.95
Nr. 462—55x21x31 .... $15.95
Unsere Model-Eiskisten — aufwärts von $2.95

Garten-Schlauch — per 50 Fuß — verkuppelt. —
Competition $1.95
Plumbers $2.95
Standard $3.95
Black Seal $4.95
8-armige Peerleß Rasensprinklers 69c



4-Panel Screen-Thüren — aufwärts von 48c
Fancy Screen-Thüren, Hard Oil Finish, zu 75c
Columbian verbesserte Fenster-Screens, zu 10c
Unsere Nr. 1 No Sag Gardinenstrecker 59c
Nr. 8 volle Größe schwere Blech Waschkessel — mit Kupferboden und Kupferrand, zu 69c
2-Brenner Major Gas-Oefen, gesägte Brenner, zu $1.75
Anti-Trust Bleiweiß, in Fäßchen — per Pfd. 2¾c
Newport oder Challenge Hausfarbe, per Gallone 95c
2-Quart echte White Mountain Ice Cream Freezers —Triple Motion $1.38
Hygienic Kalsomine— weiß oder farbig — 4-Pfd.-Packet 19c
Nr. 1 Möbel-Lack — per Büchse 10c

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.
Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 V * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Fp.	*11.00 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N *11.30 N	* 6.45 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracr, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 V ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.00 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.19 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 V *12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 8.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x8.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 8.00 V * 8.00 N	* 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.08 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchgehenden Züge fahren vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 7.35 V	* 9.45 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.45 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 5.45 N	*11.20 V
Monticello, Ill., und Decatur	* 5.45 N	* 1.10 N

[illegible]

Chicago & Alton.
Union Passenger Station, Canal Str. [illegible] Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Str. Phone Central 1767.

[illegible]

Wabash-Eisenbahn.
[illegible]

Burlington-Linie.
Chicago, Burlington und Quincy-Eisenbahn. Tel. Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Passenger Bahnhof, Canal und Adams Str.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.
Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 109 Adams Str. Phone 2937 Central.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.
[illegible]

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Str. [illegible]

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams.—Telephone 3[illegible] Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags

	Abfahrt.	Ankunft
Minneap. St. Paul, Dubuque,	*8.45 V.	*9.30 N
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V
St. Charles, Sycamore und	*1.00 N.	*10.00 V.
De Kalb	**5.26 N.	**7.45 V.

Monon Route—Dearborn Station.
Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 8.00 N	* 7.20 V
Indianapolis und Cincinnati	* 3.00 N	* 7.20 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	*9.00 N	* 7.20 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.